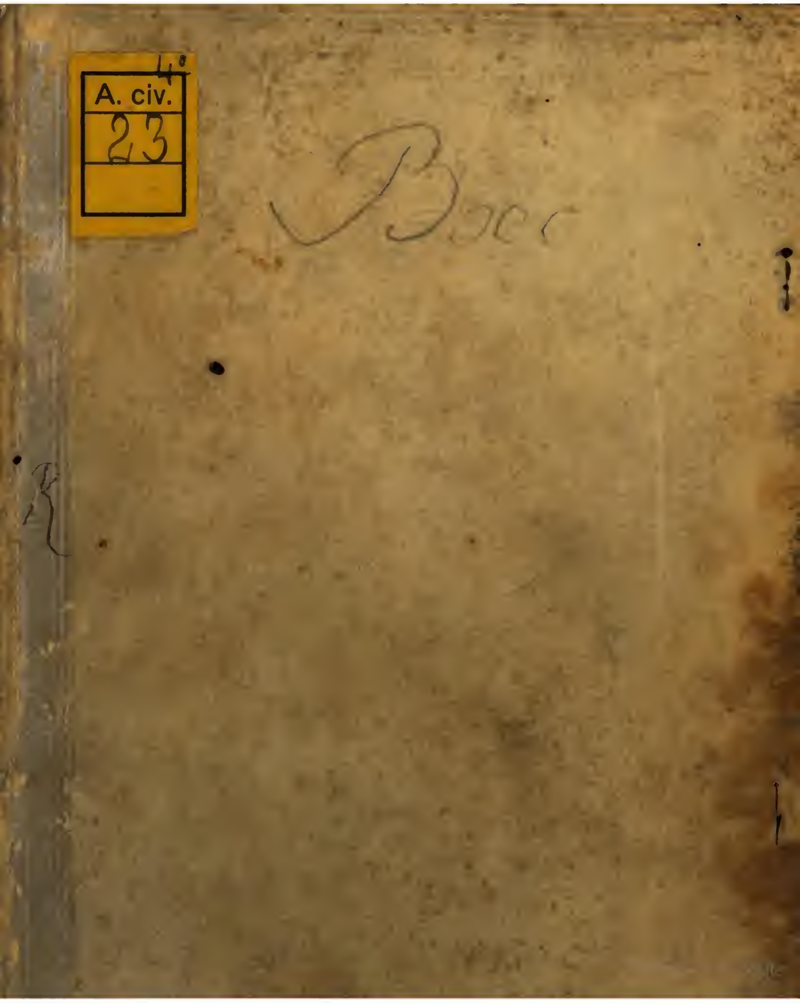


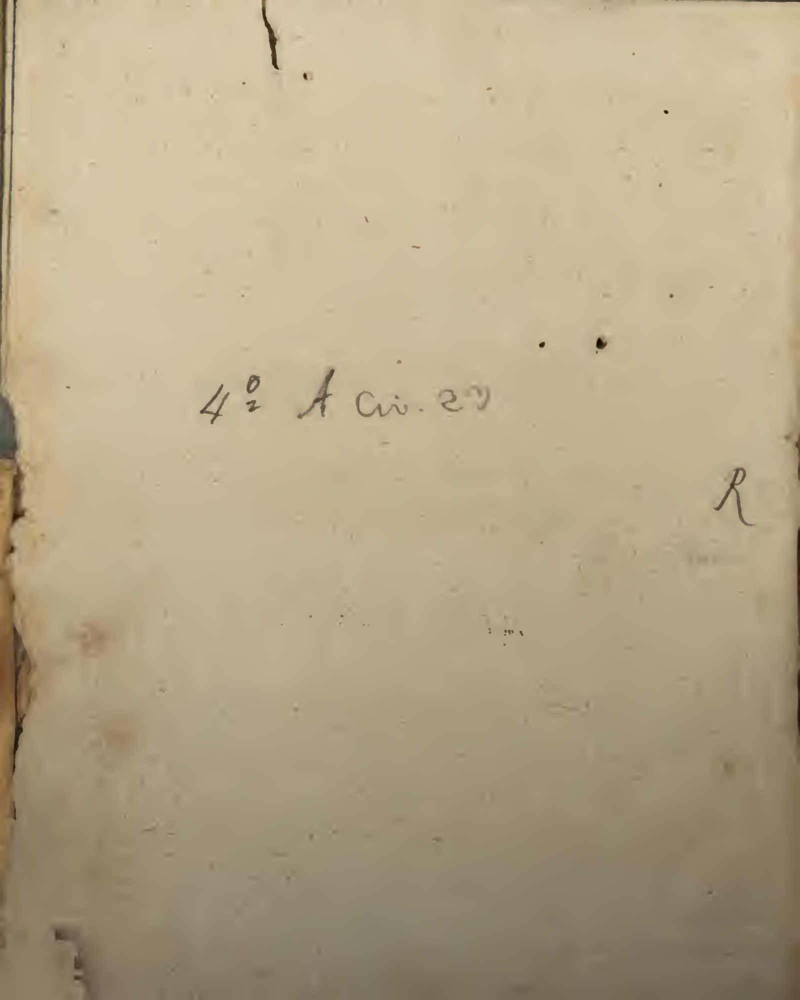
I.A. E.B.

A Düring

Ex Bibliotheca Illust. D. D. Antonij L. B.
de Deuring, Dni in Thrain accessit Bibliothecæ
Carmeli Abensbergani. 1723.








Carmel. 1723. Abensperg.
Compendium
ARCHITECTVRÆ CIVILIS
Erster Theil.
Handelt von den principijs der Bawkunst
neben den 5. ordinib. deren Seulen wie solche
von den vornembsten Architectis gebraucht
und was noch heutiges tages darben solle in
acht genommen werden.
Beschrieben durch Georg Andrea Böckler.
Franckfurt am Main
bey Thoma Matthia Götzen.
16 48.

COMPENDIUM ARCHITECTURÆ CIVILIS,

Erster Theyl.

Das ist

Kurtze vnnd gründtliche

Verfassung oder Bericht von der Bawkunst/ darinnen nicht allein die nothwendigste Observationes eines Bawplatzes/ sondern auch die Steine/ Sand/ Kalck/ Mawren/ Fundamenta vnd Holtzwerck betreffend / neben den Fünff Ordinibus deren Säulen/ in solcher Maaß vnd Proportion, wie dieselbige von Vitruvio, Iac. Baroz. von Vignola, Palladio, Seb. Serlio, vnd Vinc. Scamozzi, inventirt vnd gebraucht worden / auch was noch heutiges Tages ferner dabey solle in Acht genommen werden/ alles auffs getrewlichste beschrieben vnd gewiesen wird.

Allen verständigen Liebhabern dieser hochnutzlichen Kunst/ vnd den angehenden derselben zum besten / zu sonderbahren Gefallen colligirt, vnd mit darzu gehörigen Figuren an den Tag gegeben/

Durch

Georg Andream Böckler.

Franckfurt am Mayn / bey Thoma Matthia Götzen /.
Im Jahr M. DC. XLVIII.



Dem Hochwürdigsten in Gott Fürsten vnd Herrn/ Herrn

Johann Philipps/

Deß Heyligen Stuls zu Meyntz Ertz-Bischoffen/ deß Heyl. Römischen Reichs durch Germanien Ertz Cantzler vnd Churfürsten/ auch Bischoffen zu Würtzburg vnd Hertzog zu Francken/ rc.

Meinem gnädigsten Herrn.

ES ist/ Gnädigster Churfürst vnd Herr/ sonder allen Zweyfel genugsamb bekant vnnd vnverborgen/ mit was hohem Verstand vnd grossem Fleiß alle Künste vnd scharpffsinnige Erfindungen/ so viel zu Menschlicher Nothdurfft vnd Wolfahrt gehörig / von den Alten vnd Vorfahren/ inner- vnd ausserhalb Teutschlandes/ erfunden/ vnd mit grosser Vorsichtigkeit

in das Werck gesetzt / vnnd den Nachkommenden reichlich mitgetheylet vnd hinderlassen worden / wiewol zwar alle solche Künste ins gemein dahin gerichtet seyn / daß sie jederman nach seiner Gelegenheit vnnd Notturfft nutzen vnd gebrauchen könne / so ist aber doch eine nutzlicher vnd bequemer / als die andere / wie dann solches sonderlich auch von der Hochedlen vnnd vortrefflichen Architectur oder Bawkunst mag gerühmt vnd gesagt werden.

Dieweil dann Ew. Churfürstl. Gn. Lob vnd Ruhm weit vnd breit erschallet / daß dieselbige / nicht allein zu dieser Hochlöblichen Kunst deß Bawens / sondern auch zu andern dergleichen schönen Künsten vnd ingeniosen Sachen hohe Affection tragen / dieselbige wohl verstehen / vnd jederzeit befördern.

Als habe E. Churfürstl. Gn. ich auß tragender Zuneigung vnnd Schuldigkeit dieses kleine Tractätlein vnter deroselben Protection vnnd Schutz vnterthänigst vberreichen wollen / vnd obwol solches Wercklein etwas schlecht / gering vnd klein / auch E. Churfürstl. Gn. Hoheit vnd Verstand viel ein herrlichers vnd grössers erforderten / habe ich nichts desto weniger dieses gering-

rinfügige wegen seines Nutzens E. Churfüstl. Gnaden vnderthänigst hiemit Offeriren vnnd bitten wollen/ E. Churfürstl. Gnaden geruhen solches dieses mein begeren in Gnaden anzunehmen vnd mein gnädigster HErr seyn vnd bleiben/ der getrewe GOtt wolle E. Churfürstl: Gnaden in glücklicher vnd friedlicher Regierung deroselben Land- vnd Leuthen/ wie dann auch gemeiner Christenhëit zum besten in langwühriger Wolstand vnd Gesundheit zu allem guten getrewlich erhalten/ in deroselben Gnad mich vnterthenigst recommendirent, Geben Franckfort am Mayn den 1. Februarij Styl. nov. 1648.

Ew. Churfüstl. Gnaden.

Vnterthänigster vnd
schuldiger Diener

Georg Andreas Böckler.



Vorrede.

An den günstigen Leser.

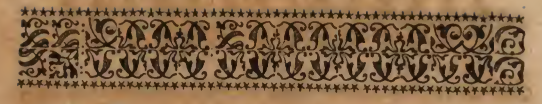
FReundlicher Kunstliebender Leser / es haben nicht allein die alten Philosophi vnd Heyden auß Einbildung der Natur gesagt vnd in jhren Schrifften vns hinderlassen / daß der Mensch nicht jhme allein zu guthem auff diese Welt gebohren / sondern auch andern Menschen/ vnnd vornemblich dem Vatterland zum besten mit Leib vnd Verstand / nach Vermögen vnd Qualiteten zu dienen schuldig vñ verbunden seye/ sondern es befihlet solches auch Gott der Herr in der andern Tafel deß Gesetzes/vnd seinem H. Wort hin-vnd wider/nemblich / daß alle Christen jhren nechsten als sich selbsten zulieben / wann vnd als offt die Noth/erfordert/ mit Leib / Gut vnd Blut/beyzuspringen / vnnd also einer dem andern in allem Hilff zuleisten/schuldig vnd verbunden seyn.

Weil demnach ich nunmehr eine Zeitlang in allerhand scientijs vnd Wissenschafften so wohl Practicè als Theoreticè mich exerciret, bevorab bey d' Architectura Civilis, als einer nothwendigen schönen vnd vortrefflichen Kunst mich sonderlich erlustiret / vnnd aber scheinen will/ als wann solches schöne studium der Bawkunst dieser sehr langwürige Krieg vnnd grosse Verderbung deß gantzen Teutschlandes/fast gar zu Boden stossen vnnd hinrichten wolle/ in deme nicht allein viel köstliche Gebew vnd örther eingeäschert/ sondern auch darunter viel schöne Antiquiteten vnd Schrifften / neben vornehmen Kunstverständigen Leuthen erbärmlich hingerichtet werden auch anjetzo fast daß Ansehen hat / als ob sich gar wenig wolten finden/ sich solcher Kunst der Architectur anzunehmen vnd durch

Fort-

Fortpflantzung auff die nachkommende dieselbige zu vnterhalten.

Als habe ich solches hiemit wollen in acht nehmen vnd daß jenige Pfündlein so mir von Gott anvertrawet/ nicht vergraben noch solches in einen Winckel stecken / sondern meinem Nechsten nach Vermögen vertrawlich herfür geben wollen / also dem Liebhaber vnnd anfangenden dieser Kunst der Architectur zum bestē so viel hierzu vonnöthen/ auß deren vornembsten Authoribus colligirt vnd in dieses Compendium gebracht / weiln vorgemelde Authores in vnderschiedlichen Sprachen / zum theyl auch sehr weitleufftig/subtil/vnd mit vielen frembden Wörtern erfüllet welche nicht ein jeder verstehen vnd gebrauchen kan/ich aber solche auß gewissen Vrsachen nicht verändern sondern also darbey verbleiben wollen/als habe ich so viel hierin gebrauchet worden derselben Explication vnd Verstand/ dem kunstliebenden Leser in eine kurtze Verzeignuß fassen vnd beysetzen wollen / will also verhoffen der günstige Leser werde dieses mein wohl meinen sich belieben lassen / vnnd gedencken daß ich von geringen Sachen trachte auff Höhere zukommen/da ich auch verspühren werde / das dieses mein geringfügiges Tracktetlein wohl auffgenommen/ will ich den andern Theyl vmb etwas außführlichers an den Tag zugeben geflissen seyn / welches ich hiermit dem verständigen Leser nicht verhalten wollen / mit freundlicher Pitt solches alles in bestem zuverstehen in Gunsten auff vnd anzunehmen / vnnd wo jrgend etwas hierinnen versetzt oder vbersehen/ mit gutem Willen zu Corrigiern/ demselben mich freundlich lassen recommendirt seyn/ hiemit Göttlichen Schutzes befohlen.



Dem Hocherfahrnen vnnd Sinnreichen HErrn Georg Andreas Böckler Ingenieur.

WAs von Kunstliebenden vnd Hochgelerten Leuten
Vns offenbahret ist vor lang vnd kurtzen zeiten.
Die in Bücheren viel sie an den Tag gegeben/
Vnd alle von iedem nicht konnen bracht zu wegen/
HErr Böckler kurtz weiset der Sinnenreichen Mann
Den man dem Ennius ruhmlich vergleichen kan/
Wegen drey Sprachen er/drey Hertzen muste haben.
Zu jhme jederman deßhalben Gunst thet tragen.
Wann also viel Hertzen HErr Böckler solte haben
Als Künsten mancherley er der Welt thut fürtragen.
Vnd solches auß Schrifften vnd Sprachen mancher Landen
Alles deß Ennius Loben gienge zuschanden.

2

Der hochvortrefflichen Bücher deß Galliæ
Vnd der weitberühmbten Leuten Italiæ
Der Niederländeren tieff-vnd Sinnreiche Schrifften
Der edelen Teutschen Reifffinniges Dichten.
Vnd was Nationen frembde mehr han erdacht
In jhren Schrifften vns weitleufftig vorgebracht
Jetz man darff weiters nicht suchen/noch den nachfragen
Alles kürtzlich vnd wohl HErr Böckler thut vortragen
Bey jhm der Welt Künste heuffig lauffen zusammen
Den Flüssen gleich die all'ins tieffe Meer thun kommen.

3

Multiscius varias Böcklerus tractat acutè
Artes, quid cœlum terra sciatque docet.

B. W. P. L.

):( ):(　　Kurtze



Kurtze Explication oder Erklärung der jenigen Wörter/welche in diesem Tracktätlein nothwendig haben müssen gebraucht werden.

A.

Abacus, ist die obere Blatten einer Seul.
Architrav, ist der Principal-oder obere Balck auff der Seul.
Architectus, ein Bawverwalter oder Bawmeister.
Arcus, ein Bogen.
Astragalus ein Stäblein oder Wellen/gleich als ein Halßband.
Astralagi, vide supercilium.
Atticurges, gevierte Seulen.
Atrium, ist ein Platz vor der Inernthür deß Gebewes/oder der Hoff.

B.

Basement. Vide Piedistilum.
Basis. Fueß der Seul.
Bastone, Stab.
Brazo ein antiquische römische Elen.

C.

Canale Hohlkeelen.
Cantherij, Sparren.
Capitál/daß obere Theyl oder Kopff der Seul.
Cavetto Hohlkeel.
Cimacium, Gesimbs.
Cimbia, ist ein Blätlein.
Collarino, das Spacium oberhalb dem ober. Stäblein der Seul.
Columnen, Seulen.
Cornice, Karniß.

D.

Denticuli, werden von etlichen Kelberzehne genent.
Dato Der gevierte Kloß deß Piedistils.

E Episti-

E.

Epistylium, vide Architrav.

F.

Fascia, Band.
Fregio, Frieß.
Fusarola, ein außgehawener Stab mit ablangen vnd runden Hörnern.

G.

Goccie, Tropffen.
Gocciolatoio, Trauff.
Gola diritta, Auffrechte Kehl.
Gola viversa, Vmbgekehrte Kehl.
Gola, Kehl.
Guttæ, Tropffen.

I.

Intercolumnia, seynd Spatia zwischen zweyen Säulen.

L.

Listello, Leistlein.

M.

Modulus, Maaßstab.
Mutuli, Kragsteine.
Metopa, ist ein gevierter Platz neben den Trigliphen.
Modiglioni, seynd Kragsteine am Hauptgesimbs.

N.

Nichi, seynd halbrunde Gewölblein oder Plätz in den Mawren / darein man Bilder oder andere Sachen stellet.

O.

Orlo, Klotz.

P.

Piedistil, Basement oder Postament/ist der gevierte Stock oder Fuß der Säul.
Palma, ein Spann.
Palmus, ein Zwerchhand.
Pilastri, seynd steinerne Pfeiler.
Plinthus, Vnterste Blaten der Basis.
Perpendiculum, Bleyrecht.

R.

Recinten, vide Sterobate.

S.

Scamilli, seynd Absätzlein oder Schwellen.
Scotia, Holkehl.
Semidiameter, ist die Helfft der Mittel Lini einer Ründung.
Sporto, Außladung oder Vberhang eines Dings.
Spira, Fuß oder Basis einer Säul.
Stereobate, Piedistil.
Stili, Säulen.
Stylobata, Piedistil.
Supercilium, Obere Leisten der Holkehl.
Subgrunda, Vberschiessen deß Dachs.
Soffitto, Boden.
Stucco, eine Kunst der Gipsarbeit.

T.

Tympanus, Obere Zuspitzung.
Tenica, Leisten/Band oder Schnur.
Trabes, Träm.
Transtra, Zwerchbalcken.
Trigliphi, seynd gleichsamb die Köpff der Balcken deß Tramwercks der Böden.
Thorus, Wellen oder Stab.
Tigna, Balcken.
Trochilus, Holkehlen.
Truncus, Kloß.
Tondino, Stäblein der Säul oben.

V.

Voluta, Wirbel.
Vovolo, ist obere Blate deß Karniß/welche halb rund ist.

Z.

Zophorus, Frieß.
Zocco, Vntere Blaten oder Fuß deß Piedistils.

CAPVT



CAPUT I.

Von denen Qualiteten vnd Eygenschafften eines anfahenden Bawmeisters.

DIeweil die Architectur oder Bawkunst nicht von sich selbsten / sondern von vielen andern Künsten vnd Wissenschafften herrühret/ nach welchen solche muß judicirt vnd bewiesen werden/ also ist einem jeden Bawmeister hochnöthig / daß er solche Künste vnd Wissenschafften gleichsamb als ein starckes Fundament seines vorhabenden Gebäwes/ wohl verstehen lerne.

Es bestehet aber die gantze Kunst deß Bawens in zweyen vornehmen Hauptstücken:

I. Das erste ist/ daß man den Baw/ oder was man sonsten dergleichen vorhabens ist/ durch die Handarbeit / vnd darzu gehörige Instrumenta, ins Werck setze / welches dann geschehen muß durch fleissige Auffmerckung täglicher Vbung/ auch ernstlicher Nachtrachtung der bequembsten Vörthel in der Handarbeit / vnd der jenigen Matery / welche gearbeitet werden solle / derowegen hierzu ein geschwindes Iudicium vnd guter Verstand erfordert wird / dann in allerley Handthierungen/ ohn einen geschwinden vnd sinnreichen Kopff/ nicht wohl ein guter Werckmeister seyn kan.

II. Das ander Hauptstück ist/ daß der Architectus oder Bawmeister von seinem vorhabenden Werck wisse gründliche vnd verständige Vrsachen vnd Beweiß vorzubringen / vnd hierinn/ so viel müglich/ deß kürtzesten jedoch gnugsamen verständigsten Weges sich gebrauchen/ dann alle Künste vnd Wissenschafften in diesen zweyen Dingen bestehen / nemblich das / was sie bedeuten / vnd das/ so mit dem Verstand bedeutet werden muß.

Theoria & Praxis.

Darauß folget dann/ als eine gewisse Regel/ daß ein vollkommener Bawmeister diese beyde Stücke wohl verstehen/ vnd der-

selben erfahren seyn solle / vnd also keines ohne das andere mit Ruhm vnd Lob mag bestättiget werden.

Derowegen ist erstlich vonnöthen / daß **ein berühmter vnd vollkommener Bawmeister** solle gelehrt seyn / das ist / er solle vornemblich schreiben vnd lesen können / also daß er alle Authores oder berühmte vnd erfahrne Leuthe / welche von dieser Kunst deß Bawens geschrieben / in jhrer Meynung vnd Maaß hierzu vonnöthen / verstehen lehrne / dieselbige mit Fleiß lese / das beste darauß in guter Gedächtnuß fasse vnd behalte / damit jhme solches in viel Wege grosse Arbeit vnd Mühe erspahre / da er sonsten vielleicht seinem eygenen Gutdüncken nach auff seiner gefasten Meynung verbleiben wolte / sich in Spott / Schimpff vnd Schaden bringen würde.

Zum andern / soll **ein verständiger Bawmeister** auch einen zimblichen Bericht der Arithmetic oder Rechenkunst haben / dann dieses gleichsamb die Mutter vnd das Fundament aller Künste / derowegen ohne dieselbige keine Kunst vollkommen / noch derselben entpehren kan / diese Kunst aber allein ohne Hülff der andern für sich selbsten genugsamb bestehet / ist also auch diese Kunst dem Architect oder Bawmeister hochnöthig / dann dardurch müssen alle Lineamenten, Fläche vnd Cörperliche Erd / Mawren vnd Holtzwercken deß gantzen vorhabenden Gebäwes / sambt allem Vnkosten / vberschlagen vnd außgerechnet werden.

Zum dritten / soll **ein rechter Bawmeister** in der Geometria genugsamen Verstand vnd Bericht haben / das ist / wie er nicht allein alle Abtheilungen / Verwandlungen / vnd Außrechnungen der flachen Figuren / auff dem Feld vnd Papier verstehen solle / sondern auch allerhand Oerther / sie seyen beschaffen oder ligen wie sie wollen / durch allerley vortheilhafftige Instrumenta, wie auch ohne dieselbige / solche Oerther wisse abzumessen / in Grund zu legen / ab- vnd auffzutragen vnd solches zu seinem Vorhaben zu proportioniren, ein- vnd abzutheilen.

Zum vierdten / solle **ein geübter Bawmeister** der Perspectiva nicht vnerfahren seyn / dieweil solches das Fundament deß Entwerffens / Gesichts vnd Anschawens aller Sachen / so in der gantzen Welt zu finden / in sich begreifft / vnd seinen Vrsprung auß der Arithmetic vnd Geometria hernimbt / vnd also in Mangel dieser Kunst / der

der Architect oder Bawmeister seinem Bawherrn/oder wer es sonsten begehrt/ das vorhabende Werck recht vnd verständig solches nicht vorreissen/ entwerffen vnd weisen kan/ derowegen solches nicht so leichtlich/ wie bißhero von vielen geschehen/ auß der Acht gelassen werden solle.

Nota. Weil aber von dieser Kunst der Perspectiva viel vornehme Leuthe geschrieben / vnd aber fast die besten in außländischer Sprach / zum theil auch gar vndeutlich vnd vbel zu verstehen / auch mehrertheils keine sonderliche applicationes oder Gebrauch darbey/als habe ich/so viel mir wissend/dem Liebhaber vnd Anfangenden zum besten / einen kurtzen / jedoch genugsamb verständigen Bericht vnd sonderlichen Tractat hiervon auffgesetzt/ vnd solchen (geliebts Gott) ehistes an Tag zu geben / welches ich auch von allen Wissenschafften/so hierinn specificirt, will hiemit verstanden haben.

Zum fünfften/soll ein erfahrener Bawmeister der Astronomia auch zimblichen Verstand haben/das ist/daß er vornemblich wisse die vier Elementa, als Fewer/ Lufft/Wasser vnd Erden/zu vnterscheiden/ damit jhme zu seinem vorhabenden Gebäw solches nutzlich vnd dienlich seyn möge/wie hiervon im nachfolgendem Capitel etwas weitläufftiger solle gehandelt werden.

Zum sechsten/soll ein geschwinder vnd sinnreicher Bawmeister in Mechanicis wohl erfahren seyn/ das ist/ daß er wisse mit allerhand vortheilhafftigen Werckzeugen vmbzugehen/ vnd dieselbige leicht anzuordnen / als da sind allerhand Getrieb / Räderwerck / Schwung vnd Gewicht/Maaß vnd Wag/solches den Steinmetzen/ Mäwrern/ Zimmerleuthen/ Schreiner/ Mühl-vnd Brunnenmeister/Ziegler/Seger/Schlosser/ Schmidt/ Wagner/ꝛc. wisse anzugeben / worunter dann auch begriffen seynd alle Instrumenta vnnd Werckzeug/vnd was zu dem Bawen vonnöthen ist.

Dieses seynd also in müglichster Kürtze nur die vornembste vnd nöthigste Sachen / welche ein jeder rechter Bawmeister wissen vnd verstehen solle / was aber ferner darbey in Acht zu nehmen seyn wird/ solle solches in nachfolgenden Capiteln etwas weitläufftiger abgehandelt werden.

CAPVT II.

Von etlichen vornehmen Stücken / welche wohl in Acht zu nehmen / ehe man anfängt zu bawen.

BEy der gantzen Architectur oder Bawkunst seynd vornemblich Drey Stück in Acht zu nehmen / ohne welche sonsten kein Gebäw mit Lob oder Ruhm kan ins Werck gesetzt werden.

Das erste ist der Nutz oder Bequemblichkeit eines Bawes / in welchem begriffen oder verstanden wird / nicht allein eine bequeme vnd ordentliche Außtheilung deß Bawplatzes / vnd all desselben äusserlichen Sachen / als da ist der gesunde Lufft / das vnverhinderliche Außsehen / vnd dann die Vermeidung der Angebäw / darbey dann auch nothwendig / daß man sonderlich das Erdreich vnd Wasser deß Bawplatzes observire, sondern auch / wie man alle gehörige Bereitschafft / welche zum Bawen nothwendig / den nechsten Weg ohne grossen Vnkosten dahin verschaffen möge / etc.

Ist also für das erste vonnöthen / daß der Bawmeister den gantzen Platz / worauff man vorhabens zu bawen ist / Geometricè in Grund lege / abmesse / vñ nach verjüngtẽ Maßstab auff Papier bringe / vñ wird solches Ichnographia, oder eine Grundlegung / genẽt / nach solchem kan alsdann der vorhabende Baw proportionirt, ein- vñ abgetheilt werden / mit allen jnnerlichen vnd äusserlichen Theylen / vnd solches alles nach deß Bawherren Qualiteten, Gewerb / oder Handthierung.

Ichnographia.

Das ander Stück / welches bey dem Bawen in Acht zu nehmen ist die Stärcke vnd Würigkeit eines Bawes / welche nemblich dahero kompt / wann man alle Mawren deß vorhabenden Gebawes fein perpendicular oder bleyrecht auffführt / jedoch ein jedes nach seiner gewissen Mensur oder Maaß / wie auch mit guten vnd starcken Fundamenten, genugsamb versehen.

Praxis.

Hierbey ist abermahl nothwendig / daß der Architectus auff den gemachten Grundriß alle vordere Seithen vnnd Höhen der Stockwercken deß Gebäwes / wie dann auch das Profil oder Durchschnitt der Mawren / vom Fundament biß vnter das Dach / in jhre Höhe / Dicke / rechter Proportion, vnd verjüngtem Maßstab auffreisse / vnd dem

Theoria.

dem Bawherrn für Augenstelle / vnd wird solches ins gemein Orthographia, oder ein Auffzug/genennet.

Orthographia.

Das dritte Stück / welches bey einem Baw in Acht zu nehmen/ ist die Schönheit / oder liebliches Anschawen eines solchen Gebäwes / welche entspringt auß einer ordentlichen schönen Form vnnd Gestalt / vnnd mit dem Vbereintreffen oder Correspondentz deß Gantzen mit seinen Theylen/ wie auch den Theylen vnter sich selbst vnd denselben mit den Gantzen/in Betrachtung/ daß ein solches Gebäw solle wie ein außgemachtes gantzes vnnd wohl proportionirtes Corpus anzusehen seyn.

Ist also bey diesem dritten Stück dem Bawmeister nothwendig zuwissen/seinem Bawherrn den gantzen zusamen gesetzten Baw/ als ob solcher schon im Werck stünde/nach der rechten Perspectiva fürzustellen/vnd solches nit allein mit gedecktem Dachwerck sondern auch jedes Stockwerck absonderlich mit den jnnerlichen vnd eüsserlichen Theilen desselben vnd was darzu gehört.

Sceaographia

Damit nun der Bawherr in allem genugsam möge contentirt werden / so ist hierbey auch von nöthen / daß der Architectus oder Bawmeister von dem gantzen Baw ein Form oder Modell/ welches man von Stockwerck zu Stockwerck abheben vnd wider auff einander setzen könne von Holtz oder gepaptem Papier in verjüngter Maaß noch dem vorhabenden Gebäw auffrichte mit allen in- vnnd eüsserlichen Abtheilungen vnnd Glidmassen/als da seind die Anordnung der Käller/Gewölb/Gemächter/Hoff/Bruñen/Stegen /Secreten/ Caminen/bequembste Außführung / schöne vnnd ordentliche proportion der Thürn/Fenster/Seulen Galleryn Gibel/ beneben allen jnnerlichen vnnd eüsserlichen Zierrathen / Item wo Mawren oder Holtzwerck wie dick/wie hoch/wie lang ? Beneben der Außladung oder Vberhang der Ercker/Stockwercken vnd dergleichen/ Item die Höhe vnd Weithe aller Gemächer vnd Säel ꝛc. Wie hiervon an seinem Orth außführlicher solle gehandelt werden. ꝛc.

Demnach man nun alle diese Sachen in dẽ Abriß Visierung vñ Modell wohl betrachtet/so erfordert die Ordnung / daß man vber den vorhabenden Baw vnd alle desselben Vnkosten einen fleissigen Vberschlag oder Rechnung mache / damit man in Beyschaffung Gelt vnd Materi so hierzu von nöthen genugsamb versehen seye / vnd also in allem kein Mangel erscheinen möge / dardurch der Bauherr in Vnko-

sten gerathe vnd man mit auffführung deß Gebewes verhindert werden möchte / dann solches dem jenigen der es bawet nicht zu geringem Lob/ wie auch dem gantzen Baw zu grossem Nutzen gereicht/ wann nemblich derselbige in kurtzer jedoch gebührlicher Zeit vollendet wird/ vnd die Mawren allesampt in gleicher Maaß vollzogen / sich zugleich setzen können/ damit sich die Mawren nicht reissen / oder sonsten schaden nehmen mögen / wie mit vielen exemplis so es von nöthen were/ könte erwissen vnd dargethan werden.

Was die Mawren anbelanget / ist hierbey sonderlich in acht zu nehmen / daß solche nach deme sie hoch sollen vber sich geführet werden/ je lenger je dünner gemacht werden/ wornach man dan die Rechnung leicht gerecht /vnd just machen kan ꝛc.

Belanget die vornembste vnd beste Materi/ so zum Bauwesen gehörig/solche zuerwöhlen /vnd zu betrachten/ wird am besten von andern Gebäwen können abgenommen werden / so man solche mit allen Vmbständen considerirt vnd in acht nimbt.

CAPUT III.

Was bey Erwöhlung eines Bauplatzes vnd den Fundamenten deß Gebäws / in acht zu nehmen.

BEy Erwöhlung eines Bawplatzes seynd vornemblich widerūb drey stück zu observiren vñ in acht zu nehmen/ als

1. Die Lufft
2. Das Wasser
3. Die Erde.

Das erste Stück die Lufft belangent / welches dem Menschen am nothwendigsten / so solle der erfahrne Bawmeister / den Bawplatz wo es möglich an einen erhöheten / vnd gesunden Orth erwöhlen/da es nicht nieblicht/wässericht / oder sumpffigt / vnd also ein rechtmässiger Temperirter Lufft/ weder zu kalt noch zu hitzig/ frey vnd ohngehindert hindurch wehen könne.

Vitruv. lib. 1. cap. 4.

Den gesundesten Lufft aber soll man erkennen / wann solcher gantz hell vnd klar ist/vnd nach dem Regen wol erwaschen/vnd geläutert worden ; Ein suptiler Lufft/ ist auch zuerkennen/wan solcher mit dem Auffgang der Sonnen bald erwärmet/vñ mit derselben Niedergang bald Kühl wird.

Prob deß Luffts

Hin-

Hingegen solle man den feuchten vnd hitzigen Lufft vermeyden/ dann solcher den Menschen melancolisch/matt/vnd verdrossen macht dessen Vrsachen die Erfahrung selbsten gnugsam zuerkennen gibt.

Derentwegen man nach solchen die Gemächer/Stuben/Kammern/Fenstern/Keller vnnd Kornbühnen/nach eins jeden Gelegenheit vnd Handthierung anrichten solle/damit alle Schädlichkeit hierdurch vermitten werde.

Die Kellerliechter sollen wo müglich jhren Lufft / von Mitternacht haben/dieweil solcher Theil der Welt für vnnd für einen stethen vnd vnverwandelten Lufft/ vnd Wetter erhelt.

Die Kornbühnen / Speißkeller vnd dergleichen sollen auch nit gegen Auffgang nach Mittag gerichtet seyn / die Vrsach ist leichtlich auß obigem zusehen.

Das zweyte Stück nemblich das Wasser so bey einem Bawplatz solle in acht genommen werden/ist vornemblich zweyerley/ endweder nutzlich oder schädlich.

Das nutzliche Wasser/ ist das jenige frische Bronn-oder quell wasser/so zu deß Bawherrn Notturfft vnd Haußhaltung vnd also zu eines jeden Gewerb vnd Handthierung/wie auch zum Lust vnd nutzlichen Gartenwerck vonnöthen.

Hiehero gehört auch das Regenwasser/welches man bey einem Baw in seine gewisse örther Cisternen oder Regensärck / mit Verstandt vnd Fleiß leyten vnd führen solle.

Die gesunde vnd gute Wasser werden erkandt so man mit denselben ein reines Metallins geschirr / weises Tuch oder etwas anders damit besprengt / so solches keine flecken hindersich lest / Item wann man solches in einem Kessel siedet widerumb setzen läst / vnd als dan rein abgiesset/ wann kein Schleym oder Sand am Boden gefunden wird/oder so man ein Gemüß/Erbeiß/Linsen rc. damit siedet vnd dieselbigen bald gar werden / auch wo daß Bronnenwasser an sich selbst hell vnd klar ist/vnd dessen Außfluß kein Gemöß oder Vnlust setzet/so ist solches Wasser gesund vnd gut.

Prob deß Wassers.

Das schädliche Wasser ist anderst nichts/als daß Contrarium deß vorigen/darbey dann auch alle sumpffigte See / Morast/ vnd vngesunde stillstehende Lachen verstanden werden / welche durch der Sonnenhitz den Inwohnern der anligenden Gebäw / auff viellerley

Weiß

Weiß sehr schädlich / vnnd so viel müglich vermitten sollen werden.

Das dritte Stück / nemblich die Erde vnd derselben Qualität betreffend in welche die Fundamenta, deß vorhabenden Gebäws sollen geleget werden / ist solche mancherley / endweder hart / felsen / weich / weiß / schwartz. Lett Sand oder Moraß ꝛc. So viel zu dem Bawen von nöthen zu wissen / ist darbey in acht zu nehmen / ob daß Gebäw vber der Erden von Holtzwerck / oder von Maurn auffgeführet werden solle.

Wenn solches von Holtzwerck gemacht werden solle / so erfordert solches keine so starcke Fundamenta, als die Mawrn / dieweil der Last deß Gebäwes nicht so groß vnd schwer ist / jedoch ist solches alles zu verstehen nach deß Bodens Gelegenheit / ob derselbige fehlsigt / ob es ein satter oder weigender Grund / ob die Fundamenta mit Pfählen Rösten / oder nur blossem Mawerwerck auffgeführt werden können.

Es werden aber ins gemein die Fundamenta am besten gesetzt / wo von der Natur allbereit ein starcker Felsen / oder da man sonsten im graben oder suchen einen guten satten oder harten Grund angetroffen / auff welchen als dann nach Erforderung vnnd Grösse deß Gebäws die Mawren / vnnd fundamenta mit starcker Verbindung der Steine / biß oberhalb der Erden herauß geführet / vnd allezeit vnter der Erden / dicker als die Maur so oberhalb darauff gesetzt werden solle.

Belangend die Tieffe der Fundamenten wann der Boden vest oder hart ist / so solle die Eingrabung mehrertheils daß 6. Theil von der Höhe deß Baws seyn.

Bey Legung der Fundamenten / vñ Maurwerck vnter der Erden / muß man auch wissen die Keller / Gewölb / Begräbnussen vnd Bronnenquellen / mit gutem Maurwerck zu verbinden / zu verkütten / zu fassen vnd beständig anzuordnen.

Eine gute Erde oder vestes Land / wird auff vnderschiedliche Wege probirt vnd für gut erkant / nemblich wann solches von einem niedergeworffenen schweren Last nicht leichtlich erzittert / oder widerschallet / vnd man augenscheinlich mit einer Schüssel voll Wasser / oder einer Trommel solches probiren kan.

Prob der Erden.

lib. 1. ca. 7.

Palladius hält den jenigen Grund für den besten / welcher sich mit

mit grosser Mühe hawen vnd graben lest / vnnd wann derselbe feucht gemacht wird/nichts vnreines von sich gibt / oder leichtlich in Koth zerfliesset.

CAPVT IV.

Von den Steinen welche zu dem Bawen nothwendig.

WAnn demnach die Gelegenheit deß Platzes/worauff man vorhabens zu bawen ist / wol vorher gehörter massen in acht genommen worden / also folget in der Ordnung/daß man zu der jenigen Materi schreitte/ so bey Anfangung deß Gebäws am nothwendigsten/welches fürnemblich die Steine seynd/ mit welchen nicht allein die Fundamenta, sondern auch deß gantzen Gebäwes Maurwerck darvon gemacht werden solle.

Hierbey ist einem Bawmeister vonnöthen / daß er zu seinem Vorhaben einen guten Steinbruch / welcher von dem Bawplatz nit zuweit entlegen erwöhle/dardurch nicht allein grosse Mühe / vnd Arbeit/sondern auch viel vnkosten vermitten werde.

Es werden aber mancherley Steine zum Bawen gebraucht/ vnd solches nach eines jeden Orts bester Gelegenheit. Etliche Steine seynd von Natur selbsten formirt / etliche werden durch mensch..che Geschicklichkeit gemacht.

Die natürlichen Steine werden in den Steingruben gebrochen/seynd vnderschiedlicher Art/Natur vnd Eigenschafft/ nemblich etliche seynd weich/lind/mittelmessig/ Kißlingarth/ hart/ rein oder gelblicht/graw/roth/blaw/schwartz vnd weiß/ daucht vnd Dufftstein/ Kalckstein/Marmor/ Albaster vnd Sandstein 2c.

Hierauß solle der verständige Architect vnd Bawmeister wissen ein jedes Geschlecht solcher Steine zu vnterscheiden/ vñ welche jhme am dienstlichsten zu seinem vorhabenden Gebäw erwöhlen/vnnd probiren/ob solche im Fewer Wasser vnd Lufft beständig oder nicht/ dann die Beständigkeit in allen guten Sachen / bevorab im Bawen am meisten erfordert wird.

Die beständigste vnd härteste Steine seynd die Felsen vnd Marmorstein/

morstein/welche an jhrer Farb vnd Art auch vnterschieden / vnd werden am meisten in Italia vnd an etlich Orten in Teutschland gefunden/diesen folgen nach die harte Sandstein welche man lebendige oder Bruchstein nennet / vnter solchen allen die härteste vnnd zum bawen tauglichste(von der Natur gemacht) verstanden werden.

Wann nun solche Steine gebrochen/ vnd solches Steinbruchs Arth probiret vnd in der Erfahrung beständig gefunden/so sollen solche also balden verarbeitet werden / dieweil dieselbige noch geschlagt vnd besser zu arbeiten als wann solche eine Zeitlang am Lufft gelegen/ dann alle Steine nach deme sie gebrochen/ je länger sie im Lufft ligen/ je härter solche werden.

Vitruv. li. 2.cap.7.

Pallad.lib. 1,cap.3.

Nota die zahrt vnnd weiche Steine/ welcher Natur vnnd Eygenschafft noch vnbekant/vnnd an einem Orth an welchem noch keine gebrochen worden / sollen im Sommer gebrochen vnnd vnter dem freyen Himmel gelassen werden / es sollen auch solche innerhalb zwey Jahren nicht verarbeit werden / damit man alsdann die jenige / so im Wetter vnbestendig erfunden außgelessen vnnd die taugligsten vnnd besten hierauß zum Gebäw oberhalb der Erden / die andere aber zu den Fundamenten / können gebraucht vnnd erwöhlet werden.

Es seynd auch etliche weiche Steine welche sich gerne schneiden segen vnd trähen lassen / bestehen aber nicht im Wetter / werden von Kält vnd Frost mürb/hingegen können der Pimbs/Gips vnd Schifferstein kein Hitze vertragen.

Etliche Steine nehmen das Wasser nicht an / gleich der Pimßstein / welche zu Gewölben vnnd andern Sachen können gebraucht werden/geben solche gute Maurstein/vnnd beschweren die Gebäw nit so sehr als die andern/welches sonderlich zu mercken vnd nicht auß der Acht gelassen werden solle.

Die gemachten Steine seynd auch vnterschiedlicher Arth/ Form/Natur vnd Eygenschafft.

Zu solchen Steinen solle man die beste Weise oder rötliche leimvnd lettigte geschmeidigte Erde/welche ohne Sand vnd Kiß seyn / erwöhlen.

Die Erde hierzu solle im Herbst gegraben/im Winter eingeweicht/vnd im Frühling hiervon die Steine formirt vnd zugerichtet werden/

werden / damit solche zugleich am Zeug ohne gehe Hitz der Sonnen wohl trocknen mögen.

Pallad. lib. 1. cap. 3.

Dann so man solche im Sommer trocknen wolte / würden sie außwendig spröde vnd hart / vnd bleiben inwendig feucht / daher sie leichtlich zerspringen oder spalten.

Da aber die Noth erforderte / daß man solche Steine im Winter oder Sommer machen müste / so sollen dieselbige deß Winters mit trockenem Sand / vnnd deß Sommers mit Stroh wohl zugedeckt werden / vnnd solche solle man eine lange Zeit im Schatten trocknen lassen / damit sie nicht allein außwendig an jhrer Fläche / sondern auch jnnerhalb zu gleich trocken werden / welches in zweyen Jahren geschehen kan.

Hierbey ist auch in acht zu nehmen so man dergleichen Steine etwas grösser als sonsten gebräuchlich machen wolte / solle man dieselbige an vielen Orthen durchbohren / oder Löcher dardurch machen damit nicht allein solche leichter trocknen sondern auch besser außgebacken werden können.

Vitruv. lib. 2. cap. 3.

Zu zeiten mengt man auch Sprey von Weitz oder Speltz vnder die Massa, darvon die Gebrantsteine Schwam löchericht vnnd leicht worden / fassen auch die Speisse besser / können zu Gewölben vnd dergleichen Sachen gebraucht werden / wie man an vnterschiedlichen örtern dergleichen findet vnd zu sehen hat.

Ob die Steine recht außgebacken ? Wird erkant wann solche hell klingen / so man daran schlägt / vnd leicht worden.

Prob der gebacken Steine.

Die Form der gebackenen Steine / ist mancherley nach jedes Landes Gebrauch / die gebräuchlichste vnnd gemeinste Arthen aber seynd nachfolgende.

Vor Alters hat man die gebackenen Steine gemeiniglich lang gemacht 12. Zoll / breit. 6. Zoll. vnd dick 4. Zoll.

Jtziger Zeit aber seynd die grosse Grund oder Maurstein breit 9. Zoll / lang. 18. Zoll. vnd dick 4. oder 5. Zoll.

Die grosse Riegelsteine haben in der Läng 16. 14. Zoll. seynd breit 8. 7. Zoll. vnd dick. 4. Zoll.

Die kleine Riegelsteine seynd lang 12. Zoll. breit. 6. Zoll. vnd dick 3. Zoll.

Die kleine halbe Riegelsteine / oder Viertelsteine werden gebraucht zu den schmahlen Schiedwenden seynd lang 10. Zoll / breit. 4. 5. Zoll. vnd dick 3. Zoll.

Deßgleichen auch die Eck vnd Gesimbsstein/zu Küchen- vnnd Wasserschleuchen.

Die gemeine mittelmessige Rigelstein werden mit Spreyer gebrant zu kummerichen oder dergleichen / seynd solche lang 14. Zoll/ breit.7.Zoll vnd dick 4.Zoll.

Es seynd auch die Pflasterblatten/zu Küchen/Herden/Backöfen/grossen Seulen ꝛc. In der länge vnd breite 16.14. Zoll.vnnd dick. 3.Zoll.

Gemeine Besetzblatten / haben in der lenge vnd breite 12. Zoll/ seynd dick. 2.Zoll.

Pflasterblatten zu Küchen/ Kammern/ vnd Gemächern/seynd lang 14. Zoll/breit 7.Zoll.dick.2.Zoll.

Nach diesem folgen die Dachziegel/vnd seynd erstlich die gemeine grosse hole Dach- vnnd Rinnenziegel lang 20. Zoll. oben breit 8. Zoll/vnd vnten 6.Zoll.

Gemeine vntere Dachziegel seynd lang.18.19.Zoll. oben breit 6. Zoll.vnd vnden 5.Zoll. grosse Dachblatten seynd lang 15.16. Zoll.breit 8.Zoll vnd dick 1. Zoll.

Obere Ziegel seynd lang wie die vntere Ziegel 18.19. Zoll.

Dieses seynd also nur die vornembsten Gebackensteine welche an vnterschiedlichen Orthen gebräuchlich.

Sonsten werden auch ausserhalb Teutschland Ziegelsteine gemacht/welche fast leicht vnd dem Tännenholtz gleich an der Schwere/ welche sich auff dem Wasser eine Zeitlang halten ehe sie zu Boden fallen.

Weil man an vielen orthen nicht die Gelegenheit zu solcher Erden haben kan/darauß mā die Ziegelsteine macht / so behülfft man sich der Schiffersteine / vnnd an etlichen orthen gar mit Schindeln oder Holtz welche beyde Arthen nicht so kostbar / auch leichter vnd die Dächer nicht so sehr beschweren.

Es werden auch die Schiffersteine zu Maurwercken gebraucht/ gibt ein fast starck wehrhafftes vnnd vestes Maurwerck / wie an vielen Orthen vnnd Stätten / vornemblich aber am Reinstrom zu sehen.

An andern Orten ist sonstē näher zu bawen mit gebackenen Steinē dann

dann mit rauhen Quadersteinen/vnd ist solches nach deß Orths Gelegenheit zu verstehen.

Es werden auch sonsten allerhand Steine durch Geschicklichkeit gemacht/haben aber keinen Bestand im Wetter/als da von Gips vnd Albaster gebrant/seynd mehrertheils zur Zierath vnd Lust bey den jnnerlichen Gebäwen/Gemächen vnd Zimmern/ als zu dem äussersten Gebrauch/ wird von den Italiänern Stucco oder Stuchum genant.

CAPVT V.

Vom Sandt/ vnd wie derselbige solle beschaffen seyn/ welchen man zu dem Bawen brauchen will.

DEr Sandt ist von vnterschiedlichen Farben/ als weiß/schwartz/roth vnd graw/rc. wird aber ins gemein auff dreyerley Art vnterschieden.

Die erste Art findet man in den Sandtgruben/ welcher gegraben wird.

Die andere Art findet man in den fliessenden Wassern.

Die dritte Art wird im Meer gefunden.

Der Sandt/ welchen man auß den Gruben gräbt/ vnd von guter knirschender Erden ist/ trocknet geschwind im Bawwerck/ fällt auch nicht bald ab/ was damit bestochen oder gedüncht wird/ ist sonderlich zu Bögen vnd Gewölb dienlich/ doch wo derselbige/nach deme er gegraben/frisch gebraucht/vnd nicht lang am Wetter gelegen/vnd von Sonn/Mond/Reiff/Nebel/gefroren/oder von Hitze außgebrant/ dardurch er leicht wieder in Erde resolvirt vnd zerfliest/ welches dann nicht geschihet/wann er noch frisch ist/vnd gerne trocknet im Werck.

1. Art deß Sands.

Nota. Hierbey ist zu mercken/ daß der außgegrabene Sandt nicht so gut zum Dünchen/als er zu dem Mawerwerck düchtig/ dann er nicht wohl an den Schrunden trocknen mag/ feiste halben vom Kalck vermischt.

Sandt/der auß fliessenden Wassern kompt/ vnd auß Mangel

2. Art deß Sands.

Mangel deß gegrabenen Sandes gebraucht werden muß/ verhartet leichtlich/ ist gut zum Dünchen vnd außwendigen Bewerffen.

Den Kießsand mag man durch die Hürten werffen/ wiewol solcher Wassersand nicht gerne trocknet (als wie der Meersand) ist solcher auch vngebräuchlich zu gewölben.

3. Art deß Sands.

Sand auß dem Meer/ ist einer versaltzenen Art/ vnd ist vnter allen der schlimbste vnnd ärgste / dann so man hiervon Mawren macht vnd dünchet/ so schwitzt dessen versaltzene Feuchte herauß / vnd frist den Dünch außwendig darvon/ macht die Mawren röhrig vnd schädlich/ jedoch vnter solchen ist der am bösesten/ welcher sich auff eine schwartze vnd gläntzende Art beziehet / vnd der jenige am besten / welcher am Vffer ligt/ vnd grob ist.

Zu rauhem Gemäwer / mag man nach Gelegenheit Sand erwehlen.

Zu reinem Gemäwer/ solle man reinen Sand nehmen/ darunter keine Erde vermischt.

Zum Decken gehört riescher vnd gröblicher Sand.

Zum inwendigen Verwerffen vnnd Bestechen wird ein schlimmer vnd glatter Sand gebraucht.

Den Meersand kan man auch zu vor im Wasser schwemmen/ damit jhme seine saltzichte Feuchte genommen werde / vnd alsdann verarbeitet.

Prob deß Sands. Vitruv. l. 2. cap. 4.

Von solchen Gattungen ist der beste/ wann man solchen zwischen den Händen reibt/ daß er knirscht. Item wann man solchen auff ein rein Tuch legt/ solchen wieder davon schüttet/ wann er keine Flecken hintersich läst.

Pallad. lib. 1. cap. 4.

Vnter den Sänden in fliessenden Wassern / welche einen Abfall haben/ vnter welchem (Abfall) sich der Sand versamblet/ wird solcher auch für gut gehalten / welcher vnter dem Abfall gefunden wird/ dann derselbige durch den Abfall deß Wassers genugsamb geläutert wird.

Der weisse Sand wird für den schlimbsten erkant/ dieweil solcher in der Erfahrung nicht beständig erfunden.

Item/ wann der Sand in ein Wasser gerühret wird/ vnd dasselbige trüb macht/ ist solcher nicht gut.

Pallad. lib. 1. cap. 10.

Nota. Von obigen dreyerley Arthen deß gegrabenen Sandes/ wird der gelb oder goldfarb für den besten gehalten / nach solchem der graw/ alsdann der schwartze.

CAPVT

CAPUT VI.

Vom Kalck / vnd desselben Gebrauch.

DEr Kalck wird von vnterschiedlichen Steinen gemacht oder gebrant / vnnd werden solche entweder in den Bergen gebrochen/oder auß dem Wasser genommen.

Vitruv.lib. 2. cap. 5.

Ein jeder Stein/so in dem Gebürg gebrochen wird/ welcher trocken ist vnd gerne bricht / auch inwendig keine andere Matery hat / wann solche vom Fewer verzehret / den Stein kleiner lasse / der ist gut zum Kalck/dann je härter der Stein / je nutzlicher der Kalck.

Es wird der Kalck von harten Steinen am besten zu dem verbinden der Mawren gebraucht.

Die gute Kalckstein sollen weiß vnd dicht oder von Kießlingstein seyn.

Es seynd auch noch andere Gattungen von Lucken- Schwammen- oder löcherichten Steinen/solche geben einen sehr mürben Kalck/ welcher zum Dünchen/ Bestechen oder Bewerffen der Mawren am dienlichsten.

Sonsten werden in dem Gebürg bey Padua in Italia etliche Schifferstein gebrochen/welche vberauß guten Kalck geben/ nicht allein ins Wetter / sondern auch ins Wasser / dann solcher wird geschwind fest/vnd hält sich lange Zeit.

Pallad.lib. 1. cap. 5.

Die Kießlingstein seynd dreyerley Arten / auß welchen man Kalck brennen kan / nemblich roth / schwartz vnd weiß / sollen aber gebraucht werden/so bald sie auß der Gruben kommen.

Die Kießling- vnd Wackensteine/ welche man auß den Bächen vnd Wassern nimbt/geben einen sehr guten Kalck zu weisser vnd sauber Arbeit / dahero man gemeiniglich solchen zum Dünchen der Mawren nimbt.

Es wird auch von Daucht- Lufft- Schwamm- Pinsen- vnd groben rauhen Steinen Kalck gebrant.

Nota. Alle gebrochene Steine zum Kalckbrennen seynd besser/dann die zusammen geklaubten/imgleichen die jenige / so an einem schattichten vnd feuchten Bruch gelegen / seynd besser / als an einem trockenen Orth.

Die

Die weissen seynd besser zum Gebrauch/ dann die schwartzen.

Alle gebrante Kalcksteine halten gemeiniglich den dritten Theyl weniger im Gewicht/ als sie vor dem Brandt gewesen.

Alle Steine vom Gebürg oder auß den Wassern genommen / brennen sich/nach deme man jhnen Fewer gibt/ geschwind oder langsamb.

Zu einem rechten Kalckbrandt aber / werden ins gemein 60. Stunden erfordert.

Die Kalcköffen seynd ohngefehr in gemeiner Grösse 20. Schuh lang vnd breit/40. Schuh tieff.

Je höher sie seynd/je besser / dann solche seynd erschützlicher zuerhitzen.

Wann der Kalck gebraucht ist/so solle man solchen in einer Gruben fein sittiglich/jedoch continuirlich/mit Wasser anfeuchten/biß solcher durchauß wohl erweicht vnd temperirt, dann je mehr er eingeweichet wird / je zäher / vester vnd besser er seyn wird / außgenommen der Schifferstein/so bald derselbe genetzet worden/ muß er verbrauchet werden.

Nach deme der Kalck angefeucht worden/ solle man solchen an einen feuchten vnd schattichten Orth legen / vnd jhne mit nichts vermengen/sondern nur mit einem leichten Sand zudecken.

CAPVT VII.

Wie man die Speiß zu dem Mawerwerck anmachen solle.

WAnn der Kalck abgelöscht (verstehe / welcher von weißgefärbten Kalcksteinen gebrant worden) so nimbt man zu einem Theyl Kalck zwey Theyl Sand.

Wann aber der Kalck thewer oder sonsten nicht wohl zubekommen ist/ so nimbt man noch mehr Sand / jedoch nach deme die Arbeit seyn solle.

Wann man grobe vnd rauhe Gemäwer machen will / vnd man zu solchen gegrabenen Feld- oder Waldsand hat/ so nimbt man zu einem Theyl Kalck/drey oder mehr Theyl Sand.

Wann

Wann man fliessenden oder Wassersand hat/vnd zu reinem Gemäwer brauchen will/so nimbt man so viel Kalck darzu/wie oben gemeldet worden.

Wann aber solches Gemäwer muß bestochen oder gedünchet werden/so nimbt man zu zwey Theyl Sand/ein Theyl Kalck.

Man nimbt auch halb Sand/vnd halb Kalck.

Zu zwey Theyl Wasser- oder Meersand/nimbt man einen Theyl Kalck.

Nota. Was von Sand vnd Kalck gemawret wird/solle nicht bey grosser Kälte geschehen/dieweil der Sand an sich selber kalter Natur.

Derowegen/wann man vngebrante Steine vnd Sand zusammen mischt/ mögen solche in keinem Gemäwer verharten; Wann aber die Stein im Fewer vnd grosser Hitz gebrant werden/so verlieren sie dardurch jhre Härtigkeit/vnd wird denselbigen jhre Krafft entzogen/dahero sie lück vnd mürb werden/ dann alle Feuchtigkeit durch die Hitz herauß getrieben wird/ hingegen die Hitz vom Brand in den Steinen sich noch auffhält/so man derowegen einen solchen Stein in ein Wasser stößt/so empfängt er hitzigen Gewalt/ehe dann die Feuchtigkeit hinein tringt/alsdann bricht er von solcher Hitz auff/wird gantz entzündet; nach deme er nun erkaltet/so ist seine natürliche Hitze herauß getrieben/welches dann die Vrsach/ daß die Steine jhr voriges Gewicht vnd Schwere verlieren.

Demnach/ wann solche gebrante Kalckstein luck vnd loß seyn/ können solche alsdann leichtlich durch jhre dürre Luckhitzigkeit die Vermischung deß Sandes an sich ziehen/vnd so solche mit dem feuchten vnd kalten Sand wieder in eine Härtigkeit vermengt/ kan solche weder von Hitz noch Kält leichtlich Schaden nehmen.

CAPUT VIII.

Von den Fundamenten, vnnd was bey denselbigen in Acht solle genommen werden.

DJe Fundamenta seynd anderst nichts/ als der Fuß deß zukünfftigen Gebäwes / so weit vnd tieff solches vnter der Erden stehet/ vnd weil solches den gantzen Baw tragen muß/ als ist am hochnothwendigsten / daß man dasselbige nach der Grösse vnd Proportion deß Gebäwes recht wisse zu setzen vnd anzulegen/ in Betrachtung/ so das Fundament nicht recht versehen/ der gantze Baw schaden / vnd derowegen dieses die schädlichste Fehler seynd/ welche an den Fundamenten begangen werden/ welchen hernach entweder gar nicht/ oder aber mit grosser Mühe/ Arbeit vnd Vnkosten wieder muß geholffen werden/ ꝛc. Derowegen solle man hierinn den grösten Fleiß vnd Vorsichtigkeit brauchen / vnd in Acht nehmen.

Fundamenta seynd vielerley/ solche alle zu beschreiben/ ist allhier mein Vorhaben nicht/ dann solches zu weitläufftig würde/ vnd zu seiner Zeit hiervon etwas mehrers solle gehandlet werden/ allein ist hierbey nur in Acht zu nehmen/ eines jeden Orths Vmbstand vnd Gelegenheit/ wie auß nachfolgendem etwas mehrers zu sehen.

Pallad. lib. 1. cap. 8.

Palladius gibt von den Fundamenten eine fast allgemeine Regel/ nach welcher man dieselbigen machen solle/ nemblich daß die Fundamenta zweymal so dick sollen seyn/ als die Mawren/ welche darauff gesetzt werden / vnd sonderlich solle man auff die Qualitet deß Erdreichs sehen/ wie auch auff die Grösse deß gantzen Bawes/ in luckem vnd beweglichen Grund aber/ welcher nicht gar satt/ auff welchen man in willens einen grossen Last zusetzen/ sollen die Fundamenta noch breiter gemacht werden.

Der Platz oder Boden der Fundamentgruben solle gleich vnd eben seyn/ damit der gantze Last fein gleich darauff stehe/ vnd nicht an einem Orth sich mehr setze / als an dem andern / dardurch dann die Mawren leicht Riß vnd Schaden bekommen.

Solcher Vrsachen halben haben vordiesem die Alten den vorgemeldten

meldten Boden deß Fundaments mit harten vnd breiten Steinen vberlegt vnd gepflastert/wie dann auch sonsten noch gebräuchlich/daß man Schwellen oder Bretterne Böden in die Fundamentgruben legt/vnd alsdann auff dieselbige bawet.

Weiter solle man die Fundamenta mit einer Schröge oder Anlauff machen / nemblich daß solche je länger je mehr zuruckwarts abnehmen/ vnd solches von einer Seith so viel/ als von der andern/ in deme sie vbersich steigen/damit das Mittel deß obern Theyls perpendicular vnd bleyrecht auff deß vntersten Theyls Mittel falle/welches ebenmässig bey den Absetzen vnd Verjüngungen der Mawren oberhalb der Erden solle in Acht genommen werden.

Auß diesem folgt/vnd gibts die Erfahrung/daß nur zween Weg auff welchen die Mawren jhre Last vnd Gewicht auff dem Fundament tragen können.

Der erste Weg ist / wann die Mawer perpendicular oder bleyrecht stehet / als die Thürne oder andere starcke Gebäw / da dann eine jede mittelmässige Dicke von Mawerwerck ein jeden grossen Last ertragen kan/wann nur das Fundament nicht weichet/ oder da solches sich schon setzete/es sich vmb vnd vmb zugleich senckete.

Lorin. lib. 1. cap. 10.

Der andere Weg ist / so die Mawer schrög vnd ausserhalb nicht perpẽdicular oder winckelrecht gemacht wird/ welches gemeiniglich bey den Mawren der Bollwercken an den Vestungen zu sehen / da nemblich diese Mawer einen andern Last / welcher auff derselben ligt/ tragen muß / vnd also nur von der Seithen hertruckt / da dann die Mawer keine andere grössere Macht hat / dann die jenige/ welche jhr die Dicke vnd Härte jhres Leibes gibt / derowegen wann solche bleyrecht were / könte der Last so darhinter dieselbige leichtlich hinauß trucken/welches nicht allein die natürliche Fäll/sondern auch die tägliche Experientz vnd Erfahrung genugsamb weiset.

Bey Anlegung der Fundamenten ist ferner in Acht zu nehmen/ nemblich daß man sich hüte/daß man keine Fundamenta auff alte abgebrochene oder eingefallene Gemäwer vnd Fundamenta anlege / wann man nicht zuvor derselben Beschaffenheit wohl erkündigt / ob solche starck genug den Baw zu tragen/vnd wie tieff solche in der Erde stehen.

Wann man in einen weichen/ tieffen/ sumpff- vnd morassigen Grund bawen muß /so solle das gantze Fundament mit Pfählen ge-

schlagen werden/ welche den achten Theyl der Mawren Höhe/welche darauff gesetzt wird/ vnd den zwölfften Theyl jhrer Länge / dick seyn sollen / vnd müssen solche so dicht neben einander eingeschlagen werden/ daß kein andere zwischen solche mögen hinein gehen / damit sich der Boden oder das Erdreich desto besser consilidire, fester setze/ vnd dichter werde.

Pallad. lib 1. cap. 7.

Nota. Hierbey ist zu mercken / daß man die Pallisaden oder Röst nicht allein vnter die Mawren / die außwendig auff dem Wasser / Canälen oder Gräben stehen / sondern auch vnter den Theylen oder Scheiden; dann wann die Fundamenta der mittlern oder zwischen Mawren anderst / dann derselbigen außwendige Mawern / gemacht werden/vnd man der Länge nach die Balcken an einander stost/ vnd ander vber zwerch darüber legt/so werden sich die mittlern Mawren sencken / vnd die außwendigen / weil sie auff Pfählen stehen / sich nicht bewegen / dannenhero alle Mawren solcher gestalt sich von einander thun vnd reissen werden.

Derowegen solle man den Vnkosten der Pfähle nicht ansehen/ es können auch solche nach Proportion der Mawren / vornen vnd hinden/starck/vnd in der Mitte etwas geschmeidiger gemacht werden.

An sumpfichten Orthen werden nach Gelegenheit/vnd die Vnkosten zuerspahren / die Fundamenta nicht gantz nah aneinander gehengt / sondern nur mit etlichen Gewölbbögen gemacht / auff welche man hernach die vbrige Mawren deß Gebäwes setzet.

Hierbey ist auch ferner in Acht zu nehmen / daß man die Fundamenta stärcker anlege / als die Mawren / so darauff geführt werden sollen/ es müssen auch an solchen Orthen Strebpfeiler gemacht werden / wie dann auch sonderlich die Schliessung der Bögen mit Fleiß in Acht zu nehmen.

Es sollen auch alle Pfeiler vnd Säulen / welche die Keller oder Gewölbe tragen/ nach der Bleywag vnd Perpendicul gerichtet / vnd also angeordnet werden / daß solche wohl vnd satt vff die Dicke deß Fundaments zu stehen kommen.

Vitruv. lib. 6. cap. 11.

CAPUT

CAPVT IX.

Von den Mawren derselben Manieren vnd Proportion.

NAch deme nun die Fundamenta geleget worden / so folget in der Ordnung daß man von den Maurn handele/ welche auff die Fundamenta oberhalb der Erden sollen gesetzet werden.

Vitruv. li. 2. cap. 8.

Bey den Alten seynd vnderschiedliche Geschlechte vnd Manieren der Mauren gebräuchlich gewesen / seynd aber vornemblich sechserley Arthen. Die erste Manier der Maurn / welche vor alters gebräuchlich gewesen/ haben die Alten genannt reticulata, daß ist die jenige welche wie ein Netz auffgesetzt / welche Arth heutiges Tags nicht mehr gebrauchet wird.

1. Manier d Maurn

Diese Mauren machten sie von zweyerley Steinen / nemblich mit gebackenen/ vnd mit Bruchstein.

Mit den gebackenen Steinen verbunden sie das Gemäur an den eüssersten Ecken deß Gebews/ vnd auff alle 2½. Schue schlugen sie drey Reihen gebackene Steine.

Mit den gebrochenen Steinen füllten sie die zwischen Felder gleichsam wie ein Netz / vnd wurden solche von den gebackenen Steinen verbunden vnd zusammen gehalten.

Die andere Art der Mauren/ machten die alten von gebackenen Steinen/ vnnd gebrauchten solche zu Stattmaurn oder andern grossen vnd starcken Gebewen/ würden an den jnwendigen vnd außwendigen Theilen von gebackenen Steinen / vnd in der Mitten voller gebackenen gemeinen Steinen / zugleich mit gestossenen Dachziegeln außgefüllet/ vnd alle drey Schu hoch/ wurden drey Reihen gebackene Steine geleget / welche grösser waren dañ die andern / vnd solche durch die gantze Breyte der Mawer / auch legte man die ersten Reihen mit dem kurtzen End/ deß gebackenen Steins Außwarts/ nemblich daß sie gesehen werden/ vnd die andere Reihen der Länge nach / also daß die lange Seiten außwendig / vnnd die dritte Reihen wider mit der schmahlen Seiten außwarts lige/ wie dañ solche Art der Mauren an

2 Manier d Maurn

vielen alten Gebäwen vnd Orthen / vornemblich aber an der rotunda zu Rohm vnd deren Therme Diocletiani zu sehen seyn.

3. Manier der Maurn

Die dritte Art von Maurwerck / wird gemacht von Bruch oder sonsten gesambleten rauhen Berg vnd Wassersteinen / werden allezeit auff 2. Schu hoch / am wenigsten drey Reihen gebackene Steine geleget / wie bey der ersten Manier darvon berichtet worden / dergleichen Mauren werden gesehen zu Turino in Piemonte. Item an dem Amphitheatro zu Verona, vnd hin vnd wider an den alten Gebäuwen vieler Orthen.

4 Manier der Maurn

Das vierte Geschlecht der Mauren / wird gemacht von allerley Steinen durch einander / wie solche zerschlagen gefunden oder gebrochen werden / vnd wurden solche mit jhren Winckeln vnd vngleichen Seiten in einander verbunden / wie man dergleichen Maurwerck fast aller Orten hin vnd wider findet.

5 Manier der Maurn

Die Fünffte Art der Mauren / wird gemacht von grossen gevierten Steinen / welche man wegen jhrer Form Quaderstein nennet / werden auff vnderschiedliche Weise gemacht / vnnd die kleinste Stücke mit den grössesten verbunden ꝛc.

Es wurden auch vor Alters Mawren gemacht / von beyden seiten mit Quadersteinen 4. Schuh dick vnd 6. Schuh von einander / vnd in mitten derselben wurden gevierte Löcher von 6. Schuh gelassen / welche mit kleinen Steinen vnnd Erden alsdann außgefüllet worden.

6 Manier der Maurn

Die sechste Manier / sind die außgeschütte vnd gefülte Maurn / welche in jhrer Dickung zwischen zwey Brettern mit Speiß vnd allerhand Stein / vnter einander vermischet vnnd außgefüllet werden.

Dieses seynd nun die sechserley Arten von Maurwerck wie sie vor alters gebraucht worden / auß welchen man leichtlich sehen kann / daß die Verbindungen der Mawren allezeit am meisten sollen in acht genommen werden / bevorab bey den gebackenen Steinen / dann solche Verbindungen gleichsam / die Haltung vnnd Sennadern deß Gemäurs seynd / wie dann die Experiens vnd Erfahrung solches genugsamb bezeuget.

Nota. Bey Aufführung der Mawren muß man in acht nehmen / je mehr solche vbersich in die Höhe steigen / sollen solche je lenger je dünner gemacht werden / derohalben man dieselbigen so nechst vber der Erden

Erden stehen / als die Maurn deß ersten Stockwercks/vmb die helfft dünner sollen seyn/ als das Fundament ist/ vnd auff dem 2. Stockwerck vmb einen halben gebackenen Stein/ vnd als fortan in den andern Stockwercken / jedoch ist solches alles nach Gelegenheit deß Baws zu verstehen/darbey dann sonderlich in acht zunehmen daß solche Mawrn oben nicht zu dünn fallen.

Palladlib. 1.cap.11.

Das Mittel der obern Maur solle auch perpendicular oder Bleyrecht/auff das Mittel der vntern Mauren fallen.

Die Winckel vnd Ecken deß Gebews / weil solche gemeiniglich zweyer Seiten theilhafftig seynd/ dieselbigen auffhalten vnnd zusammen verbinden / müssen sehr starck von langen vnnd harten Steinen gemacht werden.

Es werden auch die Maurn mit einem Band / ausserhalb der Gebäw gefasset vnd verbunden / welches nicht allein dem Baw eine sonderliche Zierrath/sondern auch eine zimbliche stärcke bringt / worvon an seinem Ort ferner solle gehandelt werden.

CAPVT X.

Vom Bawholtz / desselben vnterschiedlicher Arth/auch wann solches gefället vnd gebraucht werden solle.

DAß Bawholtz ist vielerley Arthen / wird derwegen hierinnen auff vnterschiedliche Weise vnderschieden.

Dann etliches ist gut vnter die Erden/etliches vnter Wasser/etliches vber Erden/etliches zu Balcken / Getäffel/vnnd andern Sachen mehr/so bey einem Baw vorkommen.

Derowegen allhier von nöthen/ daß ein jeder Architectus solcher Sachen wohl erfahren/ vnnd eines jeden Holtzes Eygenschafft vnd Natur/worzu nemblich im Bawen solches nutzlich anzuwenden/ recht erkündige vnd verstehen lerne.

Es sollen auch die Bawherrn selbsten die Eygenschafften/ deß Holtzes von den jenigen so darvon bessern Verstand haben mit Fleiß erkundigen/dann solches zu jhrem Nutzen vnd Lob gereichen wird.

Vitruv. lib. 2cap. 9.

Es seynd aber vnterschiedliche Arten deß Holtzes/nemblich Eychen/Tännen / Linden/Hagenbuchen/Felben/Erlen/Eschen/Fiechten/

Arthen deß Holtzes.

ten/Nuß-Apffel/ Birn/ Kirschen/ Bennen/ Ahärn/ Fohrn/ Ziren/ Pappeln / Masser / Fladern / Buchsbaum / Bircken / Espenholtz rc.

Eychen vnd Tännenholtz / wird am allermeisten zu Gebewen gebraucht/ jedoch wird das Eychenholtz wegen seiner Würigkeit/dem Tännenholtz vorgezogen / dieweil solches in-vnd ausserhalb der Erden/im Lufft vnd Wasser bestehen mag vñ weil es keine nässe wegẽ seiner Vestigkeit an sich ziehen kann / darvon es sonsten Schaden bekäme / so wird es gemeiniglich zu rösten vnter schwere Last vnd Gemäur genommen.

Das gebräuchlichst Holtz zum bawen.

Es wird auch das Eychenholtz gebraucht / zu Pfählen Stotzen /vnd zu den Fundamenten / jedoch / ist solches zuverstehen wo man kein Erlenholtz bekommen kan / dann solches besser vnd weniger faulet.

Das Tännenholtz gibt gute geschlachte vnd reine Arbeit / wird an dem innern Gebew am allermeisten gebraucht.

Der Baum Olvilius ist feucht / wird aber hitziges damit vertrieben.

Linden wie dann auch schwartz vnd weiß / fobellen Beum seynd leicht vnd bleiben in allen Gebewen starck.

Ollius wechst an den Wassern/ gibt nicht langwührige Gebew/ vnd Schreinerwerck/ist aber sonsten sehr gut zu Pfeylern vnnd Stotzen in die nasse Fundamenten/gibt eine ewige Wehre.

Vlmer vnd

Freunius-Baum ist zu allen Gebewen nutzlich / gibt saubere Schreinerarbeit.

Cappino vnd

Cupressen wie auch

Wachholderholtz/ist fest vnd hart/kommen keine Würme darein/ seynd auch zu Schreinerarbeit gut.

Larix,nimbt kein Fewer an / es sey dann zu Kohlen gebrant/ schwimbt nicht gerne im Wasser.

Lorbeum vnnd Weyden geben gut hart Gebew / fangen nicht gerne Fewer.

Palladius.

Wann vnnd zu welcher Zeit deß Jahrs man das Bawholtz fällen solle/setzten Vitruvius, vnd andere berühmbte Bawleuthe eine allgemeine Regel / nemblich daß solches geschehen solle vom Ersten

Herbstag/

Herbstag / biß durch den gantzen Winter / dann zu solcher Zeit haben die Bäume jhre Krafft wiederumb jnnwendig / welche sonsten im Sommer in das Laub/Früchtvnd neben äste außschlagen/ vnnd dem Holtz daß beste entziehen/ hingegen wird solches im Winter durch die Kälte zusammen getriben/daß es erhartet/ darumb es vmb solche Zeit am besten zu fellen.

Bauholtz gut zu fellen.

Ehe man es aber fellet/muß man den Stamm biß auff die halbe Seiten mitten deß Baums behawen/vnd also stehen lassen biß der Baum außtrocknet.

Vegetius setzt vom 15. biß den 23. Christmonat / daß Bawholtz gut zu fellen / was an das Wetter vnnd in die Nässe gehört.

Zu dem Gebälck vnd jnnern Gebew/ solle das Holtz in der sommerischen Sonnen-Wind / nemblich im Hew-vnnd Augustmonat wann Tag vnd Nacht gleich/gefellet werden/vnd alsdann gezimmert biß den Winter hinauß/so vertrocknet das Holtz.

Plinius. Das Holtz am besten zu fellen den Winter biß auff den Frühling wann mans scheelen kan / dann sonsten so es dürr / so wachsen darzwischen gerne Würm / vnnd erstickt das Holtz von der Rinden.

Constantinus vnd Collerus setzen daß man das Bawholtz im Christmonat am besten fellen solle/vnd im Ianuario wann der Mond vnter der Erden ist/oder abnimbt.

Nota. Alles Holtz solle nach dem fellen verarbeitet vnd gezimmert werden.

Item alles Bawholtz solle geschelet werden vnd biß auff den halben Theil deß Marcks von einander geseget / damit es weder von Safft noch Erden mögen Nahrung haben.

Etliche vermeinen man solle das Eschenholtz/ vmb allerheyligen Tag fällen / solle solches alsdann wühring vnnd guth seyn.

Wann das Holtz abgehawen/ solle man solches an örter legen/ da die Sonne nicht zu sehr hinscheinet / noch starcke vngestimme Wind vnd Regen hinkommen / bevorauß die von sich selbsten wachsen/sollen vnter Dach gehalten werden / vnd damit sie nicht reissen oder spalten/solle man solche mit Rindermist bestreichen / man solle sie auch nicht morgens durch den feuchten Thau / sondern nachmittag

Pallad. lib. 1. cap. 2.

 schleiffen/

schleiffen / vnnd solle solches auch nicht naß verarbeitet werden/ dann es sonsten leichtlich verdirbt / vnd so man es gar zu dürr arbeiten wolte/gibt es heßliche Arbeit/ sie werden vor drey jahren kümmerlich trocken vnd dürr gnug zum Gebrauch deß Gebälcks der Thieren vnd Fenstergestell.

CAPUT. XI.

Von gantzem beschlagenem vnnd geflösten Bawholtz.

DIe gemeine Flöß auff Schiffreichen Wassern halten gemeiniglich vornen in der Breite 10. biß in 20. Schuh. Auff geringem Wasser aber seynd solche 8. oder 9. Schuh breit.

Die Flösse werden nach jhrer grösse vnderschieden / darzu dann nach jedes Landes Art eygene Leuthe darzu bestellet / welche dieselbige zurichten/regiern/vnd damit vmbgehen.

Wie solche Flöß ins gemein an etlichen Orten genant / auch wie lang vnd breit solche seynd/ist nachfolgend kürtzlich zuvernehmen.

Ein Eylffer Floß genant/hat derselbe ohngefehr 11. dicke Balcken/heissen solche Seulen höltzer zu ligenden/leinenden/ auffrechten/ Ort/Eck/Mittel/ vnnd andern hangenden Seulen gebraucht/ist ein jeder lang von 28.biß 30. Schuh. Sollen auff dem vordersten kleinen Theil welcher nicht beschlagen 16. biß. 17. Zoll halten/wann aber der Baum beschlagen/solle er an der Breite 13. 14. Zoll. vnnd an der dicke 16. 17. Zoll halten / vnnd gibt ein solcher Stamm etwann zwo oder drey auffrechte Seulen/ nach dem der Baw hoch oder niedrig.

Ein zwölffer Floß/führt gemeiniglich 12. dreyssig schuhige/oder lengere gemein Balcken/deren ein jeder besonder vñ ohnbeschlagen od' behawen am kleinen fordern Theil halten solle 13. 14. Zoll / wann aber der Stamm beschlagen am selben Ort soll er halten 11.12. Zoll vnnd dick 9.oder 10.Zoll.

Ein dreyzehner Floß/führet 13. Höltzer oder Balcken von 30.biß 36.vnd

36. vnnd mehr Schuh / vnnd solle am kleinen Orth ein jeder ohnbeschlagen halten 12. Zoll oder mehr/vnnd wann er beschlagen 11. 12. Zoll dick 9.10. Zoll.

Ein vierzehner Floß/führet 14. viertzig schuhige Höltzer / seynd am kleinen Ort ohnbeschlagen 11. 12. Zoll/beschlagen 10. dick. 8. 9. Zoll.

Ein funffzehner Floß / führet 15. funffzigschuhige höltzer / am kleinen Ort ohnbehawen 10.11. Zoll. beschlagen nach der breite 9.10. Zoll dick 8. Zoll.

Ein sechzehner Floß führt 16. Sechszigschuhige höltzer am kleinen Ort ohnbeschlagen 9.10.11.12. Zoll. behawen wie oben vermeldet.

Ein siebenzehner Floß/führet 17. sibenzig schuhige Höltzer/ am kleinen Orth ohnbeschlagen 9,10. Zoll/beschlagen 8.9.10. Zoll. breit 7. 8.9. Zoll.

Nota. Es werden auch in obernanten an solchen Flössen Dach-vnnd andern Sparren geführet / welche an der Lenge 30. 40.50.60, mehr oder weniger Schuh halten sollen/ vnter welchen jeder gleichfals an der Breite an dem kleinen Ort 6.8. 9. Zoll halten solle.

Es werden auch in obgemelten Flössen Höltzer Balcken oder Sparren/nach jedes Orts Gelegenheit gefunden/ als an einem 16. oder 17. Dörffern auch 30. vnd 40. schuhige Höltzer geführet werden/ vnd solches würd auch von den andern verstanden.

Von Brettern vnd geschnittenẽ Holtz.

Diesen folgen nach daß geschnittene vnd gesegte Bawholtz welches man zu Wenden Täffelwerck/Böden vnnd Dächern braucht ist auch vnterschiedlicher Art/nach Gelegenheit oder Gebrauch eins jedẽ Landes/vornemblich aber soll

Ein Stuben vnd Kammerthül lang seyn. 20. Schuh/breit 15.16. Zoll. dick. 4.5. Zoll.

Ein dreyling/solle lang seyn 16.18. Schuh. breit 14. Zoll. dick 3. Zoll.

Ein Zweyling oder Doppelbret/solle lang seyn 16.18. Schuh. breit. 13.14. Zoll. dick 2. Zoll.

Ein Bret oder halber Thül solle lang seyn 20. 18. Schuh. breit 13.12, Zoll. vnd dick. 1. Zoll.

Ein Rahmschenckel oder Remlein solle lang seyn 20. 18. Schu. breit 5. Zoll. dick. 4. Zoll.

Ein Leisten solle lang seyn 20. Schuh breit 4. Zoll. dick $1\frac{1}{2}$. Zoll.

Ein gemeine Dachblatten solle lang seyn 20. Schuh breit $3\frac{1}{2}$. Zoll. dick 1. Zoll.

CAPVT XII.

Von Kupffer/Eyssen/Bley Vnd Glaß / so zum Bawen nothwendig.

Es werden zu dem Bawen auch etliche Metall nothwendig gebraucht/als da seynd Kupffer/Eysen/vnd Bley.

das beste Kupffer.

Kupffer wird gebraucht zu Dächern in vornehmen Gebeuen / zu Epitaphien/Bronnen vnd andern Sachen mehr.

Es wird aber das jenige Kupffer für das beste gehalten/welches wann es vermittelst deß Fewers auß den Ertzsteinen geschmeltzt vnd gebracht worden/roth an der Farb / vnnd etwas gelb darunder vermengt/darzu wohl florirt/das ist / wann solches voller Löcher ist/dann dieses ein Zeichen das es rein vnd sauber/vnd alle Schlacken der Vnsauberkeit darvon.

das beste Eysen.

Eysen wird bey dem Bawen nothwendig gebraucht/zu allerley Nägeln/Schlossen/Klammern/ Beschlägen/Gerembs vnd dergleichen Sachen darauß zu machen.

Das Eysen wird für guth erkant / wann dasselbige in grosse Kuchen oder Stück gebracht ist / daß man seine Adern gantz vnd gerad an einander vnd vngebrochen sihet / auch wen die Ende deß Kuchens sauber vnd ohne Schlacken seynd / dann die Adern geben eine Anzeig/daß solches Eysen fein geschlacht ohne Knorzen vnd Schiffer seyn/Jtem wann es zu viereckigten Blachen geschlagen / die Ende oder Seiten fein schlecht vnd gerad seyn werden/so ist es gut/dieweil es das schmieden deß Hammers hat erleiden können.

das beste Bley.

Bley wird bey dem bawen auch vielfeltig gebraucht/ nemblich/ zu dem vergiessen der Klammern/ zu Dächern / Wasserröhren vnnd Fenstern ist vornemblich dreyerley Art/als weiß / schwartz vnd graw/ vnder diesen ist das weise das beste / vnd das schwartze das schlechteste/ seynd also das weise vnd grawe das beste vnd härteste.

Bey dem Bawen / ist auch nötig Glaß zu den Fenstern vnnd andern

andern Sachen/ welches vnterschiedlicher Art/ nach eines jeden Landes Gelegenheit/ gemachet wird/ vnd allhier weitläufftig zubeschreiben vnvonnöthen.

Es halt aber ins gemein ein Truhen Fensterscheiben 2500. Scheiben.

Ein Wagen mit weissem Glaß hält 60. Bundt.

Ein Bundt hält 6. Taffeln:

Ein Taffel gibt 12. Rauthen/ scheibengrösse.

Zwo halbe Rauthen werden für eine gantze bezahlt.

Vier Ecklein auch für eine gantze Rauthen.

Ein Wagen mit grünem Glaß/ solle eine Taffel halten/ 18. in der Höhe/ vnd 15. Zoll in die Breite.

Fronsperg in seinem Bawbuch.

CAPVT XIII.

Vom Verstand vnd Gebrauch deß Maaß bey dem Bawen.

DIeweil wir auffs kürtzeste in vorhergehenden Capiteln vernommen/ was notwendig bey dem Bawen in acht solle genommen werden/ als will ich in fernerer Ordnung fortfahren/ vnd etwas wenigs von dem Maaß deß Gebäwes tractiren/ nemblich/ wie solches von den vornembsten Architectis voriger Zeit gebraucht/ vnd also noch ferner ins künfftig gebraucht werden muß.

Es seynd aber vornemblich zweyerley Arten vnd Verstand deß Maasses/ Als:

1. Ein bekantes/ gebräuchliches vnd gewisses Maaß.
2. Ein vnbekantes/ jedoch selbsten erwehltes Maaß.

1. Art deß Maaß.

Ein bekantes vnd gebräuchliches Maaß ist das jenige/ welches bey einer Statt/ Orth oder Land ins gemein gebraucht wird/ vnd bestehet desselben Grösse in Ehlen/ Klafftern oder Ruthen/ Schuhen/ Spannen/ Zollen/ ꝛc. welche Maaß dann an einem Orth groß/ vnd an dem andern Orth kleiner fällt/ derowegen auch vngleiche Theilungen hat/ wiewol solches einerley Namen behält.

Vor Alters haben sie einen Manns- oder Werckschuh in 4. Theyl getheilet/ solche Theyl haben sie Palmen genennt.

Vitruv. lib. 3. cap. 1.

Ein gemeine Palm aber hält 4. Zwerchfinger/oder 3. Zoll/ machen derowegen 4. Palmen 16. Zwerchfinger / das ist/ 12. Zoll oder Daumen in die Breithe.

Die 16. Zwerchfinger / einen jeden in drey Theyl / machen 48. Theyl/oder welches eben so viel ist/ wann ein Zoll in 4. Theyl getheylet worden/machen solche auch 48.

Hält also ein solcher Werckschuh vier Viertheil / vnd ein jedes Viertheil vier Zwerchfinger oder drey Zoll/geben also zwölff Zoll ins gemein einen Schuh.

Eine gemeine Klaffter begreifft der obigen Schuh sechs/das ist/ so weit ein Mann seinen eygenen Schuh nach der Länge mit beyden Armen klafftern oder reichen mag / gibt solches auch fast die Länge oder Höhe eines Mannes.

Es mag auch solche Klaffter / welche 6. Schuh hält/ in 4. 6. 8. oder mehr gleiche Theyl / gethey let werden.

Eine gemeine Meßruth ist lang 16. Schuh / wird in vier gleiche Theyl getheylet / vnd ein jedes derselben wiederumb in 4. vnd also noch ferner in kleinere Theyl / ꝛc.

Notæ. Dieses alles wird verstanden in die Länge/ vnd anders nichts ist / als wann man nach einer geraden Lini damit misset / gleich wie mit einer Ehlen ins gemein geschiehet.

Es könte hierbey von dem Maaß der vnterschiedlichen Ruthen vnd Schuhen noch weiter gehandelt werden / weil ich aber in willens (geliebts GOtt) ins künfftig solches in dem zweyten Theyl dieses Tractätleins vmbständiger zu tractiren/nemblich/ wie allerhand vngleiche Maassen gegen einander sollen verglichen/verstanden vnd gebraucht werden/das Vorhaben dieses Ersten Theyls mehrer theyl in nachfolgender zweyten Manier deß Maasses bestehet/ als wollen wir zu dem Verstand vnd Gebrauch desselben schreiten / vnd in müglichster Kürtze abhandlen.

2. Art deß Maasses

Der andere Gebrauch oder Art deß Maasses / ist von dem Architect oder Bawmeister eine selbst erwehlte Proportion vnd gewisse Grösse / welche entspringt oder genommen wird auß denen vntersten Diametris derer Säulen / zu dem vorhabenden Gebäw / vnd wird solches Maaß von Vitruvio, neben andern berühmten Architectis gebraucht vnd genant

Vitruv. lib. 4. cap. 3.

Modulus, ist ein Lateinisch Wort / vnd wird von den Griechen

Metros

Metros oder Embate genant / welches auff teutsch so viel als ein Maaß heist/ ist jhme dahero dieser Nahm in der Architectur durch stettigen vnd vblichen Gebrauch vnter den verständigen Architectis biß jetziger Zeit verblieben.

Scamozzi lib. 6. c. 2.

In Erwehlung dieses Maaßstabs muß man eben so wol in acht nehmen/ die jenige Sachen / so man damit proportioniren vnd machen will/dieweil durch solchen Maaßstab nicht allein die Dicken vnd Längen der Säulen herkommen/ sondern auch die Fuß-vnd Hauptgesimbser / nach Ordnung solcher Manier der Säulen / imgleichen auch die Intercolumnes oder Zwischen Säulen/so wol jnnerlich/als äusserlich/vnd alle Theyl deß gantzen Gebäwes.

Der Modulus oder Maaßstab aber/wird am besten in 60. gleicher Theyl getheylet/ dieweil solches eine Rational Zahl ist / nemblich von 6. vnd 10. seynd alle beyde perfect, vnd begreifft in sich etliche 10. absonderliche Theyl / als 2. 3. 4. 5. vnd 6. von den kleinen Zahlen / welche so viel seynd/als $\frac{1}{30}$. $\frac{1}{20}$. $\frac{1}{15}$. $\frac{1}{12}$. vnd $\frac{1}{10}$. ferner 10. 12. 15. 20. von den grossen Zahlen / nemblich $\frac{1}{6}$. $\frac{1}{5}$. $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{3}$. vnd $\frac{1}{2}$. man kan auch andere Theylungen darauß machen/als $\frac{1}{5}$. $\frac{1}{8}$. $\frac{1}{9}$. vnd dergleichen.

Nota. Diese Abtheylung deß Maaßstabs wird von allen Säulen verstanden/außgenommen in der Dorischen Manier nicht/ in welcher der Modulus die Helfft deß Diam. vnnd in 30. Minuten getheylet werden muß /dann es sich zu den Theylen gemeldten Ordinis also besser schickt.

Pallad. lib. 1. cap. 13.

Kan derowegen ein jeder / wann er den Modulum grösser oder kleiner macht/nach der Qualitet deß Bawes/ sich der Proportion, so zu einem jeden Ordine gehörig/ gebrauchen.

Iac. Baroz. von Vignota macht seinen Modulum von dem Semidiameter der Säulen/ welche er vorhabens ins Werck zustellen / Als zum Exempel / wann der Diameter der Säul 18. 16. oder 12. Zoll/ oder einer andern Maaß ist / so ist der halbe Diameter 9. 8. 6. Zoll/welcher halbe Diameter alsdann der Modulus ist.

Ferner theylet er diesen Modulum in 12. gleicher Theyl / vnd nach solchen Theylen proportionirt vnd theylet er die gantze Säul/ vnd diese Maaß behält er in dem Tuscanischen vnnd Dorischen Order/ in dem vbrigen aber wird er in 18. getheylet/ wie an seinem Orth nachfolgend hiervon weiter zu sehen seyn wird.

CAPVT

CAPVT XIV.

Von den fünff Ordinibus der Säulen.

ES werden in der gantzen Bawkunst nicht mehr dann fünfferley Arten oder Manieren der Säulen gefunden / welche von den Alten mehrertheyls seynd gebraucht worden / vnd nothwendig jetziger Zeit noch müssen in Acht genommen werden / sintemal auff diesen fünff Säulen fast die gantze Bawkunst vnnd Proportion aller Gebäw bestehet.

Es seynd aber solche Arthen der Säulen nicht allein in jhrer Proportion vnd Grösse / sondern auch in den Namen / von den Alten vnterschieden worden.

Die erste vnnd älteste Manier haben sie genant Thuscana, die zweyte Dorica, die dritte Ionica, die vierdte Corinthia, vnd dann die fünffte Composita.

Damit man aber wissen möge / woher eygentlich einer jeden dieser Säulen jhre Proportion Vrsprung vnnd Nahmen herkomme / Als ist zu wissen / daß vor diesem die Alten vor Christi Geburt jhre fürnembste Gebäw deroselben Abgöttern dediciret vnd zugeeygnet haben / vnd also nach derselben Arth vnd Natur jhnen jhre Stärcke vnd Schwäche proportionirlich außgetheylet vnd angeordnet / wie Vitruvius vnd andere mehr bezeugen.

1. Art.

Thuscana ist die erste Art der Säulen / welche nach der allgemeinen Sündfluth in Thuscana eines vortrefflichen Landes / welche Völcker von den Griechen jhren Vrsprung vnd Herkommen haben / in Italia erfunden vnd am meisten gebrauchet worden / wie hin vnd wieder nicht allein bey vnterschiedlichen Scribenten, sondern auch an den alten Antiquiteten vnd Gebäwen in Italia zu sehen.

Diese Order oder Säule ist aber vnter den andern die schlechteste vnd einfältigste / in deme / dieweil sie jhre Aelte vnd Antiquitet behält / vnd deren Zierathen keine hat / welche bey den andern Säulen gefunden werden / welche dieselbige zierlich vnd ansehnlich machen / diese aber nur grob / starck vnd gleichsamb rustical oder bäwrisch gemachet wird.

Damit aber in dieser Art der Thuscana keine Vnansehnlichkeit began-

begangen würde / so haben die Alten die grobe vnd rauhe Steine etwas ordentlich vnd zierlich behawen vnd versegen lassen / vnd solches nach dem es dem Architecto oder Bawherrn gefallen / wie dann auch auß solcher Vrsachen diese Arth bißweilen mit den andern vermischet worden / wie bey Vitruvio vnd an seinem Orth hierinn weiter wird zuersehen seyn.

Dieweil nun/wie albereit gehört/ die Thuscanische Order starck/ grob/vnd gleichsamb bäwrisch gemacht werden muß/ also wird dieselbige am füglichsten an starcke Gebäw gebraucht/als da seynd Castell/ Schlösser/Vestungen/Zeughäuser/Portal oder grosse Pforten der Stätte/zu Gefängnussen/Thürne/Plätzen/Häusern/Gängen/Lauben/Fenstern/vnd allen andern dergleichen starcken Gebäwen. *Vsus.*

Dorica, ist die zweyte Arth oder Manier der Säulen/solle jhren Vrsprung von den Doris oder Griechischen Völckern/welche in Asia gewohnet/haben/ wie Vitruvius vermeinet/ aber von etlichen widersprochen wird. *2. Arth.*

Es ist aber diese Arth vor Alters am ersten zu einem Tempel gebraucht worden/welcher dem Iupiter, Mars, vnd starcken Hercules zu Ehren gebawet worden/vnd also gleichsamb auß mannlicher Proportion die Länge vnd Stärcke bekommen.

Wird derowegen diese Arth vnd Proportion noch heutiges Tages gebraucht zu Kirchen/Rath-vnd Zeughäusern/wie dann auch zu andern vornehmen Gebäwen auff dem Land vnd in den Stätten/wie dergleichen zu Venedig / Genua / vnd andern vornehmen Orthen in Italia zuersehen.

Ionica, ist das dritte Geschlecht der Säulen / solle jhren Vrsprung auß Ionia, einer Landschafft in Asia haben/wie Palladius vnd etliche andere vermeinen: *3. Arth.*

Es ist aber solche Arth von den Atheniensern jhrer Abgöttin Dianæ an dem Baw eines Tempels zugeeygnet worden / weil sich solche Proportion einem Weiblichen Cörper nicht vbel vergleichen läst.

Diese Arth wird auch zu Kirchen / Public-vnd Privathäusern / Portalen vnd dergleichen Sachen gebraucht / nach deme es dem Architecto oder Bawherrn beliebig ist.

Corinthia, ist in der Ordnung das vierdte Geschlecht der Säulen/hat von der hochadelichen Statt Corintho jhren Namen / ist die zierlichste vnd schönste von den obernanten / dieweil solche von Jungfräwlicher Gestalt vnd Proportion hergenommen / derowegen der *4. Arth.*

Abgöttin Vesta zu Ehren/welche den Jungfrawen ist vorgesetzt worden/ist zugeeygnet gewesen.

Die Alten haben diese Manier gebraucht zu den Faciaten in die Tempel oder Kirchen zu Capellen/Altaren/wie dann auch zu Fürstlichen Pallästen/Comedien, Triumphbögen/ vnd andern dergleichen Sachen mehr.

5. Arth. Composita, ist die fünffte vnd letzte Arth der Säulen/ wird von etlichen auch Latinus oder Romana genennt/ dieweil derselben Proportion von den alten Römern erfunden/ vnd von den zweyen Ordinibus der Dorica vnd Corinthia, zu zeiten auch von allen vieren Manieren zusam̃engesetzt worden/also dahero disen Namen bekom̃en.

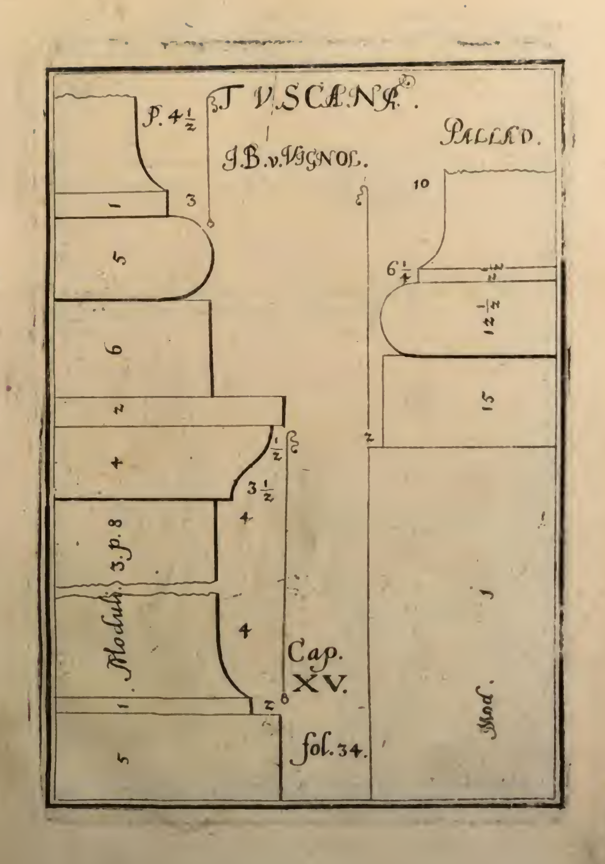
Diese Manier ist ebenmässig von den alten Römern vielfältig gebraucht worden/nemblich zu Tempeln/Kirchen/Altären/Fürstlichen Pallästen/Triumphbögen/ Rathhäusern vnd dergleichen.

Nota. Hierbey ist zumercken/daß man diese oberzehlte Geschlechte vnd Manieren der Säulen also an die Gebäw disponiren, setzen vnd anordnen solle/nemblich/ daß man allezeit die stärckste vnd festeste zu vnterst setze/dieweil solche geschickter den Last zutragen/vnd also die andere in jhrer Ordnung darauff stellen/derowegen dann die Thuscanische allezeit vnter die Dorische/ vnd die Dorische vnter die Jonische/ darauff dann die Corinthia, vnd auff solche die Composita sollen gesetzet werden. Wiewol Scamozzi auff die Composita die Corinthia setzt/auß gewissen Vrsachen/ wird derowegen dem verständigen Architect hierinn frey stehen/von diesen Meynungen zubehalten/ welche jhme am besten beliebig ist.

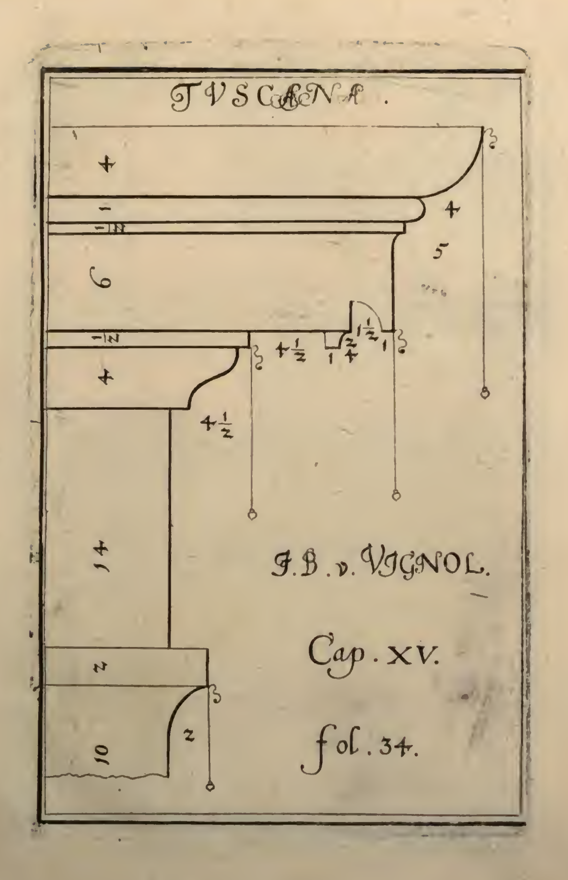
Dieweil nun von diesen fünfferley Arten oder Geschlechtern der Säulen viel berühmte Leuth vnd erfahrne Bawmeister geschrieben/ vnd in vnterschiedlichen Meynungen stehen/ als habe ich für gut erachtet/solcher sambtlichen Proportion vnd Außtheylung dem Kunstliebenden zu Gefallen in müglichster Kürtze auffzusetzen/ vnd gleichsamb vor Augen zu stellen / wird also hierinn der geübte Architect nach seinem judicio das Mittel vnd beste wissen zuerwehlen/ vnd solches zu seinem Vorhaben anzuordnen.

Es könte zwar von dem Vnterschied dieser vielfaltigen Manieren etwas weitläufftiger bey einem jeden Ordine gehandelt werden/ weilen ich mich aber hierinn mehr der Kürtze/als vieler Weitläufftigkeit/beflissen/als ist solches biß zu seiner Zeit verblieben.

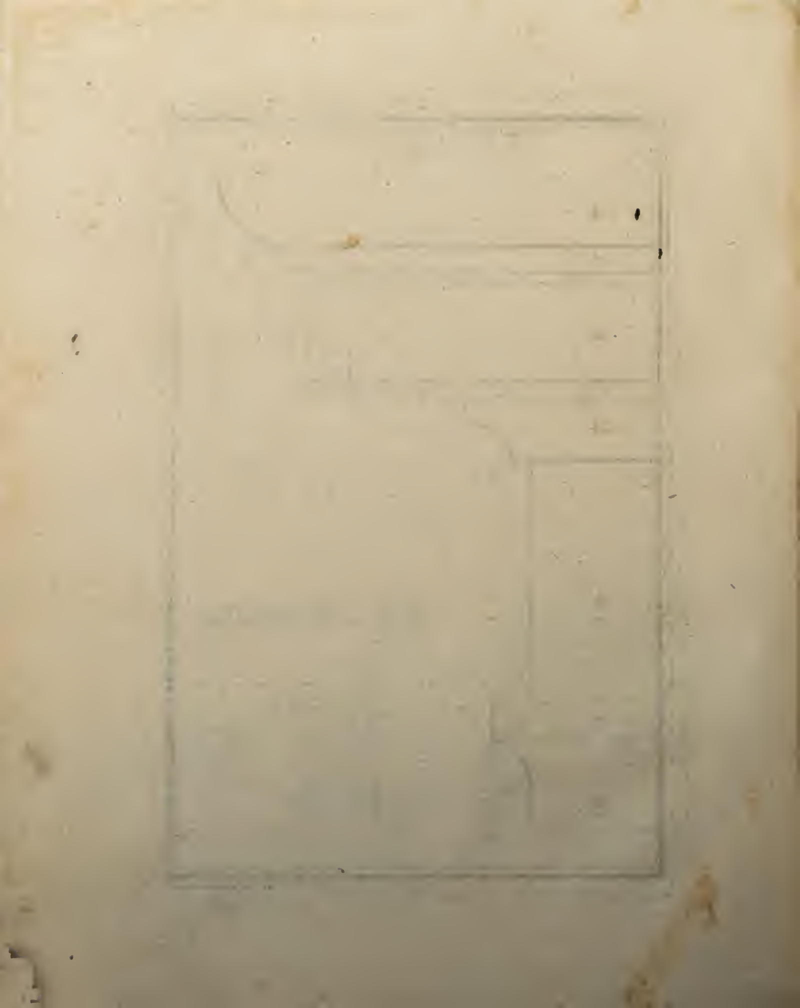
CAPVT

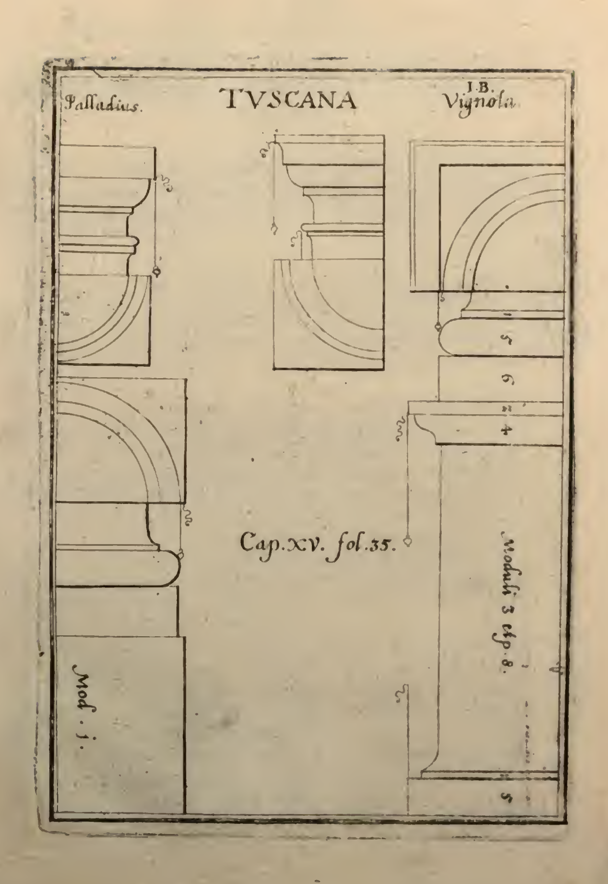

TUSCANÆ.
I.B.v.VIGNOL.
PALLAD.
P. 4 1/2
3
1
5
6
2
4
1/2
3 1/2
4
Moduli. 3. p. 8
4
Cap.
XV.
1
2
5
fol. 34.
10
6 1/4
12 1/2
15
2
Mod. 1





TVSCANA.
4
1
4
5
6
4½
1 ½ 4
2 4
1½
1
4
4½
14
I.B. v. VIGNOL.
Cap. XV.
fol. 34.
2
2
10




Palladius.
TVSCANA
I.B. Vignola
Cap. XV. fol. 35.
Moduli 3 et p. 8.
Mod. i.
5
6
4
5



CAPVT XV.

Von Thuscanischer Order / jhrer Proportion vnd Zierathen.

Vitruvius gibt von dieser Thuscanischen Order eine Regel/nemblich/ daß deroselben Säul mit sambt der Basis vnd Capitäl solle siebenmahl jhrer vntersten Dicke hoch seyn / welcher Proportion dann auch viel berühmter Architecten Beyfall geben/ als Palladius, Serlius, Baroz. von Vignola, vnd andere mehr/allein Scamozzi macht solche von 7½ Modul hoch / dieweil sich 7½ gegen 10. hält/gleich wie 3. gegen 4. dann die gantze Proportion deß Menschen bestehet in der 10. Zahl/ dahero alle Sachen nach solcher Proportion können vnterschieden werden/ wie dann Vitruvius selbsten bekennet/ daß die Alten hiervon die Säulen dem Menschen an Proportion gleich gemacht.

Vitruv. lib. 4. cap. 7.
Pallad. lib. 1. cap. 14.
Serlius lib. 4. cap. 5.
Scamoz. lib. 6. c. 11.

Iac. Baroz. von Vignola gibt eine Proportion dieser Säul/daß solche solle 14. Moduli mit Basement vnd Capitäl hoch seyn.

Der Architrav, Fris vnd Cornice sollen zusammen begreiffen den vierdten Theyl von der gantzen Höhe der Säul / nemblich 3½. Modul/welches der vierdte Theyl ist von 14. oder der gantzen Höhe.

So man aber diese Order oder Manier der Säulen mit jhrem Piedistil machen muß / so solle man die gantze Höhe theylen in 22⅔. Theyl/ oberhalb deß Piedistils ist die Höhe vom 3. Theyl dieser Säulen mit Basement vnd Capitäl/welche seynd 14. Moduli zusammen/ so man derowegen den 3. Theyl betracht/gibt solcher 4⅔. Modul, diese addirt zu 17. machen zusammen 22⅔.

Palladius macht das Piedistil dieses Ordens nur gantz schlecht/ vnd in der Höhe 1. Moduli, die Höhe der Basis ist vmb die Helfft von der Dicke der Säulen/solche Höhe theylet man in 2. gleiche Theyl / darvon gibt man 1. Theyl dem Orlo oder Klotz / welcher mit dem Zirckel solle rund gerissen werden/das andere theylt man ferner in 4. gleicher Theyl/einen Theyl darvon gibt man dem Listello oder Leistlein/ welches auch wol etwas geringer kan gemacht werden/ vnd wird solches sonsten Cimbia genannt / ist in diesem Ordine allein ein Theyl

Lib. 1. cap. 14.

Nota. von der Basis, in den andern Manieren aber ist es ein Theyl von der Säul/die vbrige drey Theyl gibt man dem Thoro oder Stab.

Es hat diese Basis Sporto, Außladung/oder Außstreckung vmb das 6. Theyl deß Diam. der Säul / das Capitäl aber derselben ist hoch den halben Theyl deß vntern Diameters der Säul.

Es wird aber solches in drey gleiche Theyl getheylet/ darvon gibt man einen Theyl dem Abaco, das andere dem Ovolo. Das dritte Theyl theylet man ferner in sieben gleiche Theyl/ von dieser Theyl einem macht man das Listello vnter dem Ovolo, bleiben also die vbrige dem Collarino.

Das Astragulum ist doppelt so hoch als das Listello vnter dem Ovolo, dessen Centrum wird auff der perpendicular lini gemacht/ welche von berührtem Listello herab fällt / vnd auff dieselbige fällt auch der Sporto oder Außstreckung der Cimbia, welche eben so dick ist als das Listello.

Die Außladung dieses Capitäls / trifft gerad vnten auff das lebendige der Säul ein.

Wann sein Architrav von Holtz gemacht wird / solle solcher so hoch als breit gemacht werden/ dessen Breite solle alsdann nicht oben auff der Säul vber das lebendige derselben hinaußgehen/die Balcken aber/welche den Trauff machen/haben an der Außladung das 4. Theil der Länge jhrer Säulen/ wie hiervon bey Vitruvio weiter zusehen.

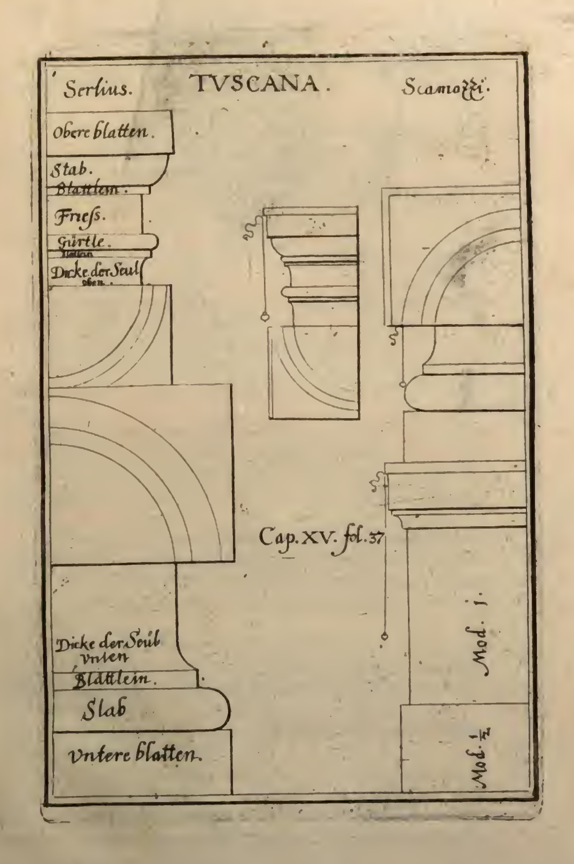
Wann aber der Architrav von Stein gemacht werden solle/kan man solches ohne weitern Bericht auß der Figur an seinem Orth genugsamb ersehen.

Seb. Serlius gibt die Höhe deß Schafftgesimbs vom Diameter dieser Säulen / solches theylet er in 2. gleiche Theyl / davon wird ein Theyl der Blatten gegeben/der andere Theyl wird ferner in 3. Theyl getheylet/darvon kommen zwey Theyl zu dem Stab / vnd ein Theyl zu dem Listello oder Blätlein.

Die Höhe deß Capitäls ist dem Schafftgesimbs gleich / welches ebenmässig in 3. gleicher Theyl getheylet werden solle / darvon gehört ein Theyl zu der obern Blaten / von dem andern Theyl geben ⅔ den Stab / vnd bleibt ein Theyl zum Blätlein/ der dritte Theyl bleibt für das Frieß.

Das Stäblein sambt dem Blätlein oder Gürteln ist so groß/ als das halbe Frieß / solches wird in drey Theyl getheylet / kommen zwey Theyl zu dem Stäblein / vnd ein Theyl zu dem Blätlein.

Nota


Serlius.
TVSCANA.
Scamozzi.
Obere blatten.
Stab.
Blattlein.
Friess.
Gürtle.
Dicke der Seul oben.
Cap. XV. fol. 37
Mod. 1.
Dicke der Seul vnten
Blattlein.
Stab
Vntere blatten.
Mod. ½



Nota. Die zwey letzte Stück/ gehören nit eygentlich zu dem Capitäl/sondern zu dem Schafft der Seül.

Die Außladung solle der Höhe gleich seyn.

Der Schafft solle oben einen vierten Theil verjüngt seyn / ingleichem auch das Capitäl zu oberst nicht breiter / dann der vntere Diameter der Seul gemacht werden solle.

Der Architrav , Fris vnd Cornice , wird alsdann auff die Seul gesetzt/ wann solche mit jhrem Capitäl vnd Base außgemacht worden.

Der Architrav solle so hoch seyn als das Capitäl/ vnd ⅙ desselben macht die Blatten darauff.

Das Frieß wird so hoch als der Architrav mit der Blatten/ ingleichem daß Karniß mit seinen Gliedern.

Das Karniß wird in vier gleiche Theil getheilt.

Darvon gibt ein Theil den obern Stab / vnnd zwey Theil die Blatte/ kompt also das vberblibene vierte Theil zu dem vntern Blätlein.

Die Außladung von allen stücken / solle auffs wenigste jhrer Höhe gleich seyn/wie oben allbereit vermeldet worden.

Vnter die Blatten solle man auch Blindfallungen machen nach Gelegenheit deß Gebewes vnd belieben deß Bawmeisters/ groß oder klein.

Es kompt auch nicht vnkommlich / wann daß Karniß etwas mehr dann ein Quadrat außgeladen ist / Insonderheit wann die Steine also beschaffen seyn / daß sie das Werck ertragen mögen/ dann solche Außladungen seynd nicht allein kommlich/ sondern auch zierlich.

Seynd kommlich zwar/wann man etwan auff dasselbige einen Gang machen wolte / daß derselbe desto weiter gemacht werden köntte/ es schirmet auch diese Außladung daß vnterste Werck vor Regen vnd Vngewitter.

Zierlich ist es auch/in deme es dem gantzen Werck selbsten eine anmuthige vnd liebliche Grösse macht.

Hieroben ist vermeldet worden/daß nach der Lehr Vitruvj, die Thuscanische Order oder derselben Seul / mit sampt jhrer Basis vnd Capitäl solle Sieben Theil jhrer vntern Dickung in die Höhe haben/weil aber solcher nur 6. Theil seynd zugeeygnet worden/welche

von der Lenge eines Schuhes / von einem Mann genommen seynd/ vnd die Dorica oder nachfolgende Seul/ 7. Theil in jhrer Höhe haben solle/vnd also die Dorische Seule etwas höher kompt/so were fast gut daß man solche bey den 6. Theilen gemeldet/ mit Capitäl vnd Basis verpleiben liesse.

Belanget das Postament dieser Seul / wird auffs wenigste hierzu ein perfectes Quadrat erfordert/welches jedoch ohne die obere vnd vntere Blatten verstanden wird.

Weil demnach die Tuscanische Order die schlechteste Manier ist/so solle das Quadrat vorwerts so breit seyn/ als die vnterste Blatten deß Schaffts der Seul.

Dieses Quadrat theilet man ferner in vier gleicher Theil/ vnd gibt einen Theil darvon der vntern Blatten / in gleichem gibt auch ein Theil die obere Blatten.

Postament.

Nota. Es solle aber solches Postament gantz schlecht vnd glat gemacht werden / weil es an sich selbsten zu mehrer Theil groben Gebewen vnd Sachen angeordnet wird.

Wannn derowegen die gantze Seul von 6. Modul. gemacht worden / so vberkompt das Postament auch nach obiger Regel 6. Theil/welche sich nach der Höhe der Seul proportioniren.

Grösse deß Capitäls.

Scamozzi , setzt von dem Capitäl/der Tuscanischen Order ein general Regel/ nemblich / daß dasselbe solle in der grösse deß vntern semediameters seyn.

Die obere Zierrathen sollen dem vierten Theil/von der höhe der gantzen Seul/nemblich von $7\frac{1}{2}$ Modul: Mit Basis vnd Capitäl seyn.

Proportion deß Architravs Fries vnd Cornice

Die gantze Höhe deß Architravs , Frieß vnnd Cornice, ist $1\frac{7}{8}$. Model : Solche gantze Höhe theilet man in $17\frac{1}{3}$/geben hiervon fünff Theil den Architrav.vnd 6. Theil die Cornice, der Rest von den 6. Theilen $\frac{1}{3}$ pleibt vor daß Frieß.

Das Quadrat oder Tafel der Basis ist $1\frac{1}{3}$ Modul.

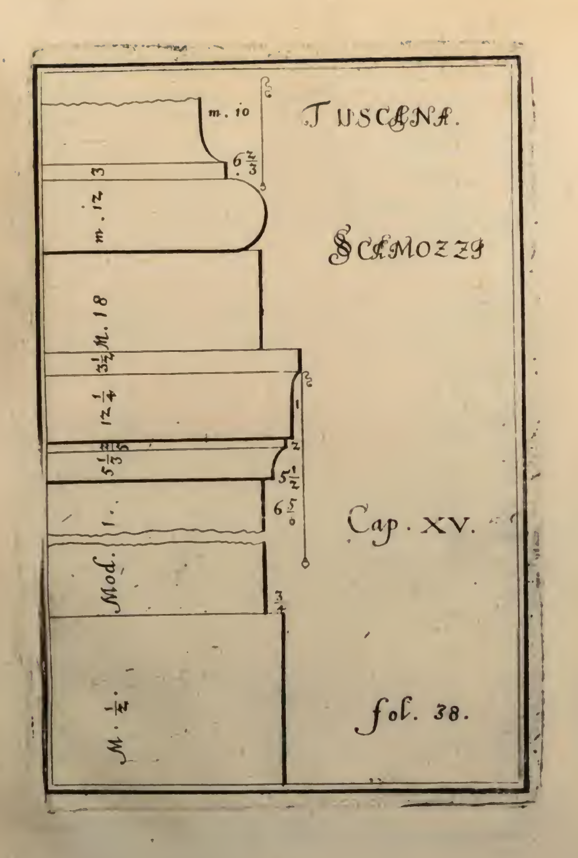
Die Höhe von der Basis ist $\frac{1}{2}$. modulus , wird getheilet in 10. gleicher Theil / nemblich in die gevierte Tafel / vnnd in die Thoro.

Basis. Plinthus.

Die erste ist viereckigt oder ein justs Quadrat vnnd die andere Rund / haben allebeyde einen Diameter gehören zu der Basis.

Piedistil.

Das Piedistil ist $\frac{1}{4}$ von der Seulen Höhe/ nemblich 2. Modul: min.



TUSCANA.
SCAMOZZI
Cap. XV.
fol. 38.
m. 10
m. 12
M. 18
Mod.



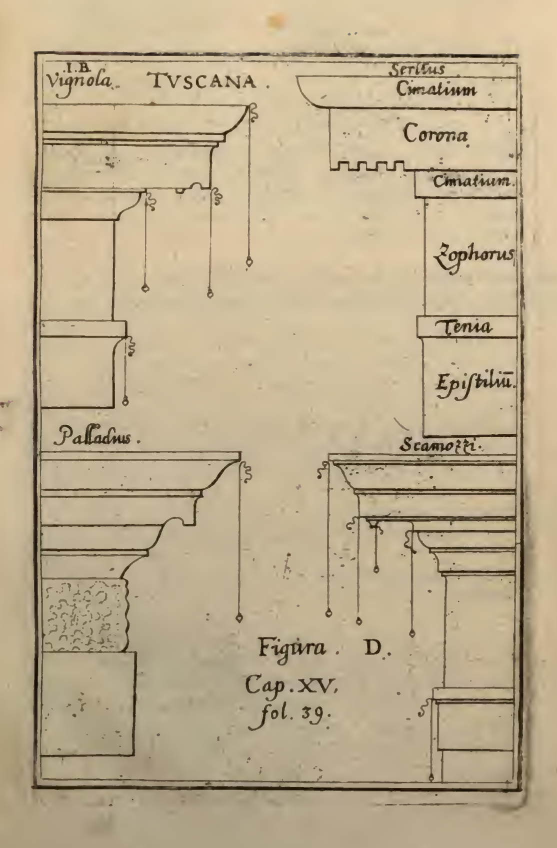


Figura. D.
Cap. XV.
fol. 39.



min. $\frac{1}{8}$. wird in 5. gleicher Theil getheilet / vnnd werden solche weiter vertheilet durch die Cimacia , Tronco oder Quadro vnnd das Basement vnnd alle diese Theil seynd viereckigt.

Die Cimacia ist $\frac{3}{8}$ Modul : hoch / wird getheilet in 5. vnnd $\frac{2}{5}$. Theil welche dem Orlo zu kommen von oben mit der Fascia, Listello vnnd Cavetto, welches vier theil seynd aneinander zusetzen. Sie hat vor Agetto mehr dann $\frac{1}{10}$ Modul. Vor dasselbige Theil.

Der Truncus von dem Piedistil ist 1. Modul. hoch/hat auff allen Seiten/ wo man sich hinwendet 1$\frac{1}{3}$. Modul / so viel der Plinthus die Basis angehet/ Zocco ist $\frac{1}{2}$. Modul. hoch gehört zu dem Basement / vnnd ist daß vnterste Theil von dem Piedistil , hat vor sein Sporto $\frac{1}{10}$ Modul. Nemblich $\frac{1}{10}$ von seiner Höhe vor jeden Theil.

Die Thuscanische Seul wird ordinari ein Viertel vermindert / vnd hat in der Höhe das Tondino mit seinem Listello oder Leistlein.

Obere Verjüngung der Seul.

Die Planta oder daß vnterste von dem Tuscanischen Capitäl wird in ein Quadrat von 1. Model : gemacht in die Faciata/vnnd ist das wenigste die Höhe vnnd Breite / von der Tafel oder Abaco.

Wann man ein Centrum in daß gemelte Quadrat macht so kan man einen Zierckel ziehen von der Seulen Höhe welcher $\frac{3}{4}$. Modul: begreifft/vnnd von demselbigen stehen aussen alle Sporti mit jhren Theilen.

Die Höhe deß Capitäls ist $\frac{1}{2}$. modulus hat nach der Meynung Vitruvij diese Theil / nemblich Collarino Listello. Tondino vnnd Abaco.

Capitäls Höhe.

Nota. Weil solches die newe Bawmeister nicht verstanden/so hat gemelter Author Scamozzi, vmb bessern Wohlstands willē nach ein Orlo darzu gethan.

Das Ornament oder die Zierrathen dieser Thuscanischen Order / welches von dem vierten Theil von der Höhe der Seul gemacht wird/ist 2. Modul : Min. $\frac{1}{8}$/vertheilet sich in 17$\frac{1}{3}$. Theil welche dem Architrav, Fris vnd Cornice gegeben werden.

Der Architrav ist in seiner soffito $\frac{3}{4}$. Modul breit/ gleich wie das oberste der Seul ist/dannoch ist solche fünff theil hoch welches

Architrav.

zu dem

zu dem $\frac{1}{2}$. Modul: Kompt/vnd $\frac{1}{2}$. zwölff Theil vertheilt in den Orlo. Listello vnd 2. Fascie darvon die Gröse die helfft grösser ist dann die kleineste.

Das Frieß mit seiner Leist ist $6\frac{1}{3}$. Theil hoch welches $\frac{2}{3}$. Modul: machte vnnd ein wenig mehr.

Daß vbrige ist außbeygesetzten Zahlen der Figur/ D. gnugsam zuersehen vnd zu verstehen.

CAPVT XVI.

Von Dorischer Order/ jhrer Proportion vnd deroselben Gliedmassen.

lib. 4. cap. 3.

VItruvius/ macht von dem semidiameter der Seul/ dieser Dorischen Manier/ seinen Modulum oder Maßstab/ vnnd gibt die gantze Höhe der Seul sampt dem Capitäl vnd Schafftgesimbs 14. Modul: Darvon kompt 1. Theil zu dem Schafftgesimbs/ die 12. darvō geben den Schafft der Seul/ vnd 1. Theil für das Capitäl.

Höhe der Seul.

Die Höhe deß Capitäls wird in 3. gleiche Theil getheilet / darvon gibt ein Theil die Blatten mit dem Karnißlein/ der andere Theil gehört zu dem Stab / oder viertel einer Wellen mit den drey Blättlein/ vnd der letzte Theil/ wird dem Frieß gegeben / welchs in der Dicke $\frac{1}{8}$ weniger halten solle dann der Schafft vnten.

Capitäl.

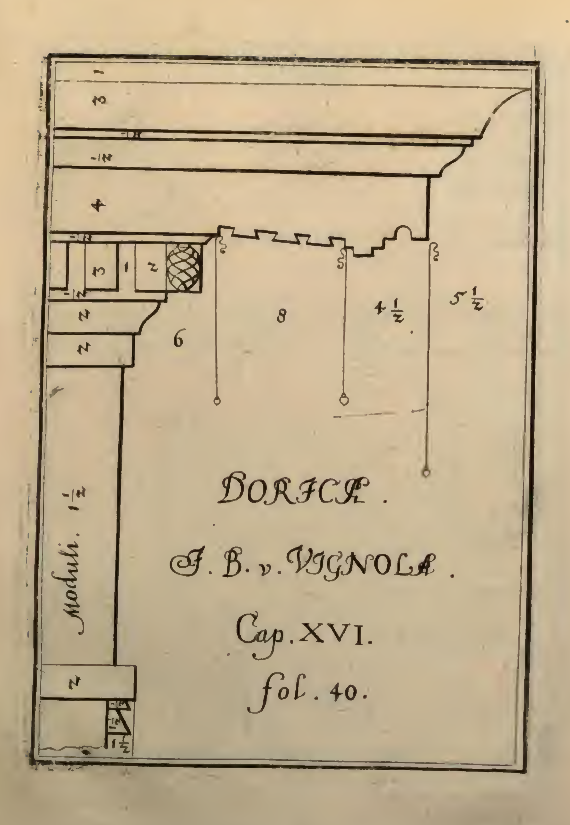
Das Capitäl zu oberst ist breit auff ieder Seiten $2\frac{1}{6}$ Model desselben.

Was Vitruvius von der Dorischen Base ferner tractieret/ vermeinen etliche / daß solcher Text von der Corintischen Base solle verstanden werden / dieweil man solche vielmahls an die Corintische vnd Jonische Seulen gebrauchet hat / auch bey vielen antiquischen Gebewen die Dorica ohne Base gefunden wird/ worüber dann nachfolgender Architecten Meynung vnnd Proportion weiter zuvernehmen seyn wird.

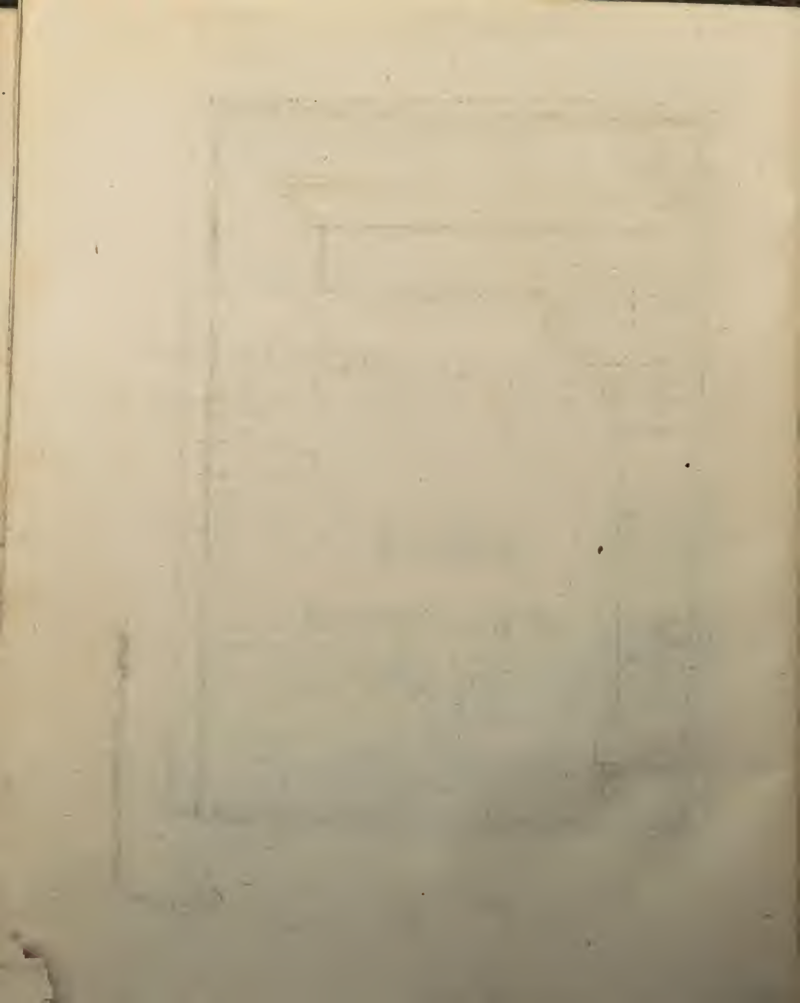
Basis.

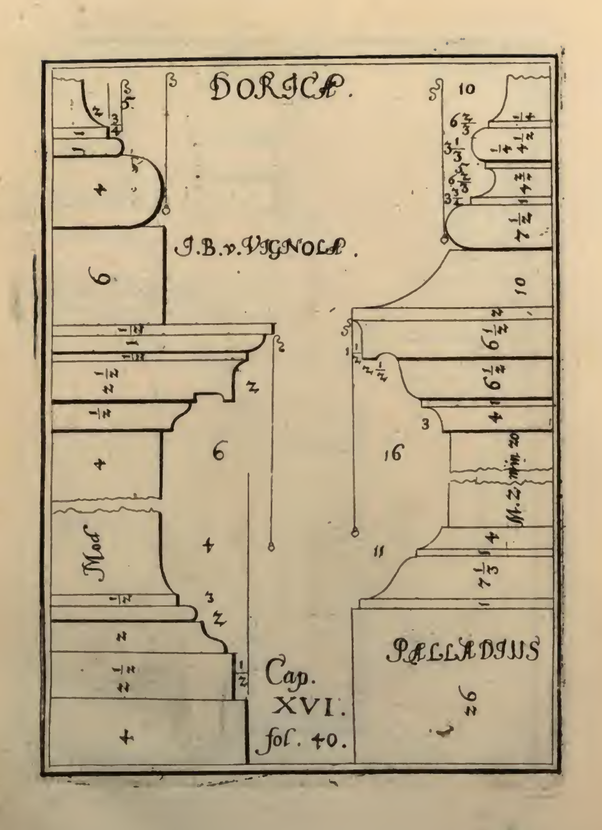
Iac. Baroz. von vignola, macht diese Dorische Order nach einer andern Außtheilung/ nemblich so man solche ohne piedistil machen will so theilt er die gantze Höhe in 20. gleiche Theil/ vnd von einem dieser 20. Theil macht gemelter Author seinen Modulum oder Maßstab.

Der

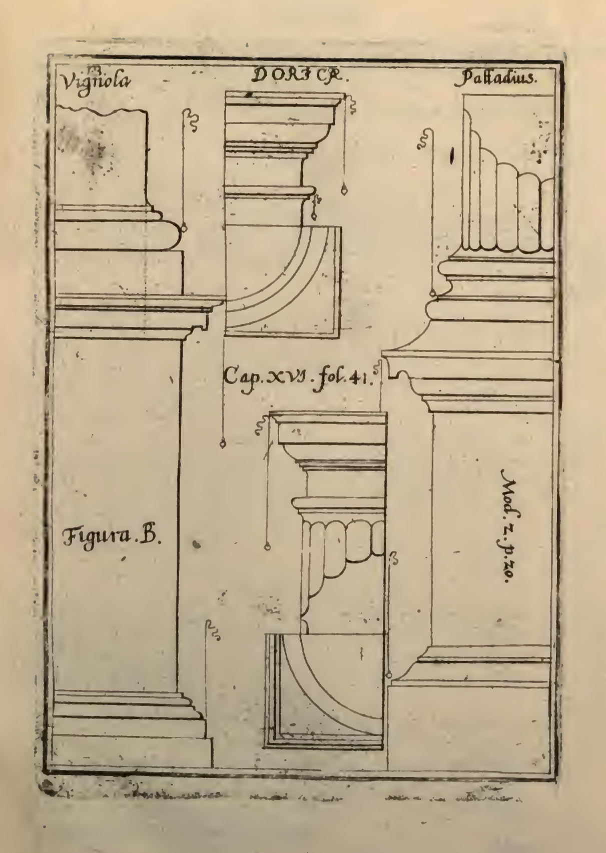


DORICA.
J. B. v. VIGNOLA.
Cap. XVI.
fol. 40.
Moduli. 1 1/2
8
6
4 1/2
5 1/2




DORICA.
I.B.v.VIGNOLA.
PALLADIUS
Mod.
Cap.
XVI.
fol. 40.





Vignola
DORICA.
Palladius.
Cap. XVI. fol. 41.
Figura. B.
Mod. 2. p. 20.



Der Maßstab wird alsdann ferner in 12. gleicher Theil abgetheilet / wie in vorhergehendem Capitel bey dieses Auth. Manier in dem Tuscanischen ordine vermeldet worden.

Modulus.

Der Fueß oder Basis mit der vntersten Blatten der Seul solte haben 1. modulum.

Der Schafft von der Seul / ohne die vnterste Blatten solle gemacht werden von 14. modul.

Höhe der Seul.

Das Capitàl solle 1. modul: hoch seyn.

Die 3. Vbrige Hauptheil / nemblich der Architrav, Fries vnnd Cornice, sollen 4. modul. hoch seyn / welches der vierte Theil ist von der Seul mit jhrem Basement vnnd Capitàl / nemblich also daß der Architrav muß seyn 1. das Frieß $1\frac{1}{2}$. Die Cornice ingleichem $1\frac{1}{2}$ machen also diese zusammen 4. solche addirt zu den andern machen 20. darvon dann 1. Theil den modulum gibt / wie oben allbereit verstanden worden.

Proportion deß Architravs. Frieß vnd Cornice.

Das Piedistil dieses Dorischen Ordens solle $5\frac{1}{3}$. Modul: In die Höhe haben / die vbrige Theil seynd auß der Figur B. genugsam zuverstehen vnd in acht zu nehmen.

Palladius, nimbt seinen modulum oder Maßstab zu diesem ordine von dem vntern semidiameter der Seulen / welcher 30. Minuten helt wie allbereit oben bey dem 13. Capitel notirt worden. ꝛc.

lib. 1. ca. 15.

Gemelter Author macht die Höhe der gantzen Seul von $7\frac{1}{2}$. modul, oder 8. Capitàl / hoch. ꝛc.

Wann man aber gemelte Seul wolte ohn Pfeiler machen so solle sie mit Basis vnd Capitàl $17\frac{1}{3}$. modul lang gemacht werden.

Höhe der Seul.

Das Piedistill an diesem ordine solle man machen daß der Klotz geviert seye / auß solchem sollen alsdann alle massen seiner Zierung genommen werden / nemblich / man solle solchen in vier gleiche Theil theilen / darvon geben 2. Theil die Basis mit jhrem Klotz / vnd von einem Theil wird die Cimacia oder Gesimbs / an welche der Orlo oder Ranfft der Seulen Basis, angemacht.

Piedistillũ.

Vorgemelter Author sagt / daß dieser Dorische Ordo keine eygene Basin habe / dahero man viel dergleichen Gebew finde / an welchen die Seulen ohne Basen stehen / als in dem Theatro Marcelli zu Rom / in gleichem in dem Tempel Pietatis, nicht weit von gemeltem Theatro, wie dann auch an dem Theatro zu Vicenz vnd andern vnderschiedlichen örtern mehr zu sehen.

Basis.

Zur Vermehrung aber der Schönheit/lieblichen Anschauwen vnnd Wohlstand eines Gebewes dieser Manier / wird zu Zeiten die Basis Attica dahin an solche statt gesetzt / deren Höhe ist die Helfft deß Diameters der Seul.

Es wird aber solche Höhe in 3. gleiche Theil getheilet darvon gibt man einen Theil dem Plintho die andere zwey vbrige Theil/solle man ferner in vier gleiche Theil theilen / darvon gibt man einen Theil dem vntern Stab/das andere Theil aber wird dẽ Cavetto oder Hohlkehl gegeben mit seinem Listello oder Leistlein/welches dann noch ferner in sechs gleicher Theil getheilet werden muß / darvon gibt ein Theil daß Listello, vnd der andere Theil daß vndere/ pleiben also vier Theil der Hohlkel oder Cavetto.

Die Außladung ist von dem Diameter $\frac{1}{6}$ desselben genommen/ die Cimbia, solle halb so groß gemacht werden / als der obere Stab/ welche von der Basis solle abgesondert seyn/deroselben Außladung ist das dritte Theil von der gantzen Außladung der Basis.

Nota. Wann die Basis von einem Theil von einem Stück seyn solle / so muß die Cimbia etwas geschmeidiger gemacht werden.

Capitäl. Das Capitäl dieser Seul ist die Helfft deß Diameters derselben/die Gliedmassen dieses Capitäls zu finden / so theilet man solches erstlich in drey gleiche Theil/ darvon gibt man das oberste Theil dem Abaco vnd Cimacio.

Der Cimacius ist $\frac{2}{5}$ Theil von den 5. Theilen desselben Theils/ vnd wird solcher auch in 3. gleiche Theil getheilet/darvon gibt ein Theil das Listello, vnnd von den andern zweyen Theilen wird die Gola oder Keel gemacht.

Das andere Principal Theil / wird ferner in drey gleiche theil getheilet/darvon gibt man eines dem Ringlein oder Quadretti (deren 3. vnter einander gleich seyn) die vberige zween theil bleiben dem Avolo, welches $\frac{2}{3}$ außladung seiner Höhe hat/vnd das dritte theil gibt man dem Collarino.

Deß Capitäls Außladung ist deß fünffte Theil deß Diameters der Seul.

Das Astragalum oder Tondino ist in gleicher Höhe mit allen 3. Ringen/ vnd kompt seine Außladung auff daß lebendige der Seul vnten.

Die

Die Cimbia ist halb so hoch als daß Tondino, vnnd fellet derselben Außladung perpendicular mit dem Centro deß gedachten Tondini.

Architrav.

Der Architrav solle in der Grösse deß semidiameters oder halb so hoch seyn als die Seul dick ist/ welches in diesem ordine einen Modulum macht.

Es wird aber solcher in sieben gleiche theil abgetheilet / von einem theil macht man die Teniam oder das Band / vnd eben so viel Außladung werden denselben gegeben.

Ferner theilet man alles in sechs gleiche theil darvon gibt man einen theil den tropffen deren 6. seyn sollen/vnd dem Pistello, welches vnter der Tenia oder Band/vnd der dritte theil der tropffen ist.

Daß vbrige hierunter warts von der Tenia oder Band wird ferner in sieben gleiche theil getheilet/darvon gibt man 3. theil der ersten Fascia oder Schnur/vnd vier theil der andern / das Frieß ist $1\frac{1}{2}$. Modul: hoch.

Das Trigliphum ist einen Modulum breit / dessen Capitâl das sechste theil deß Modul: ist.

Proportion der Triglipхen.

Wann man daß Trigliphum außmachen will / so theilet man solches in sechs gleiche theil/darvon gibt mã 2. den zweyen Canalen in der mitten desselben/vnd das eine/den zweyẽ außwendigẽ halben Canalen die andern 3 Theil geben zwischen gemelten Canalen die Spacia.

Das Spacium zwischen 2 Trigliphis (welches Metopa genennet wird) solle geviert/ nemblich so breit als hoch seyn.

Belanget die Cornice, so solle dieselbig hoch seyn $1\frac{1}{8}$. Modul. diese Höhe wird in $5\frac{1}{2}$ gleiche theil getheilet / darvon gibt man 2. dem Cavetto vnd Ovolo.

Nota. Das Cavetto ist vmb so viel als daß listello groß/ kleiner dann daß Ovolo.

Die andern $3\frac{1}{2}$. theil kommen für die Corona oder Cornice, welche man Gocciolatoio oder den trauff nennet / vnnd der vmbgekehrten vnd auffrechten Keel gegeben werden.

Die Corona solle an Außladung von den 6. theilen deß Moduli die 4. theil / vnd an jhrem Boden welcher vnter sich vnd vber die Trigliphen herauß henget 6. tropffen die Lenge vnnd 3. der breite nach / mit jhren Leistlein / vnnd vber den Metopis etliche Rosen haben.

Die Gola oder Keel / solle vmb daß achte Theil dicker seyn als die Corona, solche theilet man in acht gleiche Theil / darvon gibt man 2. Theil dem Orlo, die vbrige 6. bleiben der Gola oder Keel/welche an jhrer Außladung $7\frac{1}{2}$. Theil hat.

Dahero diese 3. Hauptheil / nemblich der Architrav, das Frieß vnd die Cornice den 4. Theil von der Höhe der Seulen hoch seyn.

Nota. Von diesen Massen der Cornice, nach Vitruvij Manier/ist gemelter Author vmb etwas abgewichen vnd hat die Glieder derselben verändert vnd ein wenig grösser gemacht.

lib.4.cap.6. Seb:Serlius, helt darvor daß die Basis Atticurga (von welcher Vitruvius in seinem 3. Buch schreibt) die rechte Basis Dorica seye wie dann auch der sehr berühmbte Architect Bramantus an seinen Gebewen zu Rom solches augenscheinlich bestettigen vnnd erwiesen will.

Basis. Derowegen gibt gemelter Serlius der Dorischen Basen die halbe Höhe der Seulen dicke/vnd die vnterste Blatten $\frac{1}{3}$. Von solcher Höhe.

Daß vbrige theilet er ferner in 4. gleiche Theil gibt also darvon einen Theil für den obern Stab / nachmals werden die drey vberige Theil in 2. Theil getheilet darvon gibt man einen Theil dem vntern Stab/vnnd daß andere Theil zu der Gola oder Keel.

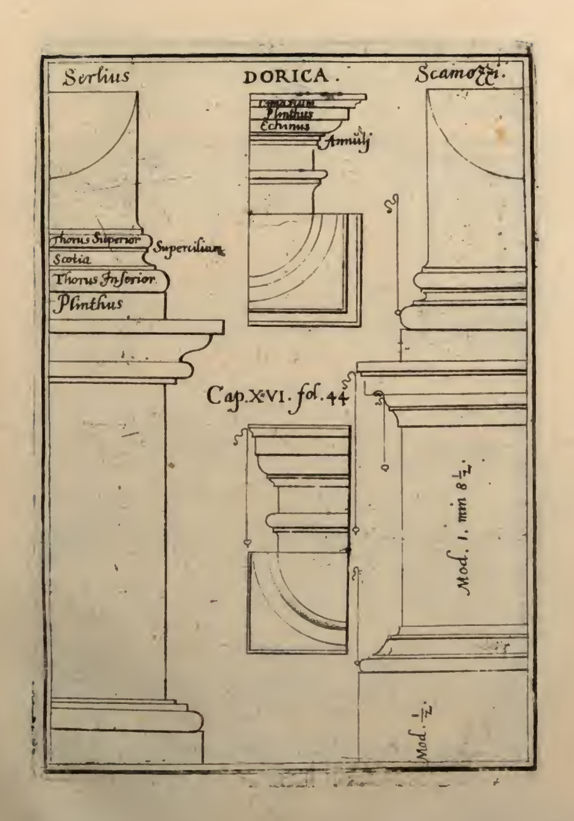
Solche weiter getheilet in 7. gleiche Theil darvon gibt ein Theil daß obere Blätlein vnter den Stab/vnd ein Theil das Blätlein auff den vntern Stab.

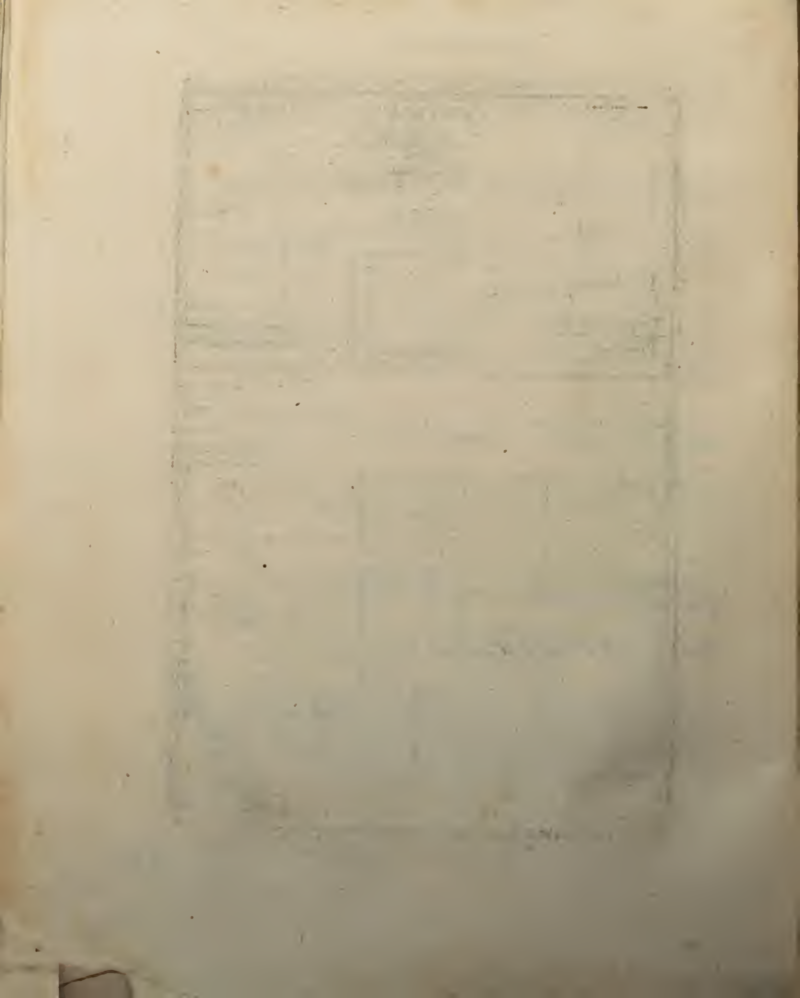
Die Außladung der Base oder Schafftgesimbs seye von halber Höhe der Blatten von $1\frac{1}{2}$. Dickung deß Schaffts.

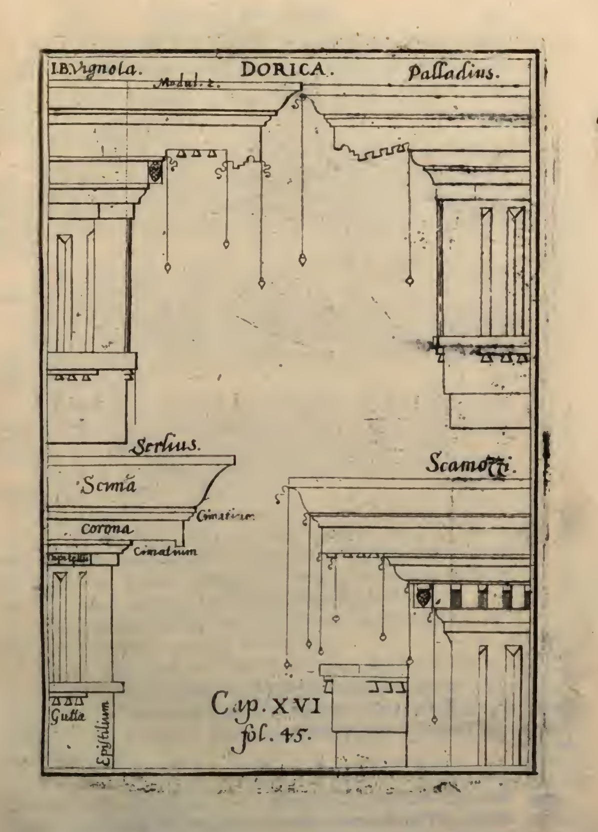
Nota wann die Base vnterhalb dem Gesicht gesetzet wird/so solle das Eck vnter dem obern Stab / als von demselben verdunckelt vmb etwas kleiner seyn/ wird sie aber oberhalb dem Gesicht gesetzt / so solle das Eck vber dem vntern Stab / so viel von demselben verdunckelt wird/etwas grösser seyn/dann daß andere / wie auch die Keel vor dem Stab verdunckelt.

Capitäl. Die Höhe deß Capitäls solle in 3. gleiche Theil getheilet werden/ wie oben bey der Meynung Vitruvj allbereit verstanden.

Ferner


Serlius
DORICA.
Scamozzi.
Plinthus
Echinus
Annuli
Thorus Superior
Supercilium
Scotia
Thorus Inferior
Plinthus
Cap. XVI. fol. 44
Mod. 1. min 8½.
Mod. ½.




I.B.Vignola.
DORICA.
Palladius.
Serlius.
Scima
Corona
Cimatium
Gutta
Epistilium
Scamozzi.
Cap. XVI
fol. 45.



Ferner solle die Blaten auch in 3. Theyl getheylet werden / kommen 2. Theyl darvon zu der Blaten / vnd ein Theyl zu dem Karnißlein mit desselben Blätlein / welcher Theyl dann wiederumb in 3. Theyl getheylet wird / ist darvon ein Theyl zu dem Blätlein/vnd 2. Theyl zu dem Karnißlein.

Weiter wird der Stab in 3. gleiche Theyl getheylet / kommen zwey Theyl darvon zu dem Stab / vnd der vbrige Theyl zu den drey Blätlein vnter dem Stab / solle derowegen solcher Theyl auch in 3. gleiche Theyl getheylet werden / kompt also zu jedem Blätlein ein Theyl.

Das Frieß ist ein dritter Theyl von der Höhe deß Capitäls / wie oben bey der Lehr Vitruvij vernommen.

Die Außladung eines jeden Theyls solle seiner Höhe gleich seyn.

Die Höhe deß Architravs ist ein Modulus, das ist / halb so dick/ als die Säul vnten/wird getheylet in 7. gleiche Theyl/darvon gibt ein Theyl das Blätlein.

Die Tropffen mit sambt dem Blätlein halten zusammen $\frac{1}{8}$. Modul, solches getheylet in vier gleiche Theyl / kompt ein Theyl zu dem Leistlein/vnd bleiben die vbrige vier Theyl zu den Tropffen.

Der Tropffen sollen 6. seyn/wie oben gemeldet worden/vnd sollen vnter den Trigliphen hinab hängen.

Die Höhe der Trigliphen solle von $1\frac{1}{2}$. Modul seyn / die Breite von 1. Modul wird getheylet in 12. gleiche Theyl/derselben Theyl solle auff jeder Seiten eine gelassen werden zu dem Boßquaderlein / von den vbrigen 10. Theylen gehören 6. Theyl zu der flachen Feldung der Trigliphen, vnd 4. zu den Boßquaderlein in der Mitte.

Das Spatium zwischen den Trigliphen solle viereckicht / vnd jede Seite solches Quadrats $1\frac{1}{2}$. Modul seyn.

Warumb Ochsenköpffe vnd runde Muschelen in die Zwischeplätz dieser Order gemacht werden.

Nota. Die alten Architecti haben vor diesem in gemelte Spatia oder Zwischenplätz Ochsenköpff vnd runde Muscheln/nicht allein wegen Zierung/sondern auch zur Gedächtnuß/ gesetzt / weil sie zu den Opffern Stier gemetzigt / vnd die Opffer in runden Blaten in den Tempel getragen.

Auff die Trigliphen kompt ein kleines Blätlein oder Capitälein $\frac{1}{8}$. Modul hoch / auff solches kompt ein Blaten / mit einem Karnißlein/oben vnd vnten/ werden zusammen oder miteinander in 5. gleiche Theyl getheylet/darvon kommen 3. zu der Blaten / ein Theyl zu dem

obern/vnd ein Theyl zu dem vntern Karnißlein / ist also die gantze Höhe $\frac{1}{2}$. Modulus.

Das Hauptgesimbs ist $\frac{1}{2}$. Modulus, darzu $\frac{1}{8}$. gethan / gibt das obere Blätlein/die Außladung der Blaten von 3. Theylen/sollen 2. derselben Theyl 1. Modulum halten.

Die Außladung deß Hauptgesimbs ist seiner Höhe gleich / welches bey einem jeden Theyl solle in Acht genommen werden/ außgenommen die Blaten.

Lib.6.c.10 Höhe der gantzen Säul.

Scamozzi gibt eine Proportion von dieser Dorischen Order/ nemblich/daß die gantze Säul mit Bas: vnd Capitäl solle hoch seyn 8$\frac{1}{2}$ Modul.

Die Bases vnd Capitäl solle ein jedes $\frac{1}{2}$.Modul hoch seyn/so bleiben für den Schafft der Säul 7$\frac{1}{2}$. Modul, wie oben genugsamb verstanden worden / die Cimbia sambt dem Haupt der Tondino ist damit begriffen / solle oben vmb den 5. Theyl der vntersten Grösse sich verjüngen.

Scamozzi lib.6.c.18.

Das Ornament oberhalb dieser Säul solle $\frac{1}{4}$. von jhrer Höhe seyn / vnnd wird solche verthenlet in 18$\frac{1}{6}$. Theyl / darvon kommen 5. Theyl für den Architrav, vnd 6$\frac{1}{2}$. zu dem Frieß / in welches die Trigliphen mit den Metopen gesetzet werden.

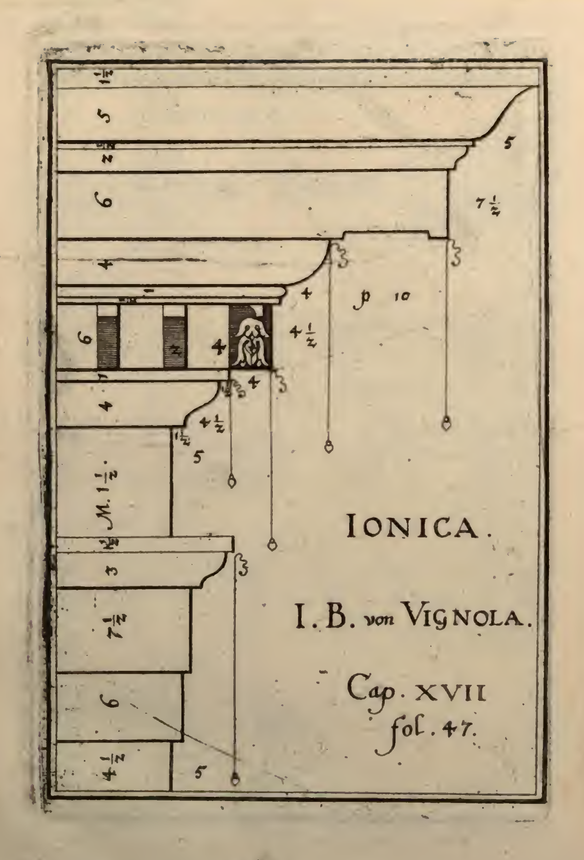
Ferner kommen $\frac{2}{3}$. für die Cinta oder Fascia oberhalb den besagten Trigliphis, bleiben also just 6. Theyl vor die Cornice, wird derowegen in dieser Manier das Frieß $\frac{1}{3}$. kleiner / als der Architrav.

Wann man vnter diese Säul oder Order ein Piedistil machen will/ so solle desselben Höhe $\frac{1}{3}$. seyn / vnd $\frac{3}{4}$. von jhrer gantzen Höhe/ solle just in 6. gleiche Theyl gethenlet werden/ der oberste Theyl solle vor die Cimacia seyn / die andere 3. vor den Tronco oder Quadrat von dem Piedistil selbst / die 2. vnterste bleiben vor das Basement vbrig/von solchen solle $\frac{2}{3}$. jhren Corniciamenten gegeben werden 1$\frac{1}{3}$. bleibt vbrig vor den Zocco.

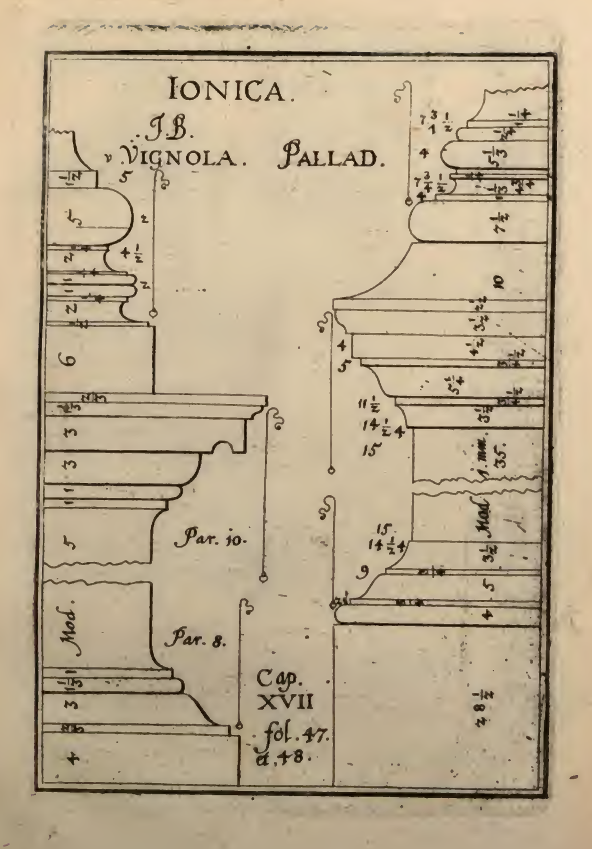
Weiter solle die Dorische Order oder Säul an dem Fueß die Cimbia haben/ es solle auch die gantze Circumferentz in 24. Canali oder Holkehlen verthenlet seyn/das lebendige zwischen einem vnd dem andern ist der 3. Theyl von einer Holkehlen.

Die vnterste Plant von dessen Base muß auß einem Quadrat

von

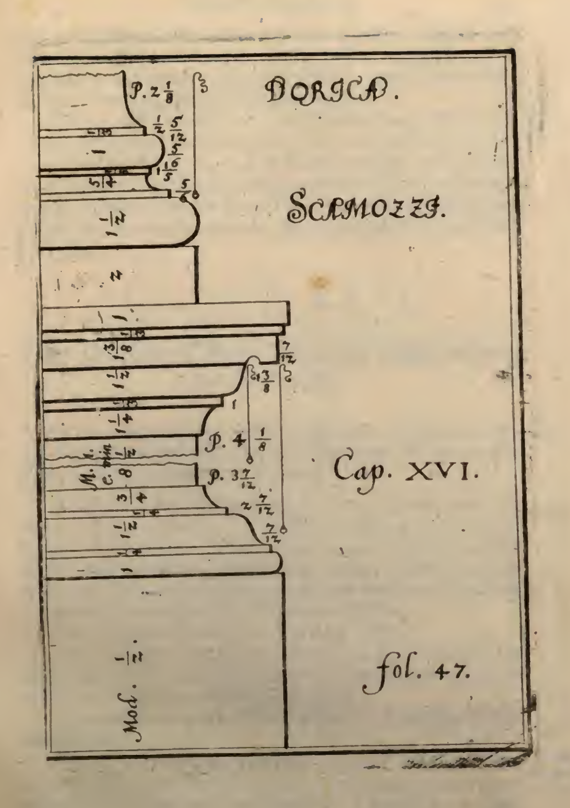

IONICA.
I. B. von VIGNOLA.
Cap. XVII
fol. 47.





IONICA.
I.B.
VIGNOLA.
PALLAD.
Par. 10.
Par. 8.
Mod.
Cap.
XVII
fol. 47.
et 48.




DORICA.
SCAMOZZI.
Cap. XVI.
fol. 47.
Mod.



von 1⅜. Modul gemacht werden auff allen Seiten / vnnd so man auß dessen Mittelpunct einen Zirckel reisset / kompt solcher in der Grösse 1. Modul vor den Fueß der Säul / ausserhalb aber bleibt ein Spatium vor die Sporti vnd desselben Theyl.

Basis. Die Basis ist ½. Modul hoch / wird vertheylt in 5⅔. welche zu 6. Theylen gehören/nemblich der oberste Thoro, das Listello, Cavetto, vnd das ander Listello, vnd der vnterste Thoro, welches runde Theyl seynd / vnd der Plinthus oder viereckichte Tafel / von welcher man den grossen Wercken die 2. Thori oder Bastoni mit schönen Schneidwercken machen kan/die 2. Sporti von diesen Theylen seynd ⅜. Modul.

CAPVT XVII.

Von Jonischer Order / derselben Außtheylung vnd Gliedmassen.

Lib. 4. cap. 1.

Vitruvius macht die Höhe der gantzen Säul mit Basis vnd Capitäl dieses Ordens oder Manier von der vntern Dickung der Säulen 8½. oder 9. Theyl hoch.

Basis. Die Basis dieser Säul solle halbe Columnen dicke haben / vnd die vnter Blaten ⅓. darvon. Die Blaten hinweg gethan/wird das vbrige in 7. gleiche Theyl getheylet / darvon gehören 3. Theyl zu dem obern Stab / die vbrige 4. Theyl bleiben zu den 2. Holkehlen mit jhren zweyen Stäblein / nemblich zu einer jeden Holkehl ein Stäblein.

Das Blätlein ist der halbe Theyl vom Stäblein.

Ein Stäblein aber hält den 8. Theyl der Holkehl.

Die Außladung an einer jeden Seiten solle $8\frac{1}{16}$. Theyl seyn/also daß die vntere Blaten auff allen Seiten einen vierdten vnd einen achten Theyl grösser scheinet/als die Säul dick ist.

Vignola gibt die gantze Säul mit jhrer Basis vnd Capitäl 18. Modul hoch.

Jonische Säul ohn Piedistil. Wann man diese Order ohne Piedistil machen will/so muß man die gantze Höhe in 22½. Theyl theylen/vnd von einem derselben Theyl macht man den Modulum oder Maaßstab / welcher in 18. gleiche Theyl

Theyl muß getheylet werden/ vnd solches geschicht darumb/ dieweil diese Manier oder Order viel edeler vnd zartere Gliedmassen erfordert/als die Thuscanische vnd Dorische.

Der Architrav ist 1¼. Modul, das Frieß 1½. Modul, die Cornice 1¾. Modul, solche zusammen addirt, kompt für den Architrav Frieß vnnd Cornice 4½. Modul, welches vierdte Theyl ist von der gantzen Säulen Höhe.

Lib. 1. cap. 16.

Palladius nimbt die Höhe der gantzen Säul mit Basis vnd Capitäl 9. Modul lang.

Der Architrav, das Frieß vnd die Cornice seynd das 5. Theyl von der Säulen gantzer Höhe.

Das Capitäl zu machen/ so theylet man den Fuß der Säulen in 18. gleiche Theyl/geben also 19. dieser Theyl die Länge vnd Breite deß Abaci, vnnd die Helfft ist die Höhe deß Capitäls sambt seinem Cimacio, die andere 8. bleiben dem Schnörgel.

Lib. 4. cap. 7.

Seb. Serlius theylet die gantze Säul dieser Order mit Basin vnd Capitäl nach der Höhe in 8. gleiche Theyl / jhrer vntern Basin Dickung/jhre Basis ist halb so dick/ die vntere Blaten wird gemacht/ wie oben vermeldet worden/ das vbrige wird in 3. gleiche Theyl getheylet/ darvon solle ein Theyl dem obern Stab gegeben werden/ der andere Theyl vnter dem Stab ferner getheylet in 6. gleiche Theyl / darvon gibt ein Theyl das Stäblein/vnd ein halber Theyl das Blätlein.

Das Blätlein vnter dem obern Stab seye so breit als ein Stäblein/das vbrige kompt für die Holkehle.

Der vberbliebene dritte Theyl wird auch in 6. gleiche / darvon kompt ein Theyl zu dem Stäblein 7 vnd ein halber Theyl zu dem vntern vnd obern Blätlein/was vbrig bleibt/ist zu der Holkehlen.

Capitäl.

Das Capitäl solle hoch seyn ⅓. von der Breite deß Schaffts.

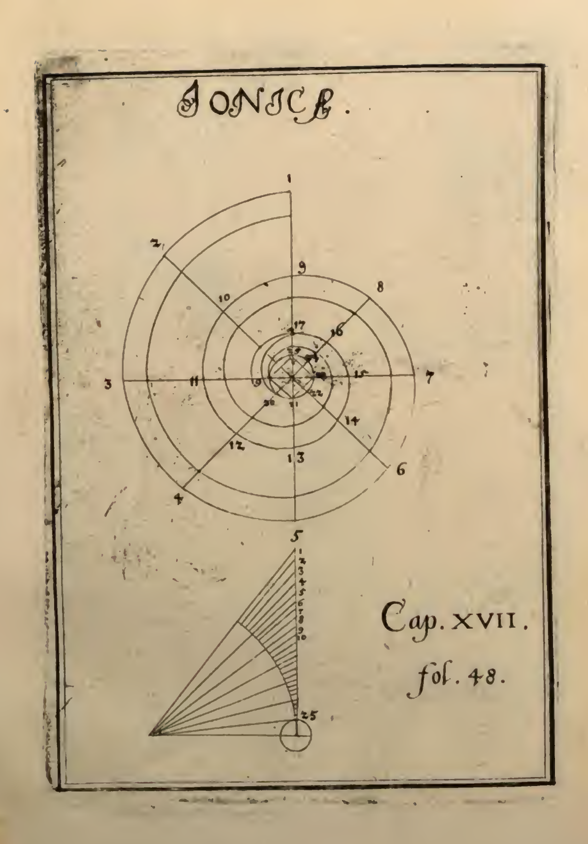
Der obern Blaten vorderer Theyl hat der Columnen Breite so man noch 1/18. darzu thut/kommen zusammen 19. Theyl / 1½. Theyl einwarts wird auff jeder Seiten die Catheta oder Senckel gezogen von 9½. Theylen / kompt solches auff die halbe Breite deß Capitäls.

Zu dem Karniß seynd 1½. Theyl mit seinem Blätlein.

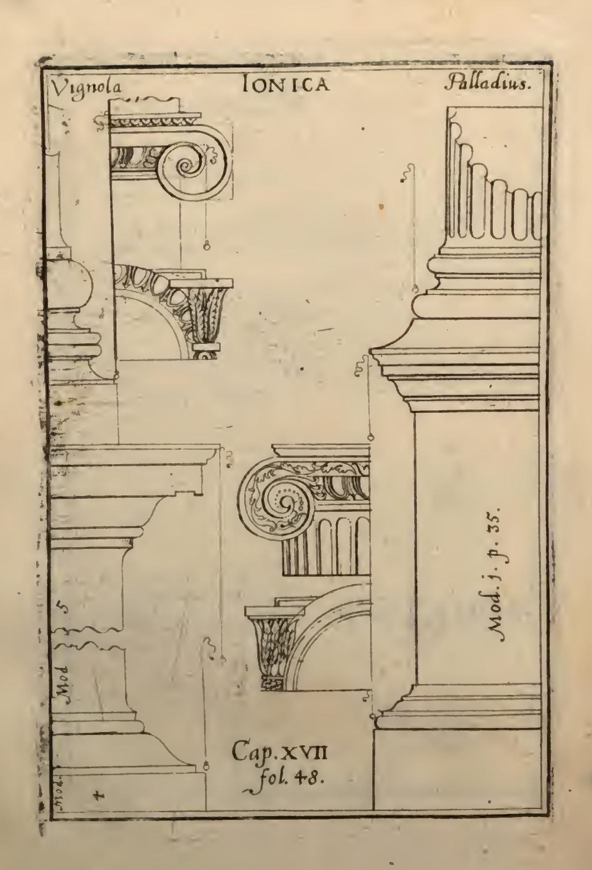
Die 8. Theyl vnter dem Karniß seynd zu dem Schnörgel.

Der Architrav wird auff vnterschiedliche Manier gemacht/ je nach deme die Säule hoch proportionirt wird.

Gemelter Author setzt von 12. biß zu 30. Schuh vnterschiedliche Außthey-

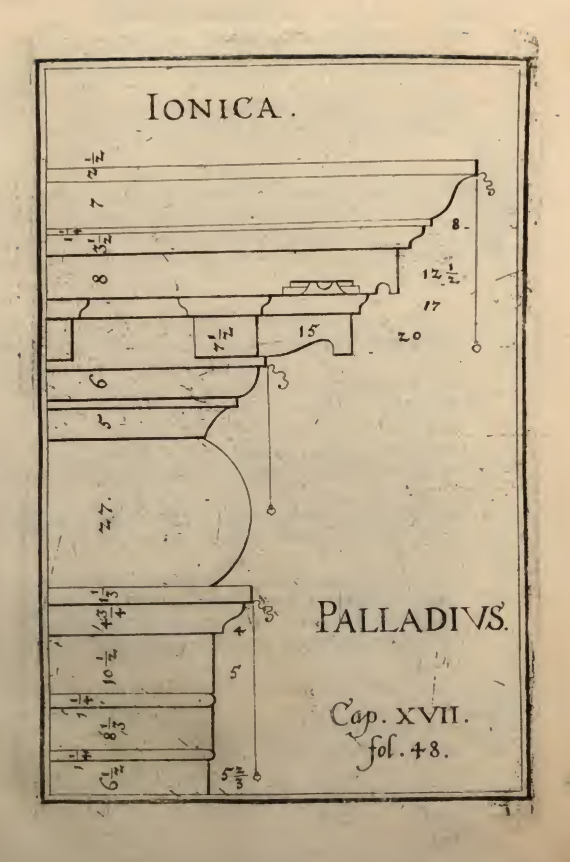

IONICA.
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
25
Cap. XVII.
fol. 48.





Vignola
IONICA
Palladius.
Mod. j. p. 35.
Mod
5
Mod.
4
Cap. XVII
fol. 48.




IONICA.
PALLADIVS.
Cap. XVII.
fol. 48.



Außtheylungen deß Architravs, nemblich wann die Säule 12. biß 15. Schuh hoch ist / so solle der Architrav der halben Säulen vnterer Dickung Höhe haben.

Wann eine Säule von 15. biß 20. Schuh Höhe hette / so solle solche in 13. gleiche Theyl getheylet werden / darvon solle der Architrav ein Theyl hoch seyn.

Vnterschiedliche Proportion deß Architravs.

Wann eine Säule dieses Jonischen Ordens von 20. biß 25. Schuh hoch solle gemacht werden / so muß man solche Höhe theylen in 12½. Theyl / darvon gibt ein Theyl die Höhe deß Architravs.

Jmgleichen wann eine Säule dieser Manier von 25. biß 30. Schuh hoch ist / so solle man diese gantze Höhe in 12. gleiche Theyl theylen / darvon gibt man einen Theyl dem Architrav für seine Höhe.

Nota. Je höher diese Säule solle gemacht werden / je mehr man dem Architrav solle zugeben / dann je weiter ein Ding von dem Gesicht abgelegen / je weiter es sich verliert.

Weiter wirdt der Architrav in seiner gebührlichen Höhe in sieben gleiche Theyl abgetheylet / darvon gibt ein Theyl das Karnißlein / dessen Außladung solle auch so viel seyn / das vbrige wird ferner in 12. Theyl getheylet / darvon kommen 3. Theyl zu der ersten Blaten / vnd 4. zu der andern Blaten / die vbrige 5. bleiben der dritten Blaten.

Die Dickung deß Architravs ist vnten so viel / als die Säul oben dick ist / vnd seine obere Dickung ist so viel / als die Säul vnten dick ist.

Das Frieß wirdt auch nach vnterschiedlicher Manier gemacht / vnnd solches allezeit nach Gelegenheit deß gantzen Gebäwes / dann so man es wolte mit außgehawener Arbeit machen / so muß es vmb den vierdten Theyl höher gemacht werden / dann der Architrav.

Außtheylung deß Frieß.

Wann es aber flach vnd eben bleiben solte / so muß es ein 4. Theil niedriger gemacht werden.

Das Frieß theylt man weiter in 7. gleiche Theyl / darvon gibt ein Theyl das Karnißlein / welches auff das Frieß gesetzt wird / dessen Außladung ist seiner Höhe gleich.

Auff gemeltes Karnißlein kommen die Denticuli oder also genante Schafftzähne / nemblich so hoch / als die mittelste Blaten deß Architravs ist.

Die Außladung ist jhrer Höhe gleich / jhre Breite ist 1. Theyl von doppelter Höhe.

Das Spatium oder die Blindfüllung zwischen zweyen Denticulis ist $\frac{1}{3}$. Theyl schmähler von der gemelten Zahnsbreiten.

Die Blaten darauff / mit jhrem Karnißlein / ist der mittlern Blaten deß Architravs gleich.

Die Schafftszähne mit der Blaten Außladung haben zusammen eben so viel / als das Frieß hoch ist mit seinem Karnißlein.

Das Haupt Karniß ist $\frac{1}{6}$. höher / dann seine vntere Blaten / wird in sechs gleiche Theyl getheylet / darvon gibt ein Theyl das obere Blätlein / dessen Außladung solle seiner Höhe gleich seyn.

Nota. Wann man die Säule nothwendig erhöhen müste/so solle das Postament von vornen hero so breit seyn/als die vntere Blaten der Säul/dessen Höhe $1\frac{1}{2}$. Vierungen ist.

Die Höhe wird in 6. gleiche Theyl getheylet/ darvon kompt ein Theyl zu der Basis, vnd ein Theyl zu dem Karniß / kompt also das gantze Postament auff 8. Theyl / wie dann auch die Säul 8. Theyl hat.

Lib. 6. c. 21. & 23.

Scamozzi macht diese Jonische Order oder Säul mit jhrer Basis vnd Capitäl $8\frac{3}{4}$. Modul hoch.

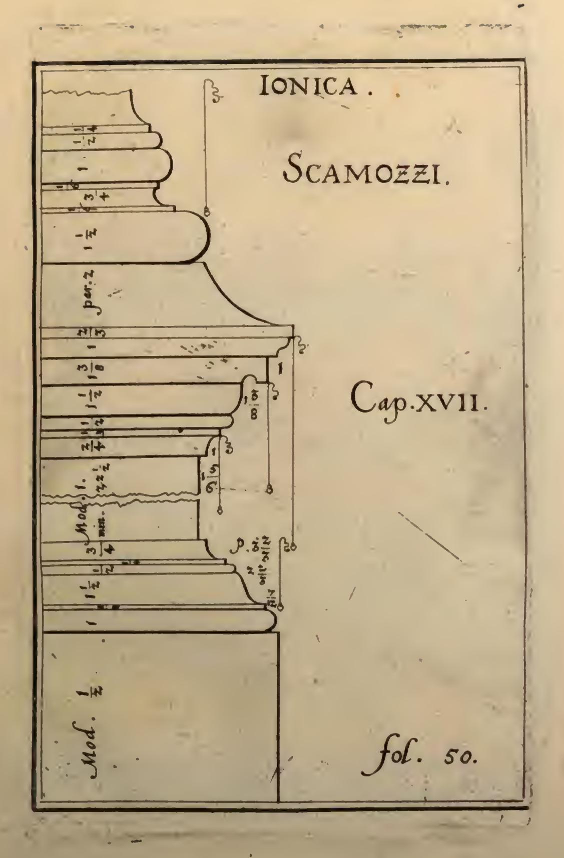
Die Basis solle $\frac{1}{2}$. Modul hoch seyn / vnd das Capitäl / wann der Tondino oberhalb ohne die Votula solle $1\frac{2}{3}$. vnnd $\frac{1}{2}$. Modul hoch seyn.

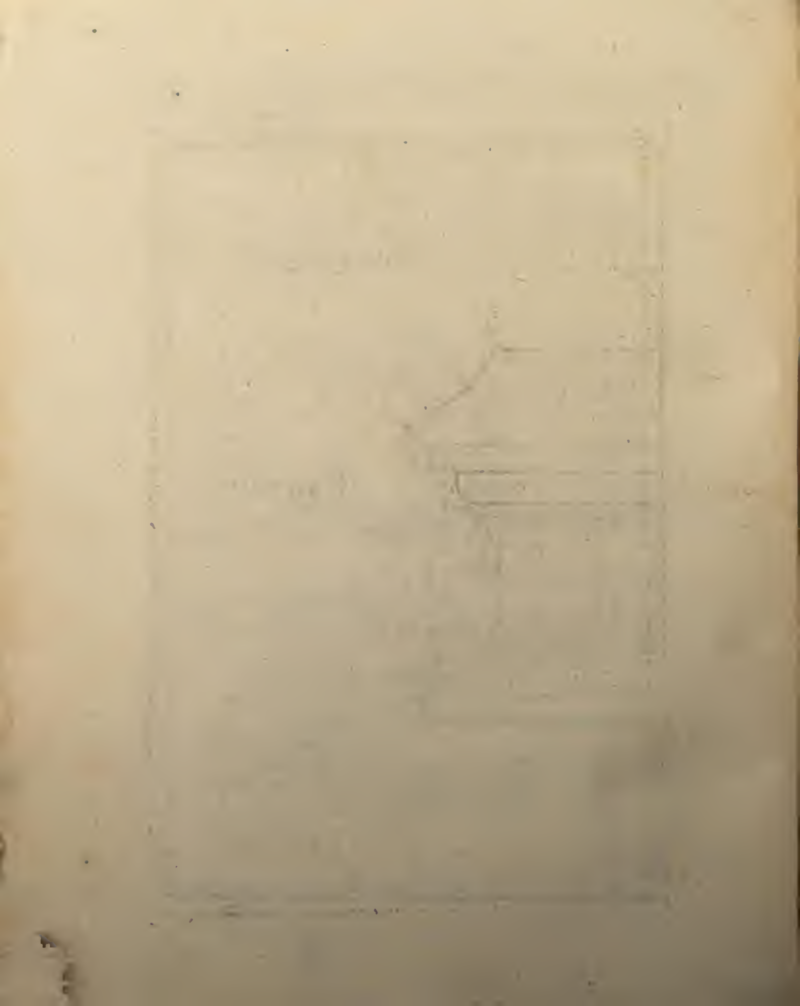
Der Stock oder Schafft der Säulen bleibt $7\frac{7}{8}$. Modul doch verstehe mit der vntern vnd obern Cimbia.

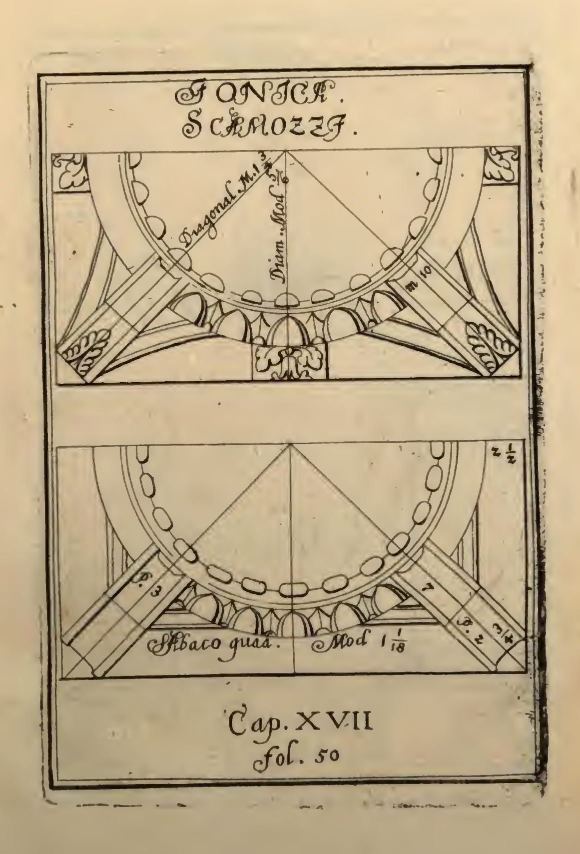
Die obere Zierathen dieser Säul / werden von dem 5. Theyl der Säulen Höhe gemacht.

Diese Höhe solle man in 15. gleiche Theyl theylen / darvon geben 5. Theyl die Höhe deß Architravs, vnnd für das Frieß ordinari 4. Theyl / die vbrige 6. Theyl bleiben für die Cornice, in welche die Denticuli gesetzt werden.

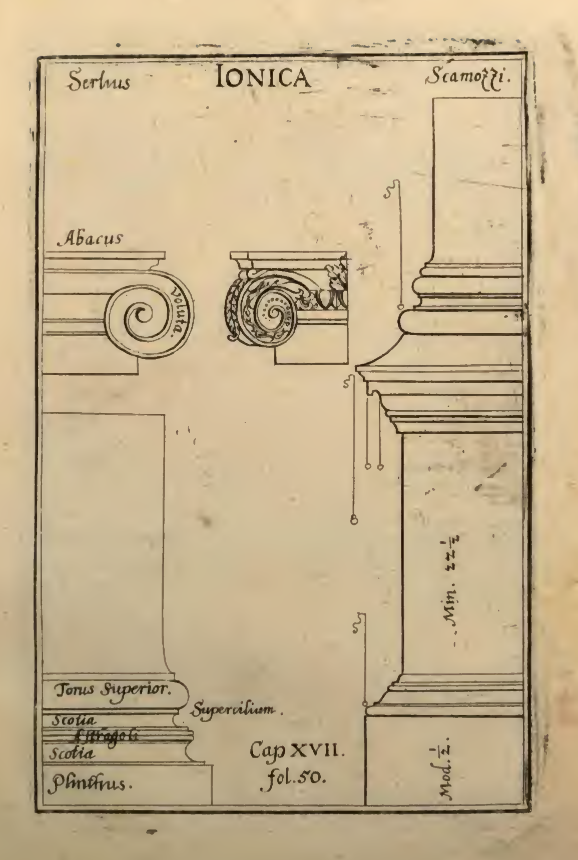
Ist


IONICA.
SCAMOZZI.
Cap.XVII.
fol. 50.

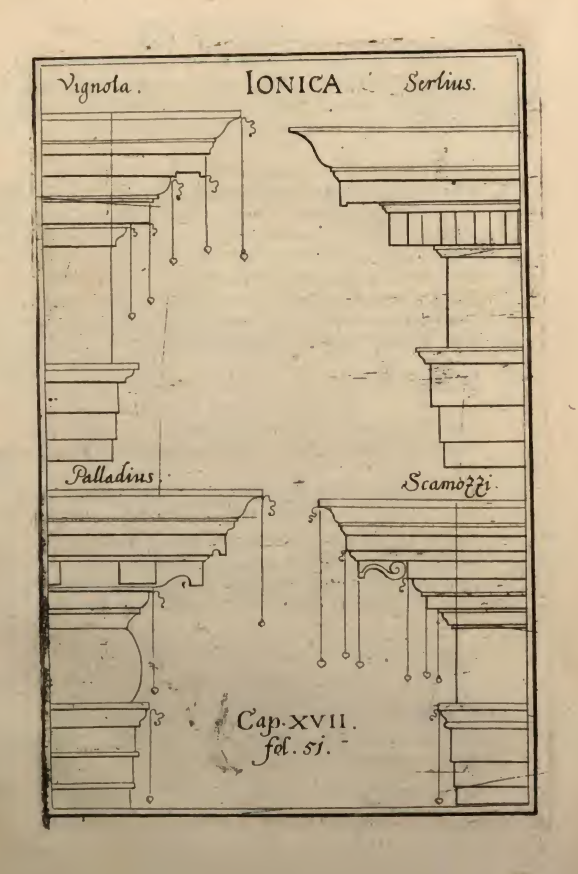



IONICA.
SCAMOZZI.
Diagonal M. 1 3/4
Diam. Mod 5/6
m 10
2 1/2
P. 3
7
P. 2
3/4
Abaco quad. Mod 1 1/18
Cap. XVII
Fol. 50




Serlius
IONICA
Scamozzi.
Abacus
Voluta.
Torus Superior.
Supercilium.
Scotia
Astragoli
Scotia
Plinthus.
Cap XVII.
fol.50.
Min. 22½
Mod. ½.




Vignola.
IONICA
Serlius.
Palladius
Scamozzi.
Cap. XVII.
fol. 51.



Ist demnach die Proportion hiervon dieses / der Architrav ist ein Theyl / das Frieß $\frac{3}{4}$. von einem Theyl / die Cornice $1\frac{1}{8}$. Theyl / welches die Helfft mehr ist / dann das Frieß / gleich wie auch der Architrav vnnd das Frieß die Helfft mehr seyn / dann die Cornice.

Wann man vnter diese Säulen ein Piedistil machen will / so solle dieselbige $\frac{1}{3}$. vnnd $\frac{1}{2}$. von der gantzen Säulen hoch seyn / das ist / $2\frac{1}{2}$. Modul, diese Höhe wird in 6. vnnd $\frac{2}{3}$. vertheylet / davon kompt der oberste Theyl der Cimacia zu / die vbrige $3\frac{2}{3}$. kommen vor den Tronco, Klotz oder Quadrat deß Piedistils, die zwey vnterste bleiben vor das Basement vbrig / nemblich $\frac{2}{3}$. vor die Corniciamenten, vnnd $1\frac{1}{3}$. bleibt für die Zocco, ist $\frac{1}{2}$. Modulus, dessen Corniciamenten seynd $\frac{1}{4}$. von 1. Modul, der Tronco, Stock oder Quadrat ist $1\frac{3}{8}$. Modul, vnd die Cimacia $\frac{3}{8}$. von dem Modulo, welche just $2\frac{1}{2}$. Modul machen.

Die Jonische Säul solle an jhrem Fueß eine Cimbia, vnd ein Tondino haben / welche die Basis nicht wenig zieren.

Der Fuso oder Schafft solle in seiner vnteren Circumferentz in vier vnnd zwantzig Canalen oder Holkehlen vertheylet seyn.

Das Lebendige oder Spatium zwischen zweyen Kehlen solle ein Theyl von dreyen seyn / vnd $\frac{1}{3}$. von dem Canal.

Wann man von dem Fueß oder Grösse der Säul einen Circkel reisset / vnnd auß desselben Centro oder Mittelpunct einen andern Circkel ziehet / vnnd ein Quadrat in der Grösse $1\frac{3}{8}$. Modul macht / gibt solches die Länge vnd Breite von der Tafel vnd Sporti von der Basis.

Die Höhe der Basis ist $\frac{1}{2}$. Modulus, wie albereit oben gemeldet worden / wird getheylt in $5\frac{2}{3}$. Theyl abgetheylet / sie hat 6. Theyl / nemblich Thoro, Listello, Cavetto, Listello vnnd Thoro, alle fünff rund / darnach ist der Plinthus oder die viereckichte Tafel / welche mit deß Piedistils Cimacia solle vereiniget werden / die 2. Thori können mit allerhand Zierathen gemacht werden.

Der Tronco oder Stock deß Piedistils ist $1\frac{2}{3}$. Modul hoch / (wie oben vernommen) vnnd auff allen Seiten breit $1\frac{2}{3}$. Modul, gleich wie das Quadrat oder Vierecket von der Basis.

Das gantze Basament ist $\frac{3}{4}$. Modul hoch / $\frac{1}{3}$. darvon wird in $4\frac{1}{2}$. Theyl vertheylet / vnd seyn desselben Theyl das Cavetto, Listello, Tondino, Gola, Listello vnd Thoro.

Von diesen 6. Theylen kan die Gola mit allerhand geschnitten Zierathen gemacht werden/ sie haben ein wenig mehr/ dann $\frac{1}{3}$. Modul vor Agetto.

Vnter allen diesen Theylen ist der Zocco $\frac{1}{2}$. Modul hoch / auff allen Seithen 1. Modul vnd ein wenig mehr dann $\frac{2}{3}$. vnnd dieses ist das vnterste von dem Piedistil.

CAPVT XVIII.

Von Corinthischer Order/ derselben Proportion vnd Zierathen.

Lib.4. c.1.

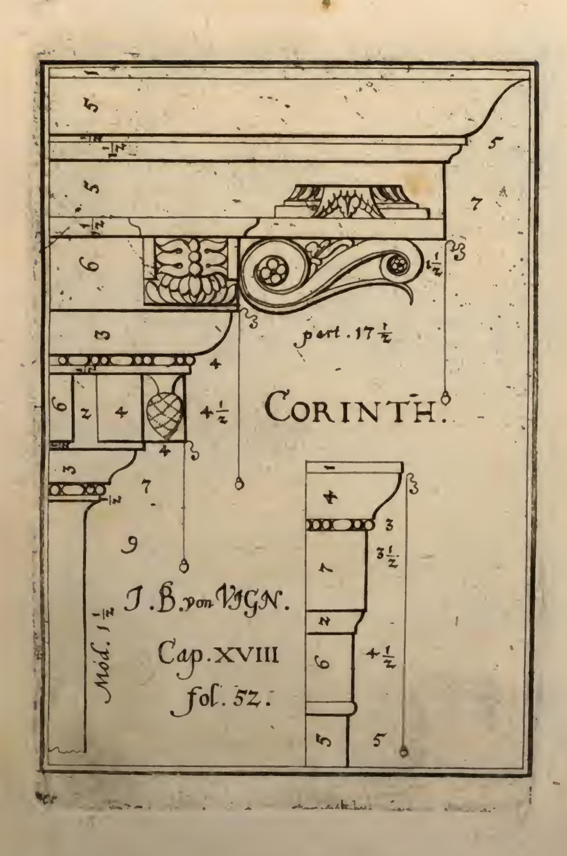
VItruvius tractirt von dieser Order fast nur allein von den Capitál / vnnd gibt also von den andern Gliedern dieser Säul keine absonderliche Regel / derentwegen vermeynen etliche/ als wann gemelter Author damit anzeigen wolte / daß man solches Capitál auff die Jonische Säul setzen solle / so werde ein Corinthisches Werck darauß.

Das Capitál dieser Corinthischen Säul aber / beschreibet Vitruvius also:

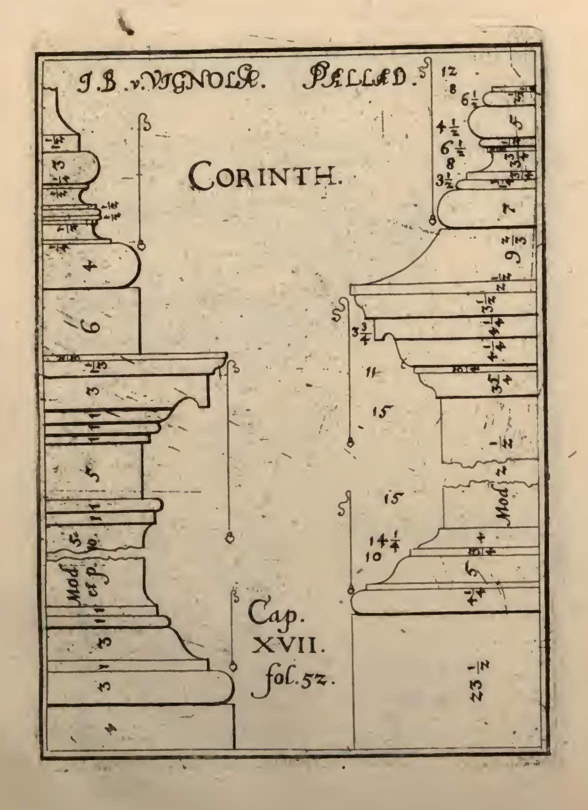
Die Höhe deß gantzen Capitáls mit der obern Blaten solle seyn der Säulen vntere Dickung.

Nota. Hierbey ist aber zu mercken / daß solches Capitál viel schöner vnd ansichtiger wird / wann es die Höhe von der vntern Dickung der Säul hat/ ohne die obere Blaten / welche der Abacus genennt wird.

Vigno-

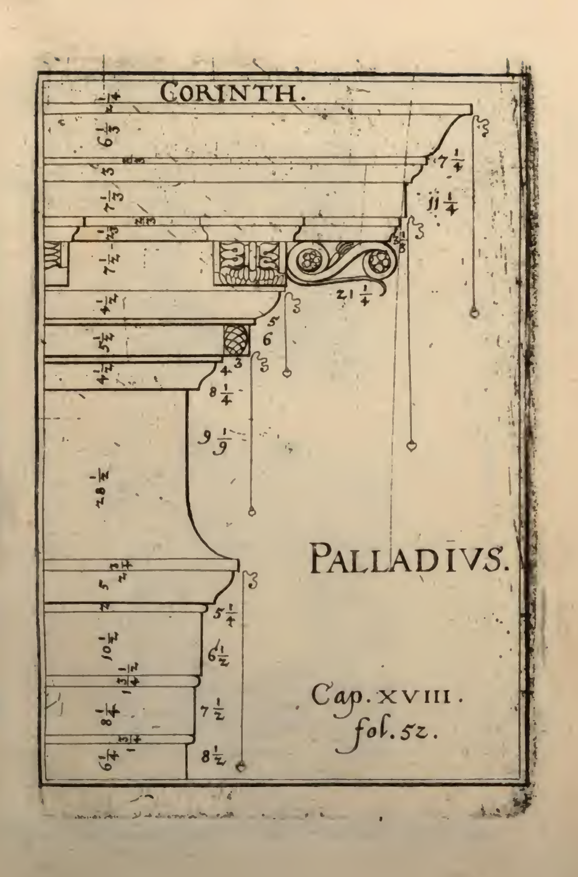

part . 17 1/2
CORINTH.
J . B. von VIGN.
Cap. XVIII
fol. 52.
Mod. 1 1/2





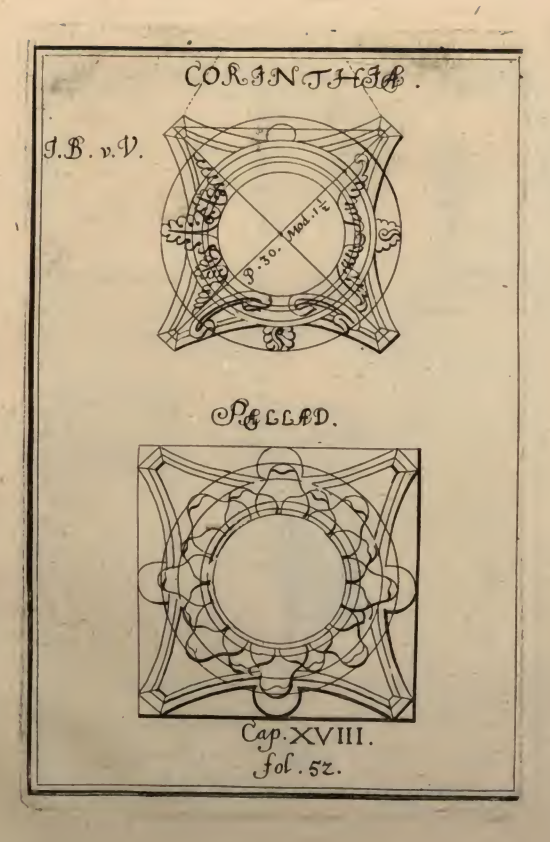
I.B. v. VIGNOLA.
PALLAD.
CORINTH.
Cap.
XVII.
fol. 52.





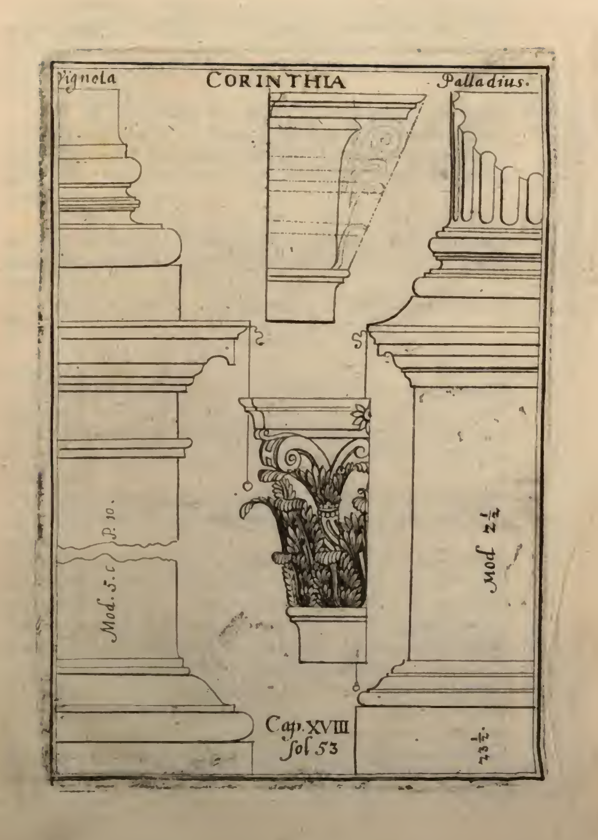
CORINTH.
PALLADIVS.
Cap. XVIII.
fol. 52.





Cap. XVIII.
fol. 52.





Vignola
CORINTHIA
Palladius.
P. 10.
Mod. 5. c
Mod 2½
Cap. XVIII
fol 53
23½



Vignola, theilet die gantze Höhe der Corinthischen Order in 25. gleiche Theil von dieser Theil eim macht er den Modulum oder Maßstab/welcher in 18. Theil getheilet werden muß / dieses aber ist zuverstehen wann man die Corintische Seulen ohne Piedistil machen will.

Das Piedistil dieser Corintischen Manier ist der 3. Theil von der Seul / solle halten 6⅔. Modul / man mag es auch wohl von 7. Modul. machen/dieweil solchs sehr wohl stehet/auch damit nicht allein dz Piedistil, sondern das Cimatium vnd Basement/ eben auff 2. juste Vierungen außkomme.

Piedistil.

An dem Grund deß Corintischen Capitäls / kann man alle seine Maß lernen kennen/den in demselben misset man die Breite/macht solches eine juste Vierung/ die Diag: Linien sollen darvon 4. Mod: seyn.

Palladius, gibt die Höhe der gantzen Seul dieser Corintischen Manier/mit Basis vnd Capitäl 9½. Mod. hoch.

lib. 1. ca. 17.

Der Architrav. Frieß vnnd Cornice seynd deß 5. Theil von der gantzen Höhe der Seul.

Das Piedistil solle den 4. Theil der Seulen hoch gemacht werden.

Solches wird in 8. gleiche Theil getheilet/darvon gibt 1. Theil die Cimacia, die andere 2. geben die Basis vnd die vbrige 5. gibt man dem Dato.

Die Basis theilet man weiter in drey Theil / davon gibt man zwey Theyl dem Zocco vnnd der vbrige Theyl bleibt der Cornice.

Das Capitäl solle der vntern Dickung dieser Seul hoch seyn/ vnd noch ferner den 6. Theil/welches dem Abaco gegeben wird/daß vbrige theilet man in 3. Theil das erste Theil gibt man dem ersten Blatt / das andere dem andern / daß dritte theilet man ferner in 2. gleiche Theil / von dem Theil welches dem Abaco am nechsten ist/ werden die Caulicoli sampt den Blättern gemacht.

Der Architrav, daß Frieß vnd die Cornice, wie oben vermeldet worden seynd zusammen daß 5. Theyl von der Höhe der Seulen/ vnd wird daß gantze in 12. gleiche Theil getheilet / wie in dem Jonischen Ordine, nur ist hierin der Vnderschied daß die Cornice in 8½. Theil getheilt wird / von einem wird daß Intvolato von dem andern

daß dentello vnnd von dem 3. daß Ovalo vom 4. vnnd 5. der Modiglione vnnd also von dem andern 3½. die Corona vnd die Gola gemacht.

Die Cornice hat so viel Außladung als sie hoch ist.

Di: kosten deren Rosen welche zwischen die Modiglioni gehörn sollen gevierd/ vnd die Modiglioni halb so dick als daß Feld gedachter Rosen seyn.

Nota. Wann diese Manier der Corintischen Seulen mit Hohlkeelen solle gemacht werden / so solle die gantze Rundung der Seul 24. Canal, oder Hohlkeelen haben/ welche halb so tiff seyn sollen als breit sie seynd.

Lib.4.cap.8.

Die Pianuzi oder Spacia zwischen den Canalen sollen ⅓. von gedachter Breite der Canalen seyn.

Seb: Serlius, macht die Höhe der gantzen Corintischen Seul mit Basis vnd Cap. 9. Theyl hoch.

Das Capitäl wird so hoch gemacht als die Seul vnten dick ist.

Die Basis ist halb so viel.

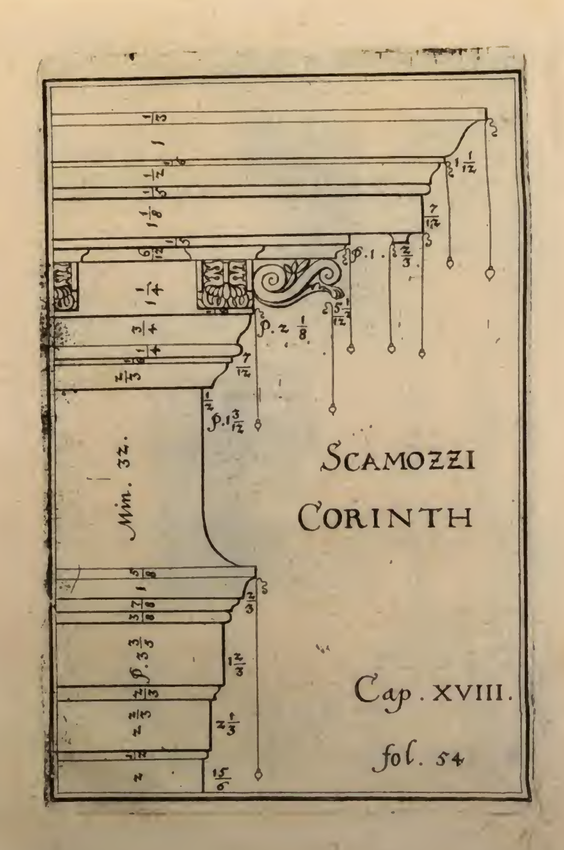
Die Höhe der Basis wird in 4. gleiche Theyl getheilt / darvon kompt ein Theyl zu dem obern Stab/ der vntere Stab solle ein 4. Theyl mehr halten/ daß vberblibene wird ferner in 2. gleiche Theyl abgetheilt darvon kompt ein Theyl zu der vntern Hohlkeelen mit ihren Stäblein vnd 2. Blättlein/ darvon das Stäblein $\frac{1}{8}$. Theyl haltet / daß vntere Blåtlein helt ein halben Theyl deß Ståbleins/ vnnd daß obere Blåtlein $\frac{5}{3}$ deß Ståbleins.

Das andere Theyl solle auch also abgetheilet werden darvon ist $\frac{1}{8}$. das Ståblein/ vnd dessen Blåttlein ist halb so viel/ vnd daß obere Blåtlein ist $\frac{1}{3}$. mehr.

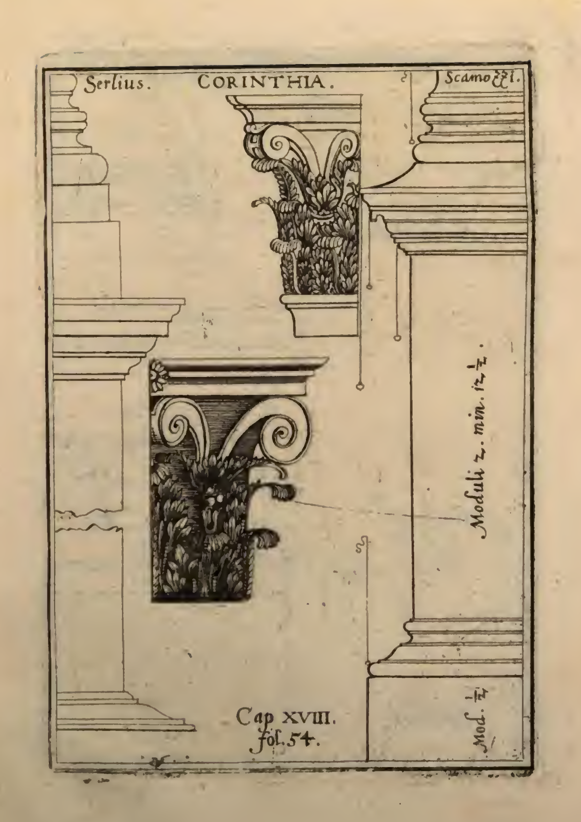
Nota die Außladung der vntern Blatten/ wann solche oberhalb andern Seulen stehet / so solle solche der Ionica gleich seyn/ wann sie aber vnten am Boden stehet so solle man sie nach der Dorica machen.

Stehet sie vnter dem Gesicht / so kompt sie auff diese Weise wohl/ oberhalb dem Gesicht aber müssen die Pfäder/ so durch die Höhe vnd andere stück nicht gantz in das Gesicht kommen etwas grösser gemacht werden.

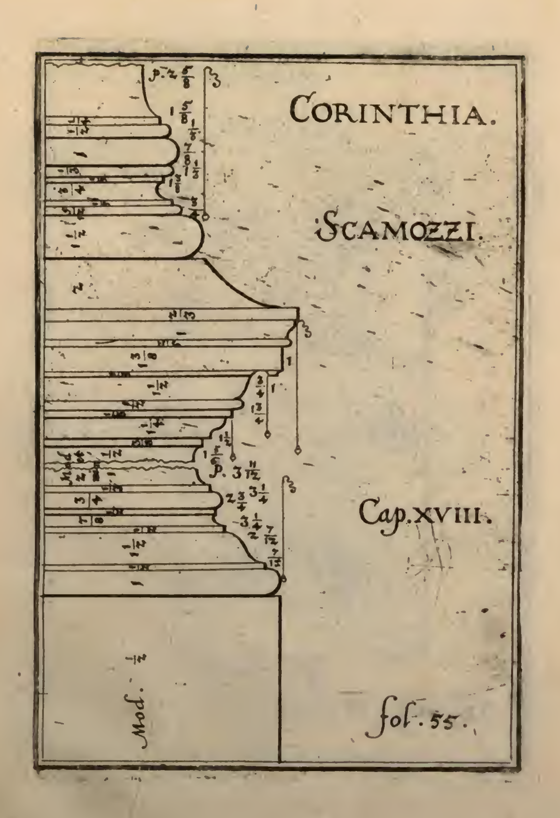
Wird sie aber sehr hoch gestellet / so muß solche schlachter seyn vnnd


Scamozzi
Corinth
Cap. XVIII.
fol. 54
Min. 32.




Serlius.
CORINTHIA.
Scamozzi.
Moduli 2. min. 12 ½.
Mod. ½.
Cap XVIII.
fol. 54.




CORINTHIA.
SCAMOZZI.
Cap.XVIII.
fol.55.
Mod.





SCAMOZZI.
CORINTH.
Moduli
Diam.
$1\frac{7}{4}$ Mod.
Mod. 1.
$\frac{7}{8}$ Mod.
$1\frac{1}{2}$
Mod. $\frac{3}{4}$
Cap. XVIII fol. 55.



vnd weniger Glieder haben / wie solches an dem Pantheon zu Rom vnd andern Gebewen mehr zu sehen ist.

Das Capitäl solle in seiner Höhe so viel haben als die Seul dieses Ordens vnten dick ist/wie gemeldet worden.

Die Obere Blatten helt $\frac{1}{7}$. Theyl solcher Höhe. Daß vbrige wird in 3. gleiche Theyl getheilt / darvon kompt 1. Theyl für die vntern Blätter/der andern für die mitlere/vnd der 3. Theyl für die Schnörgel.

Wann man dieser Seul vnd Corintischen Order ein Piedistil machen will / so wird die Breite in 3. gleiche Theyl getheilt vnd noch 2. in der Höhe/daß ist ein Quadrat vnd $\frac{2}{3}$. hinzu gethan werden / diese Höhe wird in 7. gleiche Theyl getheilet / darvon gibt man ein Theyl der Basis vnd ein Theyl zu dem Karniß/also daß in allem 9. Theylen darauß werden / nach Proportion der Seulen.

Scamozzi / macht die Corintische Seul mit Basis vnnd Capitäl 10. Modul hoch / vnnd dieses ist die grössesste Höhe von dieser Seul.

lib.cap.7.& 29.

Die Basis solle $\frac{1}{2}$. Modul hoch seyn/vnd das Capitäl 1.'Modul/ der Abacus ist $\frac{1}{8}$. hoch / so bleiben die vbrige 8. vnd $\frac{1}{3}$. Modul für den Schafft der Seulen.

Das Ornament oberhalb dieser Seul solle $\frac{1}{5}$. seyn von jhrer Höhe/welches just 2. Modul.macht.

Diese Höhe wird ferner in 15. gleiche Theyl getheilt / darvon kommen 5. zu dem Architrav, 4. zu dem Frieß / vnnd 6. zu der Cornice.

Das Piedistil dieser Seul solle $\frac{1}{3}$. von jhrer Lenge hoch seyn/ welchs 3 $\frac{1}{3}$. Modul macht.

Diese Höhe wird in 9: Theyl getheilt weniger $\frac{1}{8}$. daß oberste Theyl gibt die Cimacia.

Sechs weniger $\frac{1}{8}$. sollen vor daß Quadrat oder gevierten Kloß seyn.

Bleibet als die 2. vnterste Theyl vor daß Basement nemblich $\frac{2}{3}$. vor die Corniciato. 1 $\frac{1}{3}$. Theyl vor den Zocco.

Die Cimacia ist $\frac{3}{8}$. Modul.

Der gevierte Kloß 2 $\frac{1}{3}$. Modul.

Die Corniciato ist $\frac{1}{4}$. Modul.

Der Zocco ist. $\frac{1}{2}$. Modul.

Der Fueß von der Seul hat eine Cimbia, vnnd Tondino.

Die Circumferenz deß Schaffts oder die Seul wird in 24. Canal oder Hohlkeelen abgetheilt / die Orli zwischen derselben seynd $\frac{1}{3}$. von jhrer Breite/vnd in der Mitte etwas tieff.

Die Basis helt in jhre Tafel 1. Modul. hat auch $\frac{3}{8}$. Modul vor seine Agetti auff der andern Seiten die Höhe ist $\frac{1}{2}$. Modulus, wird in $6\frac{1}{3}$. Theyl getheilt / welche wider vertheilet seynd in 8. Theyl/ Thoro, Astragalo, Listello, Scotia, Listello, Astragalo, Listello, Thoro vnd Plinthus.

Das Piedistil bestehet in dem 3. Theyl von der Seulen / wie allbereit gedacht worden/vnd ist $3\frac{1}{3}$. Modul hoch wird in 9. Theyl weniger $\frac{1}{8}$. getheilt nemblich/ein Theyl für die Cimacia. 2. Theyl vor das Basement/ daß vbrige ist vor dem 4 eckigten Klotz.

Die Cimacia ist $\frac{3}{8}$. Modul. wird in $7\frac{3}{8}$. Theyl getheilt/ hat 9. Gliedmassen/Orlo, Cimacio, Tondino, Fascia Listello, Vovolo Rostrato, Tondino, Gradetto vnd die vnterste Gola.

Die gantze Sporto oder Außladung ist $\frac{3}{12}$. vnd $\frac{1}{2}$. Modul.

Das Quadrat oder der gevierte Klotz ist 2. Modul hoch vnd $\frac{7}{12}$. vnd $\frac{1}{2}$. macht $1\frac{3}{8}$. Modul für die Fascia so viel als die Tafel von der Basis.

Das gantze Basement ist $\frac{3}{4}$. Modul hoch.

Das oberste $\frac{1}{2}$. kan in 4 vñ $\frac{1}{3}$. Theyl getheilt werden/ vnd alsdan wider in 6. Gliedmassen / nemblich Listello, Scotia, Listello Gola Maggiore, Listello vnd Thoro, welche vber der Zocco stehet.

Dieses gantze Basement hat ausserhalb dem gevierten Blatz ein wenig minder dann $\frac{3}{4}$. Modul Agetto.

Die Zocco ist $\frac{1}{2}$. Modul hoch vnd auff allen seiten $1\frac{5}{8}$. Modul lang/vnd ist daß vnterste Theyl von dem Piedistil.

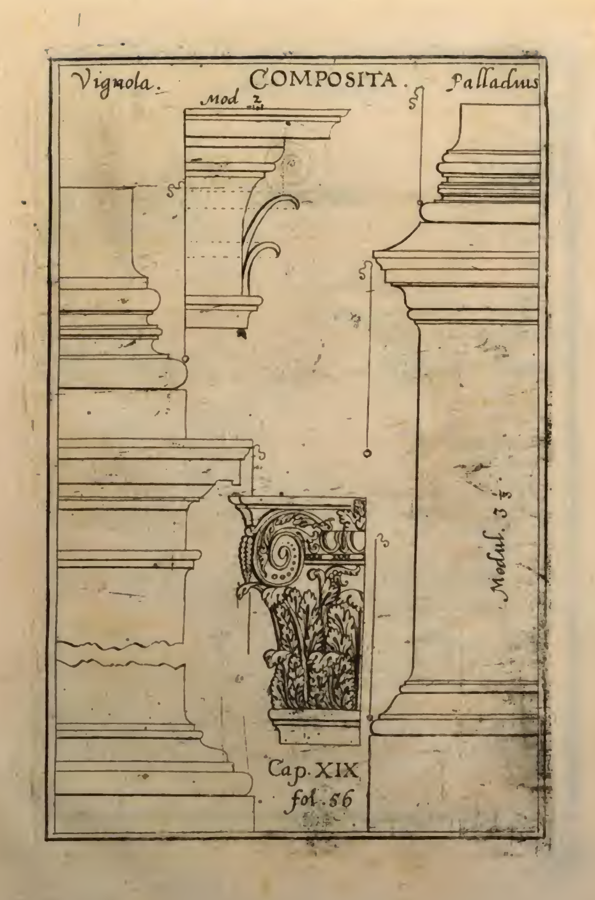
Capitál.

Das Capitál ist hoch $1\frac{1}{8}$. Modul/wird in 7. Theyl getheilt/ darvon kommen 2. Theil vor die erste Bláter vnd 2. Vor die andere/der 5. Theyl kompt für die krümme der Blätter / daß 6. vnd 7. kommen für die vbrige / darvon der Abacus $\frac{1}{5}$. hoch ist/wie dessen Abtheylung auß der Figur am besten weiter zuersehen ist.

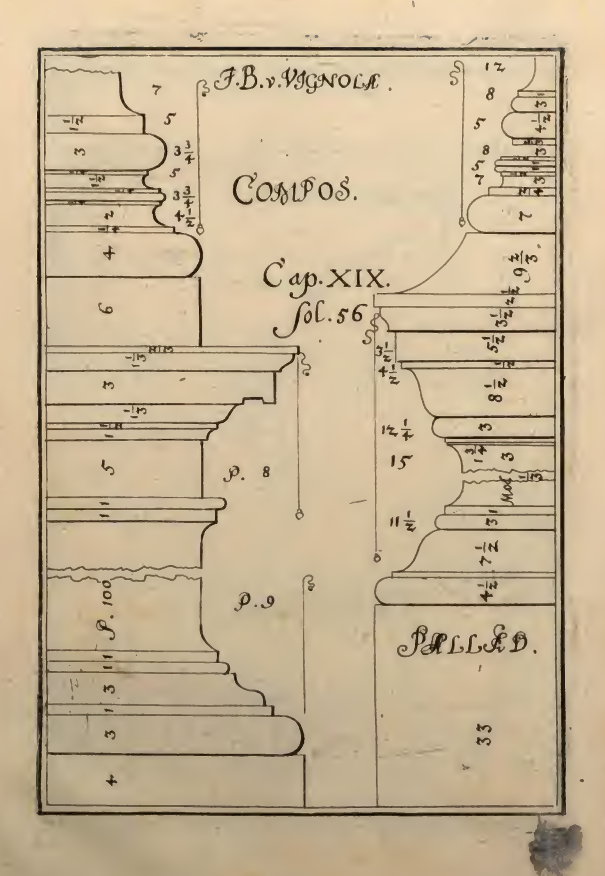
Architrav mit seinen Gliedmassen.

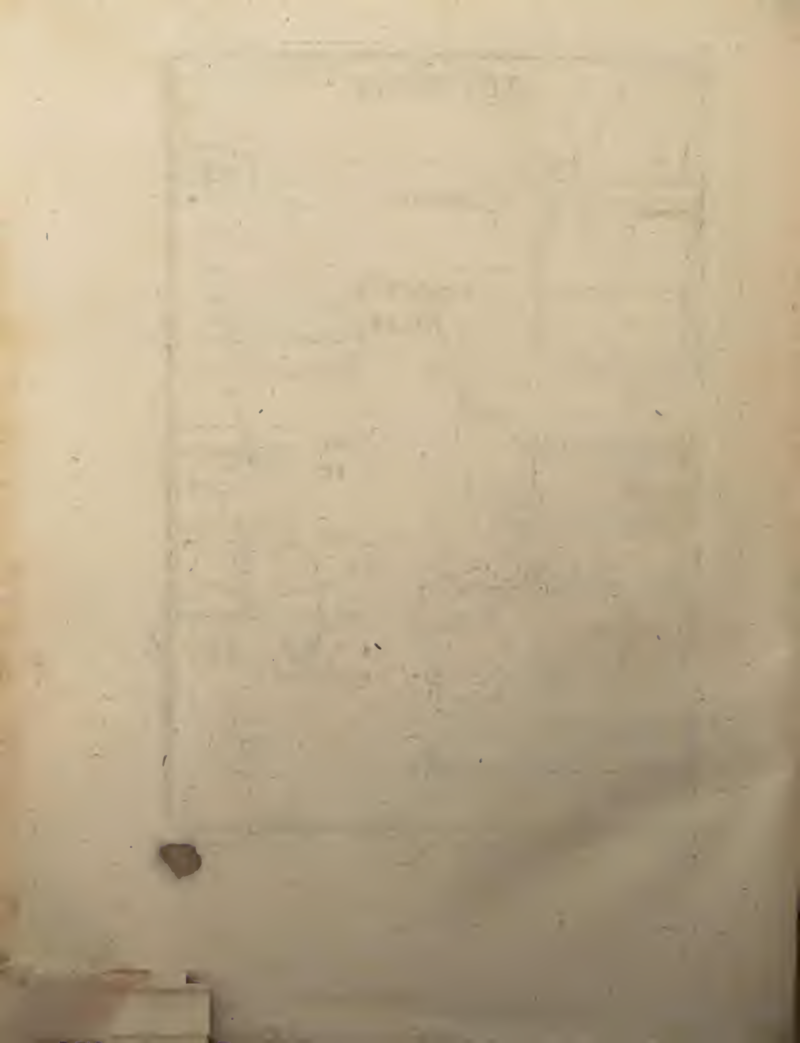
Der Architrav ist in seim soffito breit $\frac{7}{8}$ Modul/gleich als das oberste von der Seulen ist/vnd ist $\frac{2}{3}$. Modul hoch.

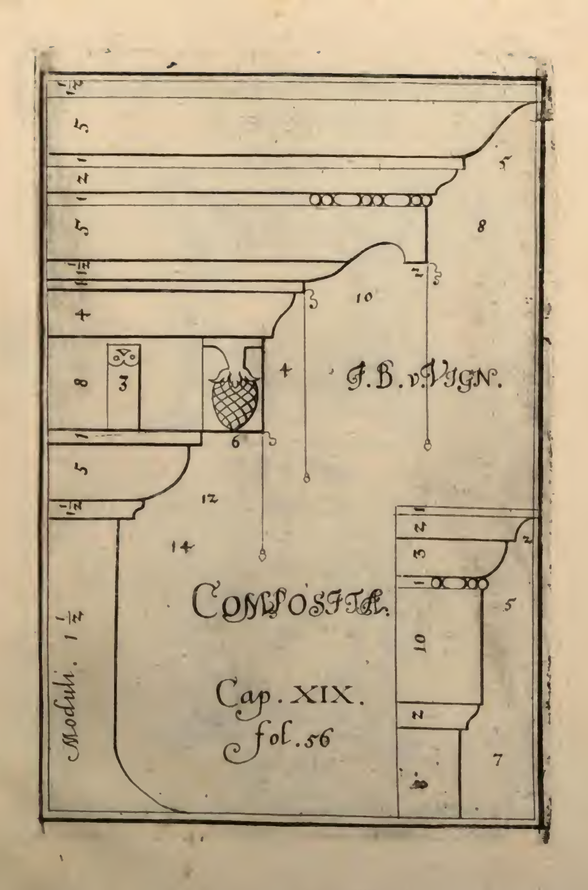
Wird in 12. vnd $\frac{1}{2}$. Theyl getheilet/welche ferner in 9. Gliedmassen/


Vignola.
COMPOSITA.
Palladius
Mod 2
Modul. 3 $\frac{1}{3}$
Cap. XIX
fol. 56

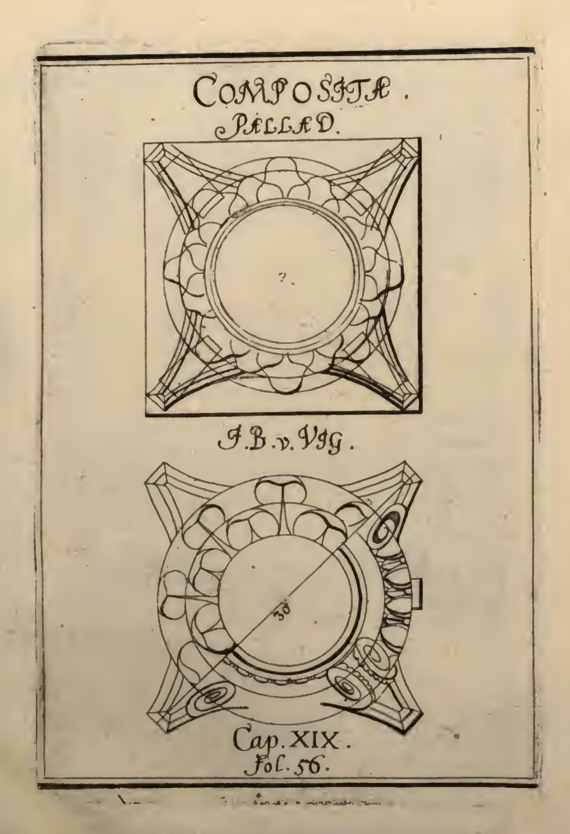



J.B.v.VIGNOLA.
COMPOS.
Cap. XIX.
fol. 56
P. 8
P. 9
P. 100
PALLAD.

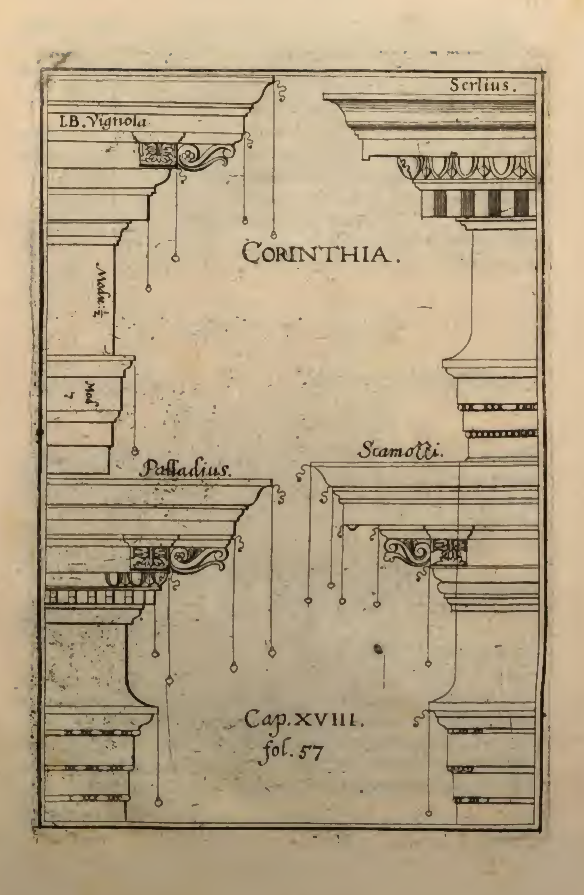



J. B. v. VIGN.
COMPOSITA.
Cap. XIX.
fol. 56
Moduli. 1 1/2




COMPOSITÆ.
PALLAD.
I.B.v.VIG.
30
Cap. XIX.
Fol. 56.




Serlius.
I.B. Vignola
CORINTHIA.
Modu. ½
Mod. ½
Scamozzi.
Palladius.
Cap. XVIII.
fol. 57



massen getheilet werden/nemblich/Orlo, Cavetto Gola, Tondino võ der Cimacia, oberste Fascia Golettina, mittelst Fascia, Tondino, vnd die vnterste Fascia.

Nota die Fascien seynd $\frac{1}{3}$. grösser/die ein als die andere.

Das Frieß ist $1\frac{2}{5}$. Modul hoch/ wann es glat bleiben soll/wan es aber mit geschnitten Zierrathen solle gemacht werden so muß es von $5\frac{1}{3}$. gemacht werden/welchs ein wenig mehr dann $\frac{3}{4}$. Modul ist.

Die Cornice ist $\frac{3}{5}$ Modul hoch/vnd so viel ist jhre Sporto.

Diese Höhe wird getheilt in $7\frac{1}{2}$. werden alsdann solche weite in 14. Gliedmassen getheilt/nemblich Orlo, die gröste Gola, Gradetto, Cimacia, Tondino, Gocciolatoia, Listello, Cimacia Modiglioni, Modiglion, Listello, Vovola, Tondino, Gradetto. Vnnd die vnterste Gola.

CAPVT XIX.

Von dem Ordine composito desselben Manier vnnd Außtheylung.

DIese Art Composita, ist von den alten Römern auß den andern Seulen vornemblich aber von der Ionica vnnd Corinthia, zusammen gesetzt vnnd gleichsam von denselben entlenet worden/damit sie so viel Zierlichkeit oder Schönheit als müglich möchten in ein Werck zusammen bringen / worvon aber Vitruvius keine Meldung thut noch dieselbige beschrieben.

Iacob. Baroz von Vignola, macht diese Art fast der Corintischen gleich/nur das in dem Piedistil die Theylung der Cimacia vnd Basement sich verendert.

Das Capitál/Architrav, Frieß vnd obere Blatten ist genommen/von vnterschiedlichen Antiquiteten zu Rom / vnnd in solche Proportion gebracht/wie zuvor bey der Corinthia vernommen.

Dieweil nun die Zierathen dieser Composita eben die Proportion der Corinthia hat / nur ist dessen Basis vnnd Capitál neben andern Zierahten etwas verendert / so ist solches vnnötig weitleuffiger zu beschreiben / vnnd gnugsamb derselben Theylung auß der Figur zuersehen.

H Nóta

Nota man findet vnter den Römischen Antiquiteten schier vnzahlbahre Maniern von Capitäln / welche keinen eigenen Nahmen haben / jedoch können solche füglich Composita genent werden / dieweil solche mehrertheils dem Maß der andern Composita folgen / welche von der Ionica vnd Corinthia jhren Vrsprung hernimbt.

lib. 1. ca. 18. Palladius, gibt die Höhe der Seulen / 10. Modul lang / vnd weil diese Manier die allerschönste vnd Zierlichste ist / welche von dem Jonischen vnd Corintischen Ordinibus gemacht worden / so wird solche viel vornehmer vnd stattlicher gemacht dann die Corintische / solle derowegen das Piedistil der Composita ⅓. Theyl von der Seulen hoch seyn.

Diese Höhe wird in 8½. Theyl getheilt darvon gibt 1. Theyl die Cimacia, vnnd von 2. theylen wird die Basis gemacht / die vbrige 5½. bleiben dem dato.

Die Basis deß Piedistili wird in 3. gleiche Theyl getheilt / darvon gibt man 2. Theyl dem Kloß / bleibt also der vbrige Theyl zu den Stäben vnd Gola desselben.

Das Capitäl ist fast dem Corintischen gleich in den Theylen aber ist von demselben vnterschieden wegen deß Schnörgels vnd Fusarola, welches Glieder seynd die sonsten dem Ordine Ionico zugehören.

Capitäl. Das Capitäl / wird gleich wie das Corintische in 3. gleiche Theil getheilt / das erste Theyl gibt man dem ersten Laub / das andere dem andern vnd das dritte Theyl dem Schnörgel / welche dem Jonischen gleich gemacht werden soll.

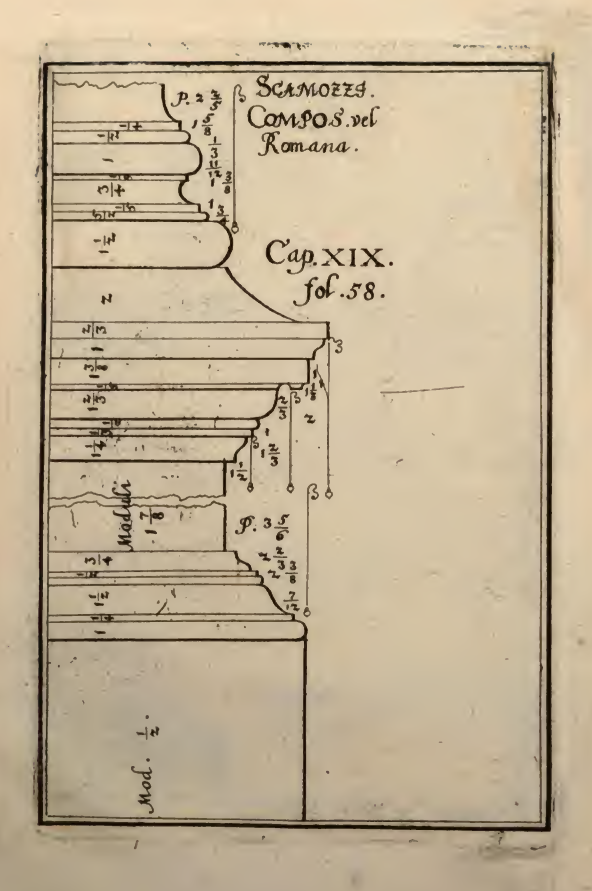
Das Ovolo ist dick ⅔. Theyl deß Abaci, desselben vnterstes Theyl fengt gerad gegen dem obern Theyl deß Auges deß Schnörgels an / vnd hat ¾. seine Höhe Außladung / vnd kompt mit seiner Außladung gerad die Krümme deß Abaci gleich / oder ein wenig besser hinauß.

Das Fusarola ist daß 3. Theyl von der Höhe deß Ovoli, vnd hat ein wenig mehr als die helfft seiner Dickung Außladung.

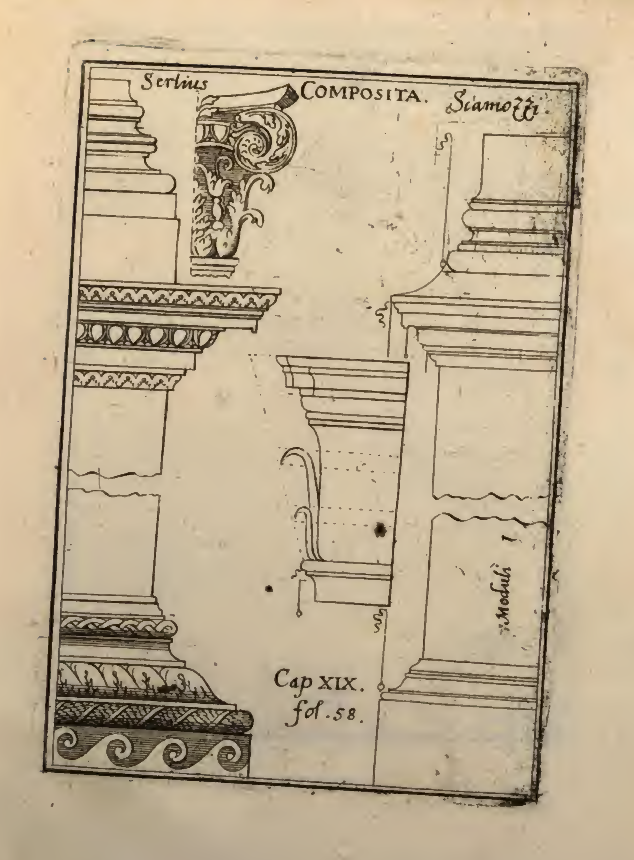
Der Architrav. Frieß vnd Cornice seynd das 5. Theyl von der Höhe der Seul / derselben Abtheylung auß der Figur genugsam weiter zu ersehen ist.

lib. 4 cap. 9. Seb: Serlius, theilt die gantze Höhe der Seulen mit Basis vnnd Capitäl in 10. gleiche Theyl / vnd macht die Basis von halber Dicke der Seule.

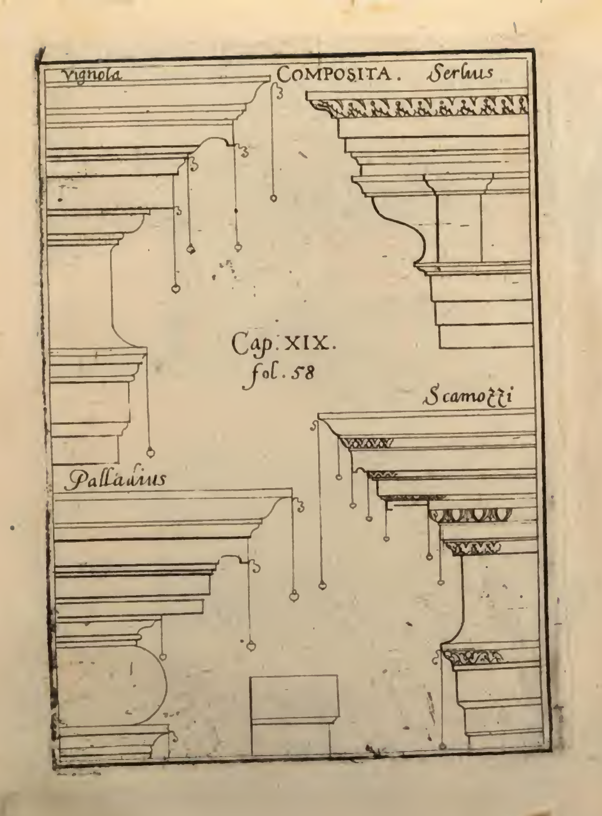
Der


Scamozzi.
Compos. vel
Romana.
Cap. XIX.
fol. 58.
Moduli
Mod. 1/2.

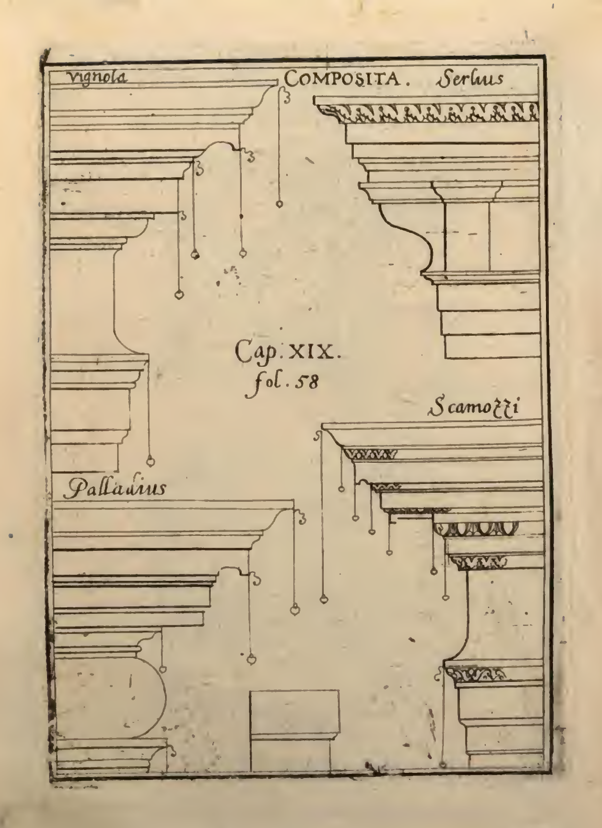



Serlius
COMPOSITA.
Sciamozzi.
Moduli
Cap XIX.
fol. 58.

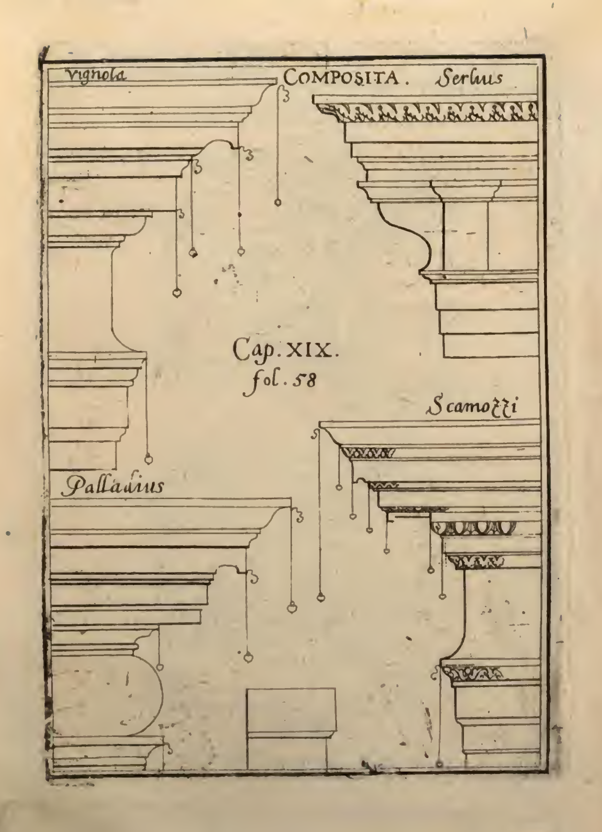



Vignola
COMPOSITA.
Serlius
Cap. XIX.
fol. 58
Scamozzi
Palladius



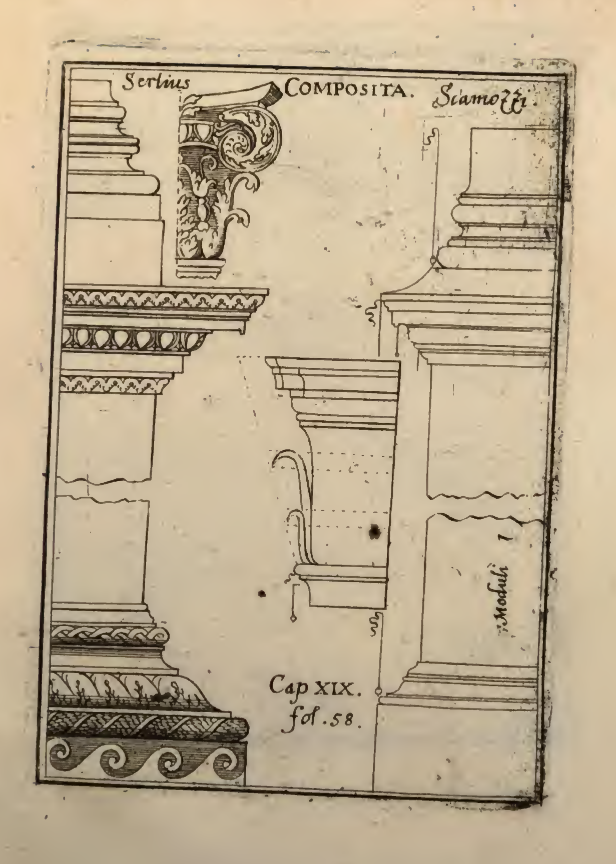

Vignola
COMPOSITA.
Serlius
Cap. XIX.
fol. 58
Scamozzi
Palladius



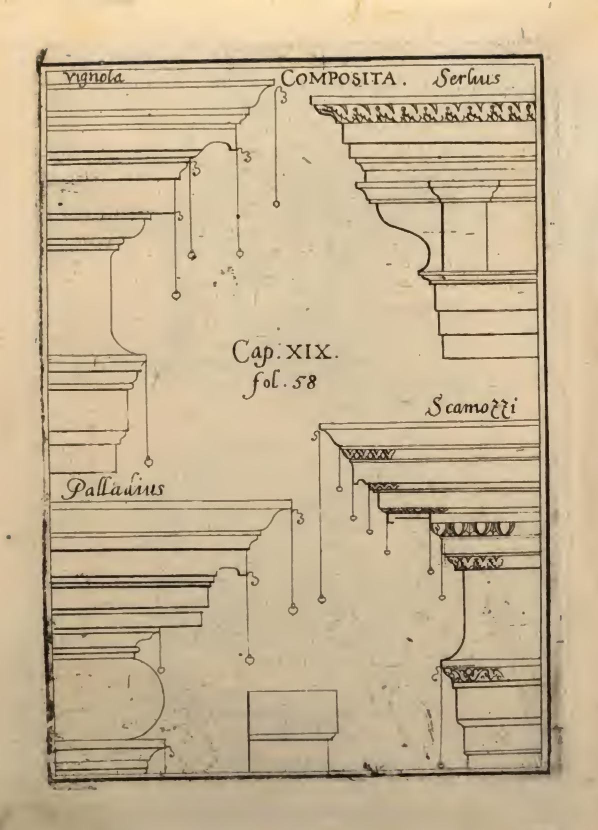


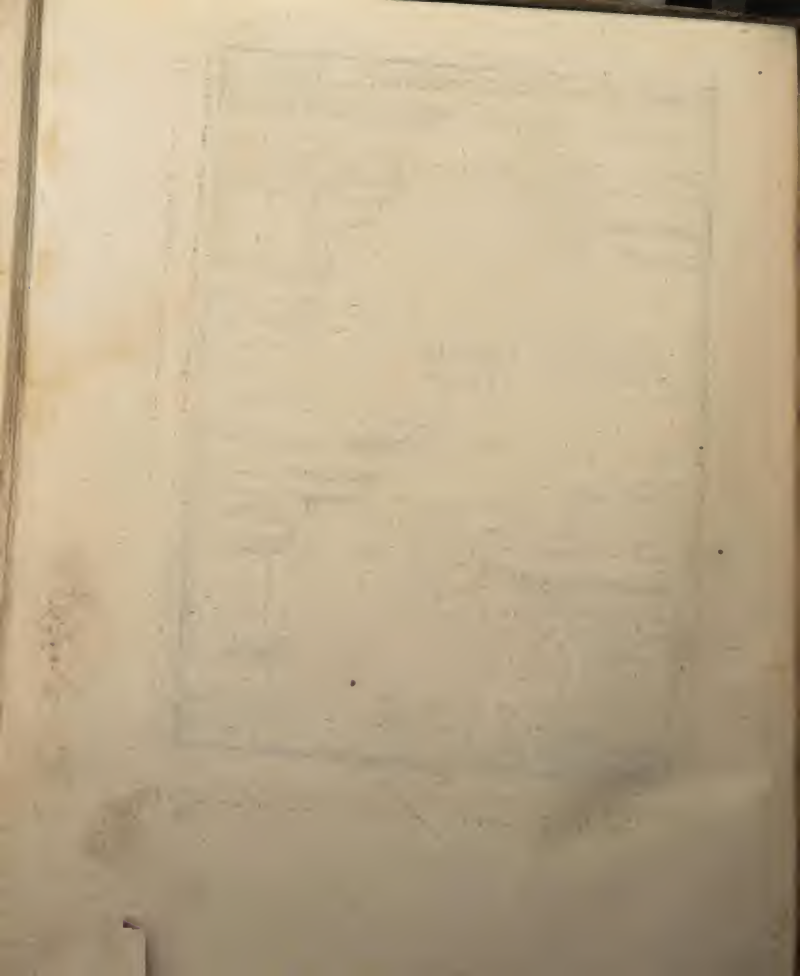
Vignola
COMPOSITA.
Serlius
Cap. XIX.
fol. 58
Scamozzi
Palladius




Serlius
COMPOSITA.
Scamozzi.
Moduli 1
Cap XIX.
fol.58.




Vignola
COMPOSITA.
Serlius
Cap. XIX.
fol. 58
Scamozzi
Palladius



SCAMOZZI.

COMPOSITA. vel Romana.

Diam

$\frac{7}{12}$. Mod.

Mod. 1.

6 Mod.

Mod. 1 $\frac{1}{2}$

$\frac{3}{4}$ Mod.

Cap. XIX fol. 59



Der Architrav solle so hoch seyn als die Seul oben dick ist.

Das Frieß darin die Kragstein seynd / wird von derselben Höhe gemacht.

Das Karniß der Kragstein seye im 6. Theyl die Außladung desselben ist der Höhe gleich.

Die Höhe der Blatten mit jhrem Karnißlein helt so viel als der Architrav.

Wird getheilt in 2. gleiche Theyl darvon ist ein Theyl zu der Blatten / der andere zu dem Karnißlein.

Weil demnach diese Seul oder Manier der Composita die zarteste ist vnter den andern allen / so ist auch vonnöthen daß derselben Postament zahrter seye dann der andern / so solle derowegen / die Höhe deß Postaments von jhrer doppelten breite seyn.

Diese Höhe wird in 8. gleiche Theyl getheilt / darvon gibt ein Theyl die Basis, vnd ein Theyl das Karnißlein.

Proportion deß Postaments nach der Seulen.

Nota wann die Seul von 10. theilen gemacht wird / wie oben gemeldet worden / so muß das Postament auch von 10. theilen gemacht werden / vnd der Seulen nach Proportionirt seyn.

lib. 6. cap. 24. & 26.

Scamozzi, macht die Höhe der gantzen Seul Basis vnd Capitäl dieser Order Composita $9\frac{3}{4}$. Modul lang.

Die Basis solle $\frac{1}{2}$. Modul hoch seyn.

Das Capitäl aber $1\frac{1}{3}$. Modul welches dem Abaco zukompt / vnd daß ist die schönste Proportion von den Capitäln. der Schafft von der Seulen bleibt $8\frac{1}{12}$. Modul.

Das Ornamēt oben auff diese Seule solle seyn der 5. Theil von jhrer Höhe / daß ist / 2. Modul weniger $\frac{1}{20}$. Modul wird getheilt in 15. gleiche Theyl / darvon geben 5. Theyl den Architrav. 4. das Frieß vnd die Cornice mit den Modiglionen 6. vnnd auff diese Weiß kompt daß Frieß $\frac{1}{3}$. weniger dann die Cornice.

Piedistil.

Das Piedistil dieser Seul soll $\frac{1}{3}$. hoch seyn vnd $\frac{1}{4}$. von jhrer Höhe / welches zusamen 3. Modul macht.

Wird in 8. Theil getheilt / darvon kommen / die erste oberes Theil der Cimacia mit jhren Gliedmassen zu / die andere 5. folgende dem gevierten Kloß / vnd die 2. vnterste bleiben vor dz gantze Basement / doch $\frac{2}{3}$. gehören zu der Corniciaten theilen / vnd $1\frac{1}{3}$. bleibet für die vnterste Zocco, welche $\frac{1}{2}$. Modul hoch ist.

Der Vnterschafft dieser Seul wird auch in 24. Canalen oder Hohlkeelen getheilt / jhre grösse vnter einander mag $\frac{1}{3}$. seyn $\frac{2}{3}$. von jhrer Breite / sollen in der Mitten etwas tieff seyn.

Die Planta oder Soolen von der Basis solle von einem Modul gemacht seyn/ vnd ein wenig mehr dann $\frac{3}{8}$. vor das Quadrat.

Die Höhe von der Cimacia ist $\frac{3}{8}$. Modul.

Wird in 6. Theyl vertheilt $1\frac{1}{2}$. Theyl vnd $\frac{1}{2}$. seine Glieder seynd. Orlo Cimacio, Fascia, Listello, Vovolo, Tondino, Gradetto vnd die vnterste Goletta.

Die Höhe von dem gevierten Klotz deß Piedistils ist $1\frac{5}{8}$. Modul ist breit auff allen seiten/ 1. Modul vnd ein wenig mehr dann $\frac{3}{8}$. gleich so viel als die Tafel von der Basis ist / die Glieder von dem Basement seynd $\frac{1}{4}$. Modul hoch/ werden in $4\frac{1}{8}$. Theyl getheilt/ vnd seynd derselben 6. Theylen/ Goletta, Gradetto, Tondino, die grosse Gola, Listello vnd Thoro.

Daß vnterste Theyl von dem Piedistil vnnd der Zocco ist $\frac{1}{2}$. Modul hoch/ vnd auff allen seiten 1 $\frac{2}{7}$. Modul.

Die Höhe deß Capitäls ist $1\frac{1}{8}$. Modul/ wie oben gesagt worden/ diesem kompt der Abacus mit seiner Cimacia, vnd dem Listello, vnd ein wenig hangende Fascia zu.

Diß Corpus deß Capitäls ist 1. Modulus von Zirckelrunder Form.

Wird in 3 gleiche Theyl getheilt/ der erste Theyl kompt dem ersten Blat zu/ der ander dem andern vnnd der 3. den Voluten, welche auch ein Theyl von der Fascia von dem Abaco begriffen.

Die Voluten seynd 8. Theyl hoch/ vnd 7. Theyl breit/ gleich wie die Jonische/ vnd werden auch auff dieselbige Manier geformirt/ wie hiervon die Figur fernern Nachricht gibt.

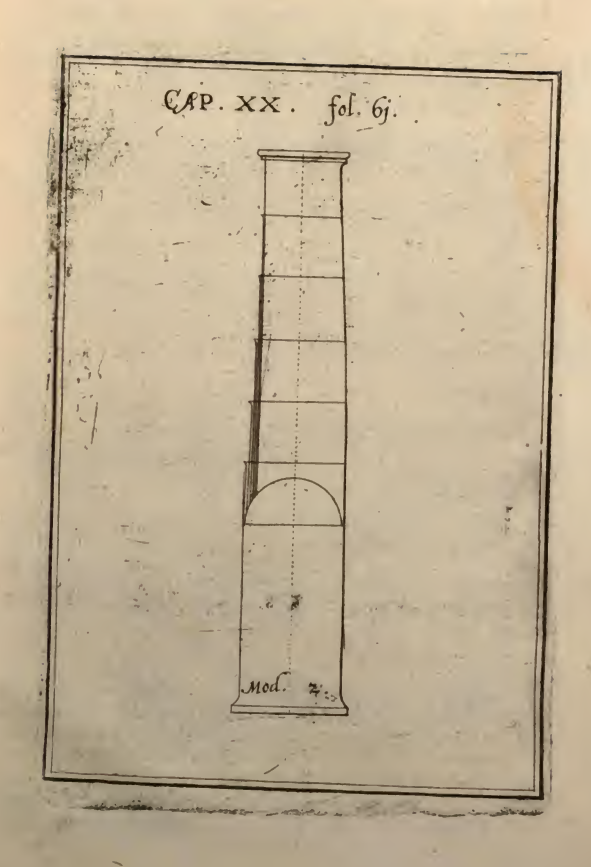
CAPUT XX.

Von der Vergrösserung oder Dickmachung vnd Verjüngung deren 5 Orden der Seulen.

Lib. 3. cap. 2.

VItruvius gibt hiervon fast ein allgemeine Regel nemblich / wann eine Seul 15. Schuh hoch ist/ so solle man die vnterste Basis derselben in 6. gleiche Theyl getheillet darvon geben $\frac{5}{6}$. die obere Dickung der Seulen.

Wann


CAP. XX. fol. 6j.
Mod. 7



Wann aber eine Säule von 15. biß 20. Schuh hoch ist / so soll solcher vntere Basis in 6½. Theyl getheylet werden / darvon gibt man 5. vnd ½. für Dickung der Säulen oben.

Gleicher gestalt werden die jenigen Säulen/welche von 20. biß 30. Schuh hoch seyn/vnten in 7. Theyl getheylet/darvon geben als-dann 6. Theyl die obere Dickung der Säul.

Item die jenige Säul von 30. biß 40. Schuh jhrer Höhe / wird vnten desselben Diameter in 7½. Theyl getheylet / darvon gibt 6½. Theyl für die obere Dickung derselben.

Die jenigen Säulen aber / welche von 40. biß 50. Schuh hoch seynd/ sollen vnten in 8. gleiche Theyl getheylet werden / darvon gibt man 7. Theyl für die obere Dickung. Deßgleichen / wo etliche Säulen höher gemacht werden sollen / als müssen solche nach gemel-ter Meynung für jhr gebührendes Theyl vnd Proportion verjüngt werden.

Nota. Bey Verjüngung deren Säulen ist in Acht zu neh-men / daß / je höher solche stehen oder gesetzt werden / je weniger man solche verjüngen solle / dann je weiter oder höher ein Ding vom Anse-hen oder Aug/je mehr es sich verliert.

Palladius lib. 1. c. 13.

Wie aber die Bäuchung / Dickung vnd Verlierung der Säu-len auffzureissen/ seynd vielerley Manieren.

Palladius theylt den gantzen Schafft in 3. Theyl / das vnterste 3. Theyl läst er perpendicular oder gantz bleiben / hernach macht er mit eim langen dünnen Linial, welches man biegen kan / die vbrige Verjüngung vnnd Krümmung der Säul biß an derselben obersten Puncten.

Vignola theylet ebenmässig den Schafft der Säul in 3. gleiche Theyl/auff das vnterste 3. Theyl/welches er auch gleich vnd perpen-dicular läst/reisset er mit der Grösse deß Semidiameters einen halben Zirckel / die obere Verjüngung trägt er alsdann auff diesen halben Zirckel / also daß zu beyden Seiten 2. Spatia vbrig bleiben / ein jedes solches Spatium theylet er in so viel Theyl/als er will/ziehet solche ge-gen einander mit Linien zusammen / vnd trägt also ein Theyl nach dem andern auff die Theylung der Säul/welche ebenmässig in so viel Theyl getheylet seyn muß/ziehet hernach die Puncten zusammen/wie die Figur genugsamb solches erklärt vnnd zu verstehen gibt. Vnd diese Manier kan am besten bey der Thuscanischen vnnd Dorischen Order gebraucht werden.

CAPVT XXI.

Von den Piedistilis, derselben Manier vnd Proportion.

VOn den Piedistilis were absonderlich viel zu schreiben/ dieweil solche auff vielerley Arth können gemacht werden/ es müssen sich aber solche allezeit nach dem Baw vnd desselben Säulen proportioniren vnd richten/ wie auß vorhergehender Beschreibung nach vnterschiedlichen Meynungen albereit zum Theyl vernommen/ als will ich zum Vberfluß dem Kunstliebenden zu Gefallen nachfolgenden kurtzen Discurs Palladi von den Piedistilis beyfügen.

Lib.1.c.19.

Gemelter Author sagt/ als ob es scheine/ daß die Alten nicht sonderlich Achtung gehabt/ eine gewisse Grösse den Piedistilis bey einem Ordine mehr als bey dem andern/ denselbigen zu machen oder zu geben/ vnd gleichwol das Piedistil, wann es mit guter Proportion vnd Kunst gegen den andern Theylen gemacht wird/ dem gantzen Baw vnd seiner eygenen Säule eine vortreffliche Schöne vnd Zierath gebe.

Damit man aber dessen rechte Wissenschafft habe/ vnd der Architectus nach vorfallender Gelegenheit sich dessen könne gebrauchen: Als ist zuwissen/ daß sie bißweilen gerad geviert/ nemblich so lang/ als breit/ dieselbigen machten/ vnd diese Arth ist dem Ordine Dorico zugeeygnet vnd gegeben/ dieweil er eine Stärcke erfordert/ als wie dergleichen zu sehen an dem Bogen De Leoni zu Verona. Bißweilen nahmen auch die alten Meister die Maassen von dem Liechten der Bögen/ gleich wie im Arcu oder Bogen Titi bey S. Maria Nova in Rom/ vnd in dem Bogen Trajano auff dem Port zu Ancona, da der Piedistilo vmb die Helfft deß Liechtens deß Bogens hoch ist.

Vnd solche Gattungen Piedistilis seynd in den Ordinem Ionicum gesetzt.

Bißweilen namen sie die Maaß von der Höhe der Säulen/ wie solches zu sehen an einem Bogen/ welcher dem Käyser Augusto zu

Ehren gemacht worden / in der Statt Susa, welche ligt an den Bergen / welche Italiam von Franckreich abscheiden / dergleichen ist auch zu sehen an einem Bogen zu Pola in Dalmatien, wie dann auch in dem Amphitheatro zu Rom bey dem Ordine Ionico vnnd Corinthio, an welchen Gebäwen der Piedistilo das dritte Theyl der Säulen Höhe ist / wie solches bey dem Ordine Corinthio gesetzet worden / ebenmässig ist zu sehen an dem Bogen deß Castels Vecchio zu Verona, welcher Bogen sehr schön ist / der Piedistilo aber ist auch der dritte Theyl von der Säulen Höhe / wie solche bey dem Ordine Composito gesetzt worden.

Ist derowegen dieses ein sehr schöne Proportion vnnd Gestalt deß Piedistili, welche Manier mit den andern Gliedern vnnd Theylen der Säulen / wie auch deß gantzen Gebäwes / sehr wohl vbereinkompt.

Vitruvius gedenckt deß Poggio in seinem sechsten Buch / da er von den Theatris discurriret, als ist zu wissen / daß der Poggio anders nichts / als das Piedistilum ist / nemblich der dritte Theyl von der Säulen Länge / welche zur Zierung der Scena gesetzet werden.

Sonsten findet man zu Rom an dem Bogen Constantini, daß die Piedistili vmb 2½. von der Höhe der Säulen seyn / vnd schier an allen alten Piedistilis siehet man / daß es also seye gehalten worden / nemblich daß die Basis deß Piedistili zweymal so dick / als die Cimacia gemacht worden.

CAPVT XXII.

Von den Mißbräuchen der Zierathen vnd Gliedmassen der Säulen.

Alhier ist nothwendig von dem Mißbrauch vnnd vngereimbten Sachen / welche bey den obgenenten Zierathen vnd Säulen / nach Abnehmung deß Römischen Reichs / gleichsam Barbarische Weise eingeschlichen / den Kunstliebenden zu Gefallen etwas Meldung darvon zu thun.

Demnach

Demnach die Natur deß Menschen allezeit mehr geneigt ist zu dem Bösen vnd Verderben / als etwas zuverbessern / also ist es auch hierinn in dieser Bawkunst ergangen / dann es haben sich hierinn gefunden so schlechte vnd einfältige Leuthe / welche sich selbsten vor die vortrefflichste Werckmeister außgegeben / sich vieler Gebäw vnterfangen / solche auch / wiewol mit tausenterley Fehlern / ins Werck gesetzt / wie man dann noch heutiges Tages dergleichen findet / vnd der Augenschein genugsamb solches außweiset.

Wir begehren aber hierinn niemand particulariter zu corrigiren, noch alle Wercke zuverachten / dann man solte viel zu thun bekommen / allhie wollen wir nur die Fehler / welche dergleichen Meister begangen haben / auffs kürtzeste anzeigen / damit man das Böse von dem Guten vnterscheiden / vnd dem rechten Wege der wahren Proportion möge nachgefolget werden.

Als ist erstlich zuwissen / daß die Architectur oder Bawkunst (wie dann auch alle andere Künste) eine Nachfolgerin der Natur ist / derowegen leydet sie kein Ding / welches wider die Natur ist / dannenhero haben die alten Bawmeister ein Exempel von den geraden Bäumen genommen / welche allesambt gegen den Spitzen oder Gipffel schwangbar vnd schmähler seynd / als an dem vntern Stamm / vnd bey den Wurtzeln ebenmässig / haben derowegen vorgemelte Bawmeister die Säulen an jhren Obertheylen auch vmb etwas schmähler eingezogen / als dieselbigen von vnten auff dick gewesen.

Vrsprung der Basis an den Säulen.

Hierdurch gibt die Natur zuerkennen / daß solche Bäume gleichsamb von jhrem Obertheyl / als einem Last niedergetrucket / vnd sich in solche Dickung vnten begeben haben / machten also gemelte Bawmeister vnten an jhre Säulen die Basis, mit derselben Stäben vnd Holkehlen / damit solche scheinen / als wann sie von dem darauff stehenden Last getrucket würden / ingleichem machten sie auch an den Cornice die Trigliphi, die Modiglioni vnd Tentelli, welche gleichsamb das Gebälck vnd Sparren / die auff das Gebälck / vnd zu Haltung deß Dachs angelegt werden / vorbilden solten / wie dann auch sonsten bey allen andern Theylen solcher recht gemachten Wercken wann man dieselbige recht betrachtet / wird in Acht zu nehmen vnd zuerkennen seyn.

Hierauß folget dann vnwiedersprechlich / daß alle die jenige Wercke Scheltens werth / welche von der Natur vnd derselben Ein-

falt

falt/ welche man in denen Dingen spühret/ daß sie schier zu einer andern Natur wirdt/ als von dem warhafften/ guten vnd schönen Weg abweichen.

Palladius lib. 1. c. 20

Derohalben solle man nicht ohne statt der Säulen oder Pfeiler welche etwan einen Last zu tragen haben/ vnd denselbigen in die Höhe halten sollen/ Brieff oder Zettel setzen/ die man Cartocci nennet/ welches sonderliche zusammen gerolte Dinge seyn/ welche von den Bawverständigen vnlieblich anzusehen seyn/ vnd dem jenigen/ welcher sich nicht darauff verstehet/ vielmehr eine Confusion vnd Vnrichtigkeit/ als einen Lust vervrsacht/ vnd nur den Bawherren zu vnnützen Vnkosten gereichen.

Man solle auch auß den Cornici dieser Zettel keinen herauß machen wachsen/ dieweil alle Theyl der Cornici zu jrgend einer Verrichtung gemacht/ vnd gleichsamb Anzeigung geben von dem jenigen/ welches man sehen würde/ wann das Werck von Holtz were/ bevorab weil es sich geziemet/ daß zu Tragung eines schweren Lasts etwas erfordert wird/ welches hart vnd starck seye/ dem Last/ der auff jhme ligt/ zu widerstehen/ ist also kein Zweyfel/ daß dergleichen Zettel nit gantz vnd gar vberflüssig seyn/ dann es ist vnmüglich/ daß ein Balck oder Holtz das jenige verrichte/ welches sie vns vor Augen stellen.

Es ist auch ein grosser Mißbrauch eingeschlichen/ daß man die Gibel oder Frontispicia deren Thüren/ Fenstern/ Gäng oder Galleryen in der Mitten gebrochen oder zertheylt macht/ in Betrachtung/ daß solche gemacht werden/ den Abschuß deß Wassers vom Regen auff die Gebäw/ oder was darunter stehet/ anzudeuten/ wie solches die Natur vnd Notturfft die ersten Bawmeister solches selbsten gelehrnet/ derentwegen gar nicht zu loben ist/ daß das jenige/ welches zur Beschützung vnd Notturfft gemacht wird/ selbsten ruinirt vnnd gebrochen wird/ vnd obwol die Veränderung vnd newe Sachen jederman gefallen/ so solle doch dasselbige den Præceptis oder Gebotten der Kunst/ noch dem jenigen nicht zuwider geschehen/ welches vns die Vernunfft erweißlich darthut/ dannenhero siehet man/ daß da auch die Alten in dergleichen Sachen varijrt vnd solche verändert haben/ gleichwol seynd sie von den allgemeinen vnd nothwendigen Regeln der Kunst nicht abgewichen.

Ferner seynd ebenmässig bey Außladung der Cornicien vnd andern Zierathen grosse Mißbräuch eingeschlichen/ nemblich wann solche gemacht werden/ daß sie gar zu weit herauß hängen/ vnd also die

Regel vberschritten/in dem Maaß/welches jhnen billich gehört/bevorab/ wann dieselbige an einem verschlossenen Orth gesetzt werden/ so machen sie denselbigen noch enger vnd sehr vnformblich anzusehen/in deme man stättig vermeynt/daß sie wollen herab fallen.

Es ist auch nicht ein geringer Irrthumb / wann die Cornice keine Proportion gegen der Säulen hat/ nemblich wann man eine kleine Cornice auff eine grosse Säul / oder ein grosse Cornice auff eine kleine Säule setzet.

Man solle sich auch hüten/daß man an die Säulen keine Kräntz/ Ring oder Bänder fingirt, welche scheinen/als wann sie die Säul (gleich were solche von Stücken gesetzt worden)müsten aneinander zusammen halten/dann je stärcker die Säulen dem Gesicht vorgebildet werden / je besser sie scheinen das jenige zuverrichten / worzu dieselbe gesetzet worden / dieweil solche zu dem Ende gemacht werden/ das gantze darauffstehende Werck zu tragen sicher vnd beständig zu machen.

Scamozzi lib. 6. in seiner Beschlußrede

Es sollen auch keine Säulen krumm gemacht werden / welche gleich den Weinreben gebogen oder gekrümmet seyn/wie dergleichen an vielen Orthen nicht ohne Irrthumb zu sehen / zum Theyl auch rings herumb nach der Schröge mit Holkehlen verschnitten / Item mit allerhand Früchten vnd Blätern behängt seyn.

Imgleichen sollen auch keine Ketten oder dergleichen Sachen weder an die Säul/noch derselbigen Gliedmassen/gemacht werden/ dann die dergleichen Wercke gemacht / haben dardurch der rechten Manier gefehlet / vnd also jhre Gebäw oder derselben Gliedmassen gleichsamb mit Edelgestein zieren wollen.

Ebenmässig sollen auch kein Bilder/Satyri, noch dergleichen vngereimbte Sachen/ an statt der Säulen gesetzt werden / vnd könten also noch viel andere vielfältige Mißbräuch allhier erzehlet werden / welche von den vnverständigen Meistern dieser Kunst in allen Gliedern jhrer Gebäw begangen werden/ würde solches derowegen einen eygenen Tractat erfordern. Es wird aber der Kunstliebende die vbrige Fehler auß hie vorgesetzten leichtlich abnehmen vnd observiren können/ in Betrachtung / daß die Architectur eine Nachfolgerin der Natur/vnd eine Regel aller schönen Künsten/dahero alle verständige Bawmeister/ welche ein Lob durch jhr Werck suchen/solche vnd dergleichen Mißbräuche fliehen vnd meyden.

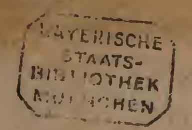
Beschluß

Beschluß dieses ersten Theyls von der Bawkunst.

HIermit will ich also dieses Tracktetlein beschliessen vnd mich zu dem günstigen vnnd kunstliebenden Leser versehen/ er werde jhme diese meine geringfügige jedoch wohlgemeinte Arbeit lassen gefallen / auch dieses wenige / wie es gemeinet/ verstehen vnnd annehmen / darinnen ich so viel die Noth erfordert meinen anfangenden den Weg getrewlich gewisen / vnd die Fundamenta wie solche von ob angezogenen berühmbten Architectis beschrieben / auffs kurtzest so viel müglich hierin verfassen wollen / so ich derowegen fernern Danck verspühre / werde ich vervrsacht auch den andern Theyl herfür zugeben / in welchem gehandelt werden solle/ von vnterschiedlichen Arthen die Seulen zusetzen / von Verbindung der Steine/von Galleryen/Vorgemachen / Sälen jtem von Estrichen vñ Decken/ von Proportion der Thürn Fenster vnnd derselben Zierathen/jtem von Caminen/von Stegen vnnd Treppen von ein- vnd Abtheylung der jnnern Gebew / jtem von dem Vberschlag eines Gebewes/ vnd was sonsten mehr bey solchem andern Theyl von nöhten seyn wird/Vale.

Quicquid sine detrimento potest Commodari, id tribuatur vel ignoto.

Drumb thue ich daß meine / so viel mir GOtt beschert
Ein andrer thue daß seine/so wird die kunst gemehrt.





Register vnnd Inhalt deß Ersten Theyls von der Bawkunst.



